

# F.M.

**PARTNERSCHAFT:**

Darf man einen Orgasmus vortäuschen?

**GLAUBE:** Über den Umgang der Weltreligionen mit der Lüge

**MANIPULATION:** Was Verschwörungstheorien attraktiv macht



**NICHTS ALS DIE**

# **WAHRHEIT?**

Warum täuschen wir uns und andere? |  
Gibt es akzeptable Lügen? | Wie entlarvt man Deep Fakes?



# Knowing me is knowing you



## iKnow™ Lie Detection Wearables für die ganze Familie

Körperliche Fitness war gestern. Heute geht es um mehr. Um den Geist. Der neue iKnow™ gibt Ihnen den Seelenfrieden, der Ihnen bislang fehlte. Und er ist ein faszinierendes Symbol für Vertrauen und Verbindung. Zu Ihren Liebsten. Und sich selbst. Einmal angelegt und per AirLie gekoppelt, misst iKnow™ alle Körperreaktionen und zeigt Ihnen zuverlässig an, ob Ihr Gegenüber Sie belügt – oder anders herum. Eine befreiende Erfahrung. Philosophen können nicht irren: Erleben Sie die verbindende Kraft der Wahrheit und werden Sie zu einem neuen Menschen.

# iKnow

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Fake News, Fake-Profil und Fake-Produkte, Lügen, Gerüchte und Verschwörungen; das Falsche scheint in unserem Leben immer präsenter zu sein. Aber ist Fake immer schlecht und die Wahrheit gut? Wo verläuft die Grenze zwischen akzeptablen und inakzeptablen Lügen? Warum belügen wir uns selbst und andere immer wieder? Wie alt ist das menschliche Bestreben nach Täuschung – und wie ging das eigentlich »vor dem Internet«? Wie entlarvt man Lügen und Deep Fakes? Diesen Fragen gehen die Ausstellung und dieses Magazin schonungslos auf den Grund. Doch die Antworten müssen Sie sich auch selbst erarbeiten: Als Ausstellungsbesucher:in wirken Sie im »Amt für die ganze Wahrheit« aktiv mit, und dabei wird so manche Gewissheit in Frage gestellt – versprochen.

Die von Daniel Tyradellis kuratierte Ausstellung »FAKE« wurde im Schweizer Stapferhaus Lenzburg während der Regierungszeit Donald Trumps konzipiert. Noch während ihrer Laufzeit stellte die COVID-19-Pandemie die Welt auf den Kopf und das Thema in einen neuen aktuellen Zusammenhang: Wissenschaft und Medien erlebten große Glaubwürdigkeitskrisen, Desinformationskampagnen und Verschwörungstheorien hatten Konjunktur. Die Ausstellung wurde im Folgenden für die Präsentation in Dresden aktualisiert: Eine ihrer Kernaussagen ist, dass in freien Gesellschaften um die Wahrheit gerungen werden muss, um ein auf Vertrauen und Glaubwürdigkeit basierendes Miteinander nicht zu gefährden. In der Zeit des Aufbaus der Ausstellung in Dresden begann Russland den Krieg gegen die Ukraine, wodurch das Thema der Schau wiederum in

einen neuen dramatischen Kontext rückte. Vor dem Hintergrund realer Kriegspropaganda ist die Weisheit, dass es die Wahrheit sei, die im Krieg zuerst stirbt, ganz aktuell. Und einmal mehr wird überdeutlich: Bewertungen und Bedeutungen von Wahrheit und Lüge hängen immer davon ab, um welche Situation, um welches Verhältnis von Innen und Außen, von Macht und Ohnmacht, um welches »wir« oder »ihr« es gerade geht. Dies illustriert die Ausstellung eindrücklich – und beugt dabei zugleich jeder moralischen Überlegenheit vor, indem sie dem Zweifel, der Ambivalenz und der Fragilität Raum gibt.

Dass wir diese wunderbare Ausstellung zeigen können, verdanken wir unter anderem der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Unser Dank gilt insbesondere der Bundeszentrale für politische Bildung, mit deren Kooperation das Begleitprogramm entstanden ist, sowie der Alfred Toepfer Stiftung. Schließlich bedanken wir uns bei der Sächsischen Zeitung, die die Ausstellung im Rahmen einer Medienkooperation begleiten wird.

Welcher Herausforderung die Wahrheit zukünftig auch ausgesetzt sein mag, der eindringliche Appell am Ausgang des »Amts für die ganze Wahrheit« wird aktuell bleiben:  
**Die Wahrheit braucht Dich!**

April 2022

**Iris Edenheiser**

Direktorin Deutsches Hygiene-Museum

## Falsch zugeordnete **Zitate**

»Eine Maske erzählt uns mehr als ein Gesicht.«

Christian Drosten

»Ein Freund ist einer, der alles von dir weiß, und der dich trotzdem liebt.«

Mark Zuckerberg

»Niemand auf der Welt bekommt so viele dumme Dinge zu hören wie die Bilder in einem Museum.«

Mona Lisa

»Es ist besser, nicht zu regieren, als falsch zu regieren.«

Angela Merkel

»Negatives möchte ich nicht sagen, und Positives fällt mir nicht ein.«

Marcel Reich-Ranicki

»Welches Kind hätte nicht Grund, über seine Eltern zu weinen.«

Ivanka Trump

»80 % aller Zitate im Internet sind frei erfunden.«

Johann Wolfgang von Goethe

Quelle: Marc-Uwe Kling; *Der Falsche Kalender. 365 falsch zugeordnete Zitate.* Verlag Volland & Quist, 2018

# Inhalt

## THEMA

- 6 Daniel Tyradellis – **Von Amts-Wegen**
- 12 Das Amt für die ganze Wahrheit und seine Abteilungen
- 16 Kleine Farblehre der Lügen

## LIEBE & FREUNDSCHAFT

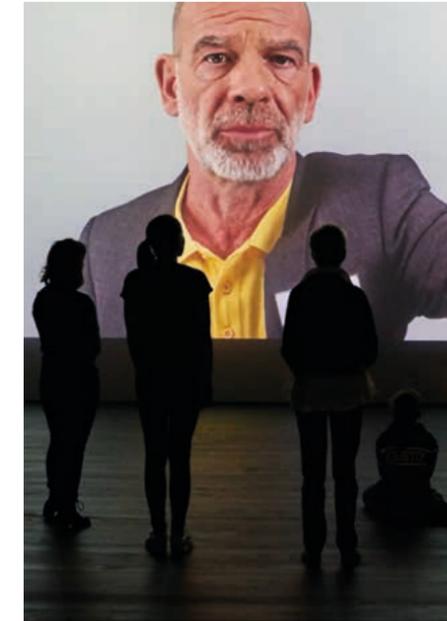
- 18 Madeleine Dreyfus – **Wie viel Lüge erträgt die Liebe?**
- 19 Ann-Marlene Henning – **Darf man einen Orgasmus vortäuschen?**
- 20 Margarete Stokowski – **Die wirklich wahre Liebe**
- 26 So verbreitet ist Online-Dating

## MEDIEN & TECHNOLOGIE

- 28 Instagram – Verkehrte Welt
- 28 World of Warcraft – Game-Avatare verändern unser Verhalten
- 29 Spotify – Echtes Geld mit falscher Musik

## VERSCHWÖRUNG & MANIPULATION

- 30 Carolin Amlinger & Nicola Gess – **Schamanen gegen die Macht des Virus**
- 36 Statistik – Vertrauen in Medien
- 37 Statistik – Corona in den Medien
- 38 Bildmanipulation – **Photoshop ist kalter Kaffee**
- 42 **Verschwörungstheorien machen die Welt komplexer, als sie ist** – Ein Gespräch mit Michael Butter



Das Amt für die ganze Wahrheit von Kurator Daniel Tyradellis – Seite 6 –



Schamanen gegen die Macht des Virus. Über Verschwörungstheoretiker:innen in der Corona-Pandemie – Seite 30 –

## LÜGE & WAHRHEIT

- 48 **Reduktion schafft Erkenntnis** Modelle, Methoden, Metaphern
- 51 Forschung – **Lügen sind gut für unser Zusammenleben**
- 52 Oliver Reinhard (Sächsische Zeitung) im Gespräch mit Thomas de Maizière und Bodo Ramelow – **»Politiker lügen im Durchschnitt weniger als der Rest der Bevölkerung.«**
- 58 Lea Haller – **Wo Kritik in Lüge kippt**
- 59 Lukas Bärfuss – **Täuschung**
- 60 Klaas Huizing – **Die Lüge im Glauben**

## PERSONALIEN

- 62 Kommission für Glaubwürdigkeit
- 65 Statistik – Vertrauen in Berufsgruppen

## RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 4 Zitate
- 66 Bestseller
- 67 Rätsel
- 68 Rezept
- 70 Impressum

**THEMA: WAHRHEITSFINDUNG**

**DANIEL TYRADELLIS**

# Von Amts-Wegen

**Ausstellung.** Eine Institution macht sich auf die Suche nach der Wahrheit.

**A**mt haben keinen besonders guten Ruf. Sie scheinen eher notwendige Übel, kaum zu verhindernde Nebenprodukte von Staatlichkeit und Vergesellschaftung zu sein. Nicht erst seit Franz Kafkas Roman *Das Schloss* (1922/1926), George Orwells »Ministry of Truth« in *1984* (1949) oder Terry Gilliams Film *Brazil* (1985) hat sich das Bild eines obskuren Verwaltungsapparats etabliert, der auf undurchschaubare Weise Macht ausübt. »Herrschaft ist im Alltag primär: Verwaltung«, so hat es bereits der wohl bekannteste Theoretiker des Amtes, Max Weber, im Jahre des Erscheinens von Kafkas Roman formuliert.<sup>1</sup> Gern geht man jedenfalls selten ins Amt.

Weshalb dann ein »Amt für die ganze Wahrheit« als Leitmotiv für eine Ausstellung über Fake, Lüge und Wahrheit? Es ist gerade seine Ambivalenz, die es dafür prädestiniert. Denn das Amt ist eben auch eine Chiffre für die Infrastruktur, ohne die das Zusammenleben in einer komplexen Gesellschaft kaum möglich wäre. Ämter und Behörden insgesamt zeigen als Institutionen eine große Beharrungstendenz mit geringer Neigung zur Veränderung ihrer Prinzipien. Das macht sie verlässlich und hilft bei der Orientierung.

Das Gleiche lässt sich über die Wahrheit sagen. Ohne sie und ohne ihre unmittelbaren Verwandten – Original, Echtheit, Authentizität, Aufrichtigkeit – würde dem Leben wohl jede Orientierung fehlen. Sie helfen bei der Partnerwahl ebenso wie beim Kaufwunsch, beim Kunstgenuss wie bei der Durchsetzung von Urheberrechten, der Einschätzung eines Erlebnisses oder der Formulierung von großen Zielen. Wahrheit ist ein hohes Gut, für viele das höchste: heilige Wahrheit. Grund genug, sich um sie zu kümmern.

Was im Umkehrschluss nicht bedeutet, dass die Lüge bloß das Fehlen von Wahrheit wäre. Die Dinge liegen komplizierter, und das ist das eigentliche Thema der Ausstellung. Die Lüge ist eine Macht eigener Art, ist doch der Mensch *das Tier, das lügen kann*. Damit ist nicht gemeint, dass man lügen sollte. Aber es ist manchmal gut zu wissen, dass man könnte. Es ist dies eine Variante der Definition, wonach der Mensch jenes Wesen sei, das sprechen kann.

Sprechen können heißt lügen können. Mit Umberto Eco: »Wenn man etwas nicht zum Aussprechen einer Lüge verwenden kann, so lässt es sich umgekehrt auch nicht zum Aussprechen der Wahrheit verwenden: Man kann es überhaupt nicht verwenden, um »etwas zu sagen«. Ich glaube, dass die Definition einer »Theorie der Lüge« ein recht umfassendes Programm für eine allgemeine Semiotik sein könnte.«<sup>2</sup>

Was für die Semiotik gilt, gilt für die modernen Wissenschaften insgesamt. Die Wissenschaftsgeschichte der vergangenen 100 Jahre ist zu Teilen identisch mit dem Versuch, zu zeigen, dass auch das, was man exakte Wissenschaft nennt, nicht einfach nur an sich existierende

### Ohne die Wahrheit und ihre unmittelbaren Verwandten – Original, Echtheit, Authentizität – würde dem Leben jede Orientierung fehlen.

Wahrheiten entdeckt. Vielmehr wird Wahrheit *bergestellt*, weil die Art und Weise des Zugriffs darüber entscheidet, ob und dass etwas als signifikant in Erscheinung tritt. Ohne eine solche Handlung und Rahmung lässt sich von Wahrheit nicht sprechen. Die Ergebnisse solcher Zugriffe sind dann sehr wohl wahr, aber sie sind es erst geworden. Und als gewordene Wahrheiten üben sie eine orientierende, aber auch eine normative Funktion aus mit im Positiven wie im Negativen unabsehbaren, das heißt weder präzise prognostizierbaren noch völlig kalkulierbaren Folgen.<sup>3</sup> Dabei handelt es sich auch nicht bloß um einen Prozess der Falsifikation, das heißt die kontinuierliche Eliminierung all dessen, was nicht wahr ist. Die Wissenschaftsgeschichte lehrt, dass bestehende Wahrheiten sich regelmäßig als Hindernis für andere Zugriffe auf die Realität erweisen und damit neuen Entdeckungen im Wege stehen. Die Wahrheit von heute kann die Lüge von morgen sein, nur dass die Zeiträume von heute und morgen nicht von heute auf morgen sich vollziehen. Das nennt man Freiheit der Wissenschaft. Diese ist heute nicht zuletzt dadurch bedroht, dass Forschung immer kapitalintensiver und interessenabhängiger geworden ist, man also möglichst vorab wissen will, was man

Neues erfinden wird und wozu es sich nutzen lässt. Doch das Neue, das in seinen Folgen bereits bekannt ist, ist kein Neues. Die kommende Wahrheit steht auf Kriegsfuß mit der alten und wird von dieser gern als Lüge diskreditiert.

\*\*\*

**D**as ist die formale Seite. Für die gesellschaftlich-politische Seite hat es Hannah Arendt in der Moderne wohl am deutlichsten gesagt: »Alleine die Fähigkeit zu lügen bestätigt, dass es so etwas wie Freiheit wirklich gibt.«<sup>4</sup> Denn die Wahrheit bindet und macht unfrei, auch wenn sie zugleich eine unverzichtbare Bedingung und Orientierung für die Freiheit bleibt. Ist sie einmal allgemein formuliert und bestätigt, lässt sie sich individuell meist nicht mehr ändern – andernfalls wäre sie keine Wahrheit gewesen. Diese Formulierung bleibt nur so lange unumstößlich, wie man Logik als zeitlos betrachtet; vor dem Hintergrund des Menschlichen – und das heißt einer begrenzten Lebenszeit – ist dies weniger eindeutig. Zwar bilden Logik und der Bezug auf eine angebliche Natur mit ihrem Beharrungsvermögen (dass der Stein da liegt, ist wahr) und ihren Gesetzen (die Schwerkraft hält den Stein an seinem Platz oder lässt ihn fallen) in unserem Vorstellungsvermögen eine wichtige Referenz und Orientierung. Sie taugt jedoch nur sehr bedingt als Vorbild für die Wahrheit im Lebensvollzug und Zusammenleben. Zwar binden mich die Naturgesetze und halten meinen Körper am Boden, und keiner meiner Schritte wird je ohne diese möglich sein. Wohin ich gehe, lässt sich daraus nicht ableiten. Zwar mag das Gefühlsleben logische Kriterien kennen und nutzen, aber sie sind nicht zwingend, sondern nur eine mögliche Option und manchmal sogar Grund dafür, sich anders zu verhalten. Die Lüge ist weniger als bloßer Sachverhalt von Interesse (»Alle Kreter lügen«), umso mehr als Beschreibung des Momentanzustands einer rückgekoppelten Beziehung zwischen zwei oder mehr Parteien: Menschen, Paaren, Gruppen, Institutionen, Nationen usf.

Entsprechend ist oft betont worden, dass das Gegenteil der Lüge nicht die Wahrheit, sondern die Wahrhaftigkeit ist – als Hinweis darauf, dass es um eine aktive Handlung geht. Zu Lüge und Wahrhaftigkeit gehört die Intention und

das heißt das Bewusstsein, wahr sprechen oder lügen zu *wollen*. Hier liegen die Dinge nicht symmetrisch: Man kann nicht unabsichtlich lügen, sehr wohl aber unabsichtlich die Wahrheit sagen. Das liegt daran, dass der Wahrheit eine Selbstverständlichkeit zu eigen ist, die im Alltagsfall als unproblematisch erscheint, eben weil sich die Wahrheit vom Status quo her definiert. Dies zeigt sich auch energetisch: Das Sagen von Wahrheit ist für das Gehirn in der Regel (außer etwa beim Geständnis einer Lüge) mit einem geringeren Kalorienverbrauch verbunden als das Lügen. Man muss schlicht weniger Aufwand betreiben, die Folgen seines Tuns und die Reaktionen anderer vorab zu bedenken. Indem man wahr spricht, zeigt man sich als individuelles Allgemeines. Man füllt eine vorgegebene Form aus. *Das Subjekt als Beamter*.<sup>5</sup> Da ist man dann immer schon im Amt, nahe bei der Wahrheit und in Erfüllung der Direktiven. Das Leben als Quizshow, Lebensverläufe als Multiple-Choice-Aufgabe. Vor diesem Hintergrund ist die Lüge eine Utopie möglicher Abweichung und Individualität – trotz oder wegen des größeren energetischen Aufwands.

\*\*\*

**I**n der Praxis bedeutet dies: Um Wahrheit muss gerungen werden, ohne dabei die Lüge zu verbannen. Nicht zuletzt bedeutet es zu beachten, dass der konkrete Zusammenhang einer Aussage mit Lügenverdacht oder Wahrheitsanspruch mit darüber entscheidet, ob etwas als Wahrheit oder Lüge gelten kann. Jede Lüge schafft eine kleine oder große Alternativwelt, eine Welt des »könnte sein«, »sollte sein« und »es wäre möglich«. Jeder Künstler, jeder Schriftsteller lügt, wenn er mit seinen Mitteln eine Welt entwirft: *satanische Verse*. Aber sobald die Leser, Betrachter, Zuschauer wissen, dass es sich um eine Lüge handelt, verliert sie diesen Charakter und kann sogar Künder einer bislang unbeachteten Wahrheit sein. Jede Fantasie, die ihren Namen verdient, steht mit mindestens einem Bein in der Lüge. Ohne sie ließe sich außerhalb der besten aller Welten schwerlich auskommen.

Das liegt auch an der Asymmetrie von Machtverhältnissen. Die Lüge ist nicht nur eine Waffe der Mächtigen zur Manipulation der Massen; viel eher war und ist sie eine der

<sup>4</sup> Vgl. Hannah Arendt, *Wahrheit und Lüge in der Politik. Zwei Essays*, München 2013, S. 74.  
<sup>5</sup> Vgl. den gleichnamigen Aufsatz von Friedrich Kittler, in: Manfred Frank/Gérard Raulet (Hg.), *Die Frage nach dem Subjekt*, Frankfurt am Main 1988, S. 401–420.

<sup>1</sup> Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*, Tübingen 2000, S. 126.  
Vgl. hierzu auch: Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1997, Bd. 2, Kap. 4, XIV: Organisation und Gesellschaft.

<sup>2</sup> Umberto Eco, »In Richtung einer Theorie der Kultur«, in: ders., *Im Labyrinth der Vernunft. Texte über Kunst und Zeichen*, hg. v. Michael Franz/Stefan Richter, Leipzig 1990, S. 13–45, hier S. 15.

<sup>3</sup> Dass dies sogar für die im Alltagsverständnis exakteste Wissenschaft, die Mathematik gilt, hat etwa Detlef Spalt gezeigt: *Die Analysis im Wandel und im Widerstreit. Eine Formierungsgeschichte ihrer Grundbegriffe*, Freiburg/Br. 2015.

Schwächeren – weshalb es erst recht problematisch ist, sie ohne Ansehung des Einzelfalls verurteilen und bekämpfen zu wollen. Das für eine Macht Beunruhigende an der Lüge ist gerade, dass sie nicht verallgemeinerbar ist. Das ist die »irreduzibel ethische Dimension der Lüge«.<sup>6</sup> Die Folgerung daraus ist nicht ein Persilschein für Willkür, sondern gesteigerte Verantwortung für die Analyse und das Verständnis einer konkreten Situation. Das war immer die Botschaft des christlichen Gottes, der damit seinen Tod bewusst in Kauf nahm: nicht das starre Erfüllen von vorgegebenen Gesetzen und Orientierung an eindeutigen Unterscheidungen, sondern das Abwägen jedes Einzelfalls. Wahrheiten müssen verteidigt werden, gerade wenn man weiß, dass sie auf Widerruf gelten und das heißt nicht absolut sind. Die Komplexität wie auch die Banalität eines Lebens bringen es mit sich, dass Überzeugungen darin mehr wiegen als abstrakte Wahrheiten. Das macht Wahrheit auch zu einer Glaubens- und Vertrauenssache.

Im sozialen und geistigen Bereich ist es deshalb leicht und schwer zugleich, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Schwer, weil an menschlichen Situationen eine Fülle von Aspekten beteiligt sind, die praktisch nie

### **Vielmehr wird Wahrheit hergestellt, weil die Art und Weise des Zugriffs darüber entscheidet, ob und dass etwas als signifikant in Erscheinung tritt.**

adäquat zu würdigen sind; leicht, weil man in einer konkreten Situation meist sehr genau angeben kann, auf welcher Ebene und in welchem Sinne hier um die Wahrheit gerungen wird. Im Alltag scheint die Wahrheit selten ein Problem, man weiß sie intuitiv. Ein schwarzes Loch bleibt hierbei freilich das individuelle Bewusstsein, dessen Selbstpräsenz nie gesichert ist. Weiß ich je, warum ich handle und warum ich entscheide? Kann man sich selbst belügen? Wer wäre das Subjekt dieser Tat? Sogar das Rechtssystem trägt diese Unklarheit in sich. Einem Angeklagten – nicht aber dem Zeugen – ist es ausdrücklich erlaubt zu lügen. Denn um seine individuelle Freiheit zu verteidigen, sind

alle Mittel erlaubt, sofern sie nicht die Rechte anderer verletzen oder ihnen konkret Gewalt antun. Dann obliegt es den Rechtsvertretern, die Wahrheit zu beweisen und den Angeklagten zum Geständnis zu bewegen.

Mit dem kollektiven Bewusstsein sieht es nicht viel besser aus. Es gibt in der Realität sehr viel mehr Dinge, die kollektiv eingebildet sind, als man sich gemeinhin vergegenwärtigt. Real werden sie durch die Wirkungen, die sie im Gemeinwesen auslösen. Robert Pfaller spitzt es in seiner Analyse der Lüge so zu: »Gesellschaften sind umso kultivierter, je eher sie in der Lage sind, an durchschauten Täuschungen zärtlich festzuhalten.«<sup>7</sup> Was der menschlichen Machtwillkür Einhalt gebietet, was Orientierung gibt, die Hegung von Gewalt und die Eindämmung von Ungerechtigkeit unterstützt, sind nicht selten Dinge, die aus erkenntnistheoretischer Perspektive bloßer Humbug sind. Fragt sich, wer das Recht hätte, dies zum Argument zu erheben.

\*\*\*

**W**enn es wahr ist, dass geteilte Kenntnisse, Meinungen und Urteile unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt Gemeinschaften zu bilden in der Lage sind,<sup>8</sup> dann gilt umso prinzipieller der Satz: Medien definieren die Lage. Ohne sie ließe sich keine hinreichend große Gemeinschaft adressieren und ein Gefühl des »Wir« produzieren. Aktuell diensthabend sind die »sozialen Medien«. Sie sind dabei, die unter Bedingungen einer ausdifferenzierten »Qualitätspresse« (Jürgen Habermas) lange Jahre relativ stabile Gefühlslage von gut Informiertsein und gelegentlichem Betrogenwerden von »den« Medien und »den« Mächtigen aufzulösen. Man muss sich davor hüten anzunehmen, dass es sich dabei um eine Erosion der Wahrheit als solche handeln würde; was erodiert, ist allein das *Wahrheitsgefühl*. Für den sozialen Frieden ist das keine bessere Botschaft. Vielleicht erwacht unter dem Druck des Internets und der sozialen Medien eine bestimmte Form des Gesellschaftsvertrags heute aus seinem mehrhundertjährigen Dornröschenschlaf, der den Traum bescherte, dass Information, Vernunft und Wahrheit eine mehr als lose Kopplung aufweisen.

Nicht immer ist so geträumt worden. »Authoritas, non veritas, facit legem«, hieß es noch 1651 in Thomas Hobbes' *Leviathan*. »Die Gesetze selbst, so ist damit gesagt, sind ein Schlachtfeld von sich widerstreitenden Leidenschaften und Bedeutungen.«<sup>9</sup> *Evident Truth* wird erst und

### **Die Wissenschaftsgeschichte lehrt, dass bestehende Wahrheiten sich regelmäßig als Hindernis für andere Zugriffe auf die Realität erweisen.**

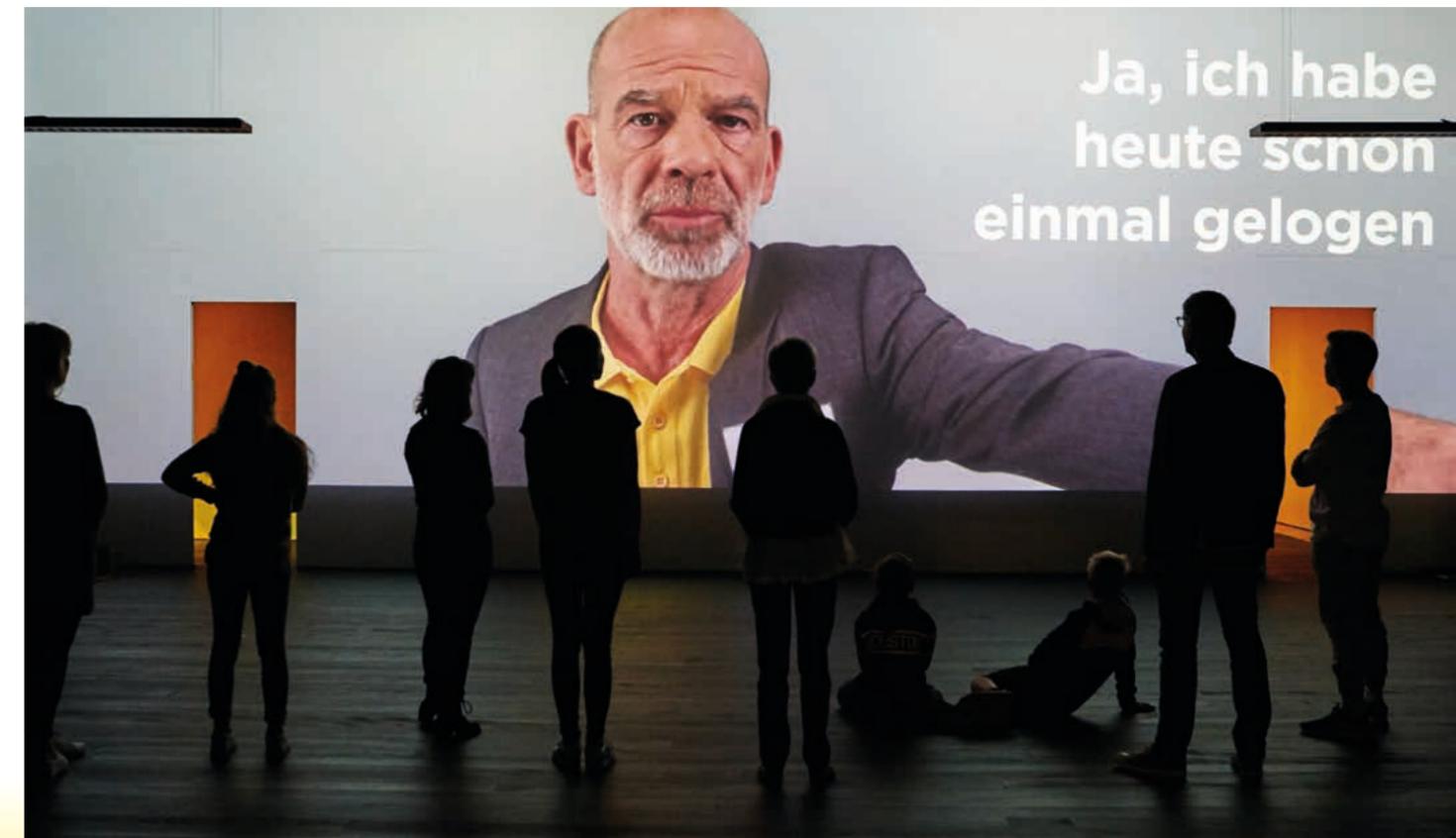
nur durch den Akt einer Autorität hergestellt. Es war ein mit dem durch die Etablierung der vierten Macht im Staate sich vollziehender »Strukturwandel der Öffentlichkeit«, der zur Annahme verführte, dass es auch anders ginge; als neutraler »Diskurs der Universität«, der so tut, als zählte am Ende allein die Kraft des besseren, vulgo: rationaleren Arguments.

Doch nicht allein dann, wenn die Dinge unübersichtlich werden, schaltet der Intellekt um

auf Affekt. Vielmehr ist dieser immer prävalent, und nur dann, wenn man sich einbildet, den Überblick zu haben und/oder nicht verschaukelt zu werden, gedeiht die Fiktion, man entscheide sich primär auf rationaler Grundlage. Wenn die Nachrichten und Informationen, die einen erreichen, nicht von einem Apparat vorgefiltert werden und so eine gewisse Konsistenz vermitteln und zu große Ausschläge einzuordnen wissen, neigt die Rezeptionsseite zur Zuspitzung und Vereinfachung in Richtung von Basisaffekten und kurzen Kausalketten. Es besteht die Gefahr, dass dabei das Niveau der im Prozess der Aufklärung erworbenen gesellschaftlichen Evidenzen massiv Schaden nimmt und vermeintliche Wahrheiten, die längst überwunden schienen, wieder auf die Tagesordnung kommen. Dabei handelt es sich meist um Setzungen nach dem Muster »jeder weiß doch, dass ...«, das den gesunden Menschenverstand abbildet und behauptet, dass die Wahrheiten als solche *clare et distincte* vorlägen und nur durch ihnen äußerliche Prozesse in Mitleidenschaft gezogen würden. Es ist unklar, wie dem effektiv begegnet werden kann.

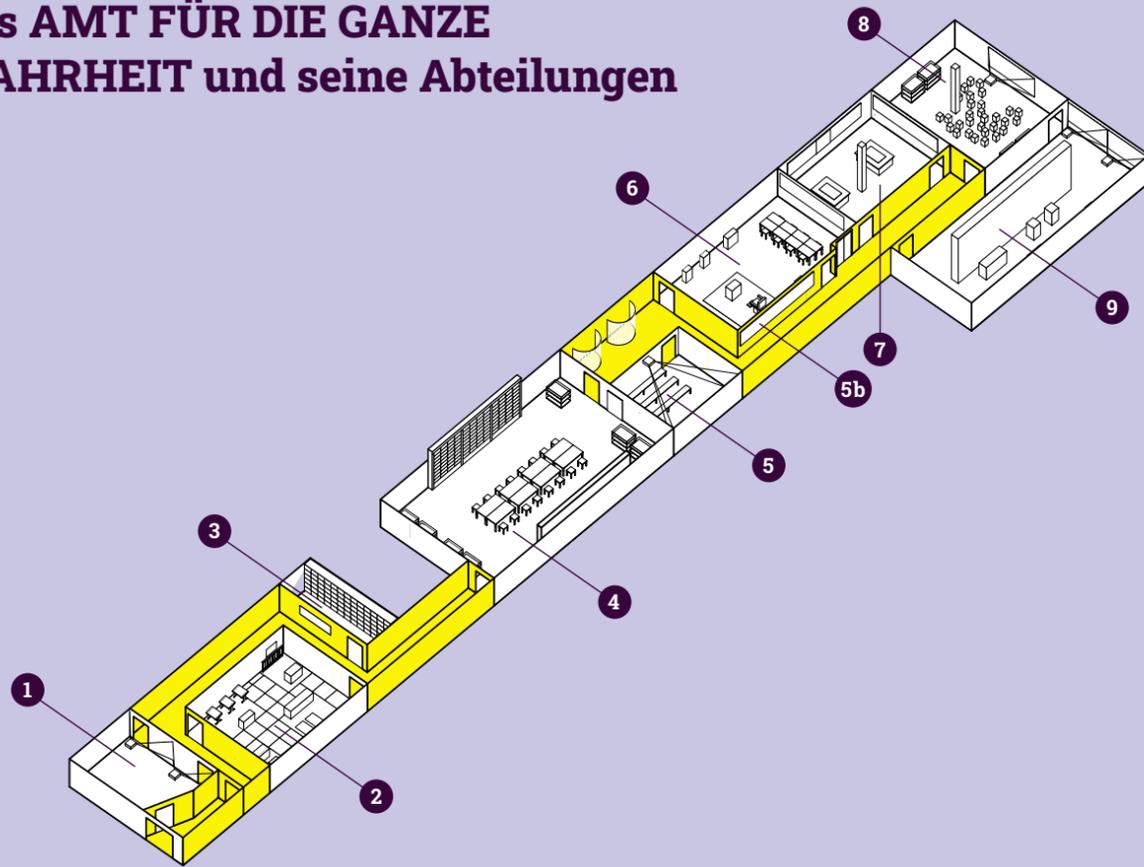
#### **CHEFBEAMTER**

Der Chefbeamte informiert höchstselbst in einer kurzen Rede über die Brisanz des Themas und die Notwendigkeit des Amtes für die ganze Wahrheit.



FOTOGRAFIE: STÄPFERHAUS/ANITA AFFENTRANGER

# Das AMT FÜR DIE GANZE WAHRHEIT und seine Abteilungen



Umso ernüchternder ist die Reaktion auf diese Herausforderung mit intellektueller Regression. Zur Beschreibung und Bewältigung der Krise der Wahrheit äußern sich Expert:innen, die erklären, dass, wo und wie andere lügen. Wenig Verständnis dafür, dass die Lüge nicht bloß die der anderen ist, sondern dass es zur Identität moderner Wissenschaft gehört, ihren Entwurfscharakter ins Wesen der Exaktheit aufzunehmen. Seriös zu arbeiten bedeutet, die Bedingungen des eigenen Wissens zu exponieren, Autorität und Legitimität nicht zu kaschieren, sondern auszuhalten – dies um den Preis eines erhöhten Schwierigkeitsgrads der Argumentationsfiguren, der mit einer Verlängerung der Kausalketten und Interdependenzen meist einhergeht. Regelmäßig erntet das den Vorwurf unnötiger Versteiegenheit. Da mag im Einzelfall etwas dran sein, es kann und darf aber nicht die Erlaubnis sein dafür, endlich wieder sagen zu dürfen, wie es wirklich ist. Die einen mögen dies tun, weil sie es wirklich glauben (eigentlich ungläublich), die anderen, weil sie es als opportun ansehen, um die beste-

hende Ordnung aufrechtzuerhalten. In solchen Aufräumaktionen fällt vielleicht einiges an womöglich tatsächlich Überflüssigem über den Rand, dessen Fehlen niemand bemerken wird; das eigentliche Problem aber ist, dass man erst spät merkt, was der Preis für diese Regression ist: Vereinfachungen, die die Akzeptanz und die Sensibilität für das Neue und Andere strukturell verringern und die Würde des Unentscheidbaren im gesellschaftlichen Gefüge nicht nur antasten, sondern nachhaltig beschädigen. Dann *wären wir nie kybernetisch gewesen*, wie man in Anspielung auf einen wissenssoziologischen Klassiker sagen könnte.

Es gibt, soweit ich sehe, dagegen nur einen gangbaren Weg: die Vermittlung ernst zu nehmen als gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der sich weder scheut zu vereinfachen noch den Besucher:innen etwas zuzutrauen auf einer Reise in die Komplexität der Zusammenhänge. Denn, wie Martin Kolmar und Fritz Breithaupt es formulieren, gibt es »einen dritten Weg zwischen fester Wahrheit und dem Geschwätz der unreflektierten Meinungen und *Fake News*, und das

## 1 – Eingangsbereich

Das Amt für die ganze Wahrheit ist eine Behörde neuer Art, in der die Besucher:innen genauso wichtig sind wie die Mitarbeiter:innen des Hauses. Umso wichtiger, zu Beginn eine kurze Einweisung zu erhalten. Der Chefbeamte lässt es sich nicht nehmen, höchstselbst in einer kurzen Rede über die Brisanz des Themas und die Notwendigkeit des Amtes zu informieren. Bei dieser Gelegenheit kann er sich ein erstes Bild von der Haltung der Besucher:innen gegenüber Wahrheit und Lüge verschaffen. Unter dem Motto »Die Wahrheit braucht Dich!« öffnet er die Türen zu den Fluren seiner Behörde.

## 2 – Fachabteilung für Lügen-erziehung und angewandte Pinocchio-Forschung

Das Gebot »Du sollst nicht lügen« begleitet uns das ganze Leben – und doch hält sich kaum einer konsequent daran. Im Lebensverlauf muss man sich immer wieder neu befragen, ob man der Verlockung, sich durch Lügen das Leben – vermeintlich – zu erleichtern, widersteht. Ist es etwa die Angst vor Strafe oder der Glaube an eine höhere Instanz, die man nicht betrügen mag? Oder hilft die grundsätzliche Überzeugung, dass eine Gesellschaft nur dann funktionieren kann, wenn sich alle an das Gebot halten?

## 3 – Abteilung für strategische Täuschung

Nur der Menschen kennt die Lüge. In der Natur dagegen ist alles echt – oder doch nicht? Schließlich gibt es Tiere, die raffinierte Techniken entwickelt haben, sich fast unsichtbar zu machen oder möglichst bedrohlich zu erscheinen, um den Fressfeind einzuschüchtern. Oder die kleine und große Tricks ersonnen haben, um sich selbst attraktiver erscheinen zu lassen. In der Abteilung kommen einige Tiere selbst zu Wort, die von ihrem Leben zwischen Wahrheit und Lüge berichten. Menschlicher, als man denkt.

## 4 – Zentrale Lügenanlaufstelle

Hier kommen kistenweise neue Lügen und Behauptungen an, die auf ihre Einschätzung warten. Welche Lüge ist verzeihlich, welche ist tödlich? Welche ist womöglich sogar nötig und welche ist einfach nur lustig? Die Besucher:innen sind eingeladen, möglichst vielen Lügengeschichten in Text, Ton und Film auf den Grund zu gehen. Jede neue Einschätzung wirkt sich auf die Gesamtbeurteilung aus, die im Ausstellungsverlauf ständig aktualisiert wird.

## 5 – Kommission für Glaubwürdigkeit

Keiner kann alles wissen. Jeder ist auf Institutionen und Personen angewiesen, denen man vertrauen kann. Sie helfen dabei, zwischen Wahrheit und Lüge verlässlich zu unterscheiden. Wie gehen diese dabei vor? Und was machen sie, wenn sie selbst einmal nicht ganz sicher sein sollten? Als Teilnehmer:in der Kommission für Glaubwürdigkeit können die Besucher:innen den Diskussionen über den professionellen Umgang mit Lügen in unterschiedlichen Berufszweigen folgen: dem Journalisten, der Ärztin, dem Pfarrer, der Richterin ...

## 5b – Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil

Kunstwerke, Markenartikel, Devotionalien – Originale haben ihre ganz eigene Aura. Wer auf eine Fälschung hereinfällt, fühlt sich betrogen, selbst wenn das gefälschte Produkt vom echten nicht zu unterscheiden ist. Die Gründe hierfür reichen historisch weit zurück. Damals wie heute gibt die Unterscheidung zwischen »echt« und »gefälscht« Orientierung – und stabilisiert nicht zuletzt das Rechts- und Wirtschaftssystem. Darüber informiert die Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil.

## 6 – Labor für Lügnerkennung

Körperreaktionen, Kopfformen, verräterische Mimik – der Traum, durch wissenschaftliche Verfahren unmittelbar erkennen zu können, ob ein Mensch lügt oder nicht, stirbt nicht aus. Im Labor für Lügnerkennung können die Besu-

cher:innen dies selbst erproben, indem sie sich oder ihre Begleiter:innen einem Lügendetektortest unterziehen bzw. versuchen, durch besonders glaubhafte Beschreibungen von unwahrscheinlichen Szenen die anderen von ihrer Wahrheit zu überzeugen.

## 7 – Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung

Wie kann man sich davor schützen, von Falschmeldungen überrollt zu werden? Genau darum geht es in der Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung. Hier dreht sich alles um den Faktencheck. Man lernt anhand von realen echten und falschen Nachrichten, wie man sie effektiv auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft. Nicht immer sind die Ergebnisse eindeutig. Umso wichtiger ist, dass möglichst viele mitarbeiten und jeder seinen Teil dazu beiträgt, gemeinsam so nah wie möglich an die Wahrheit heranzukommen.

## 8 – Zugang nur für berechtigtes Personal

## 9 – Medienstelle für alte und neue Fake News

Fake News sind nicht neu. Die Medienstelle zeigt, dass noch jedes neue Massenmedium von einer doppelten Bewegung gekennzeichnet war. Zum einen hegte man die Hoffnung, durch das neue Medium der Wahrheit näherzukommen: Das Foto zeigt die Realität »echter« als das Buch; die originale Tonaufnahme scheint authentischer als die Stimme eines Erzählers; die CNN-Live-Berichterstattung wirkt unmittelbarer als ein eigens produziertes Feature. Zum anderen stellte sich sehr schnell heraus, dass das neue Medium auch neue Möglichkeiten der Fälschung bereithielt. In der heutigen Realität sozialer Medien, in denen jede:r zum Sender mit eigenen Followern werden kann, stellt sich die Frage nach Freiheit bzw. Kontrolle von Nachrichten besonders nachdrücklich ... **DTY**

ist die echte, offene Frage. [...] Mit einer solchen Frage wird ein Bereich eröffnet, an dem das Nicht-Gewusste beginnt. [...] Im besten Falle werden andere so zum Mitdenken und Weiterdenken angeregt.«<sup>10</sup> Das ist das Ziel, das sich das Amt für die ganze Wahrheit gesteckt hat.

\*\*\*

**D**ie zentrale Herausforderung durch die Lüge ist die Belastung eines etablierten Vertrauensverhältnisses, im Kleinen wie im Großen, in der Liebesbeziehung wie im Nationenverkehr. Dafür ist es mitnichten ein Problem, dass und wenn Gemeinschaften auf Lügen aufbauen. Eine Lüge kann sogar eine äußerst robuste Grundlage für den Zusammenhalt sein. Nur wenn das Vertrauen in den Zusammenhalt (wieder) schwindet, wird es schwierig und tatsächlich zu einer Frage von Leben und Tod dieser Gemeinschaft. In solchen Situationen ist für die Bewertung von Wahrheit und Lüge nicht der naturwissenschaftliche Sachverhalt einer Faktizität von Belang, sondern was die *Annahme* einer Wahrheit oder Lüge für den Bestand einer Gemeinschaft bedeutet. Dies gilt umso mehr und ist umso schwieriger zu beantworten, je arbeitsteiliger und hierarchischer eine Gesellschaft organisiert ist. Da ist man wiederum bei der Institution: als Schnittstelle, im besseren Fall Begegnungsstelle von Staat und Bürger:in, von steingewordenem Allgemeinem und vielen Individuen, die sich dort mal mehr mal weniger aufgehoben sehen.

Ob eine Ausstellung lügen darf, ist ungleich schwerer zu bejahen als im Falle von Kunst und Literatur, wo es ihre Möglichkeitsbedingung ist. Eine argumentierende Ausstellung sollte der Wahrheit verpflichtet sein. Aber was bedeutet es, wenn man weiß, dass Erzählungen und Zuspitzungen, das gezielte Weglassen von Teilargumenten im Namen einer Verstehbarkeit zum Handwerk des Ausstellens gehören und darin sogar eine genuine Qualität liegt? Was heißt hier dann Bildungsauftrag und gesellschaftliche Verantwortung?

Die Lüge wertschätzen zu können, ist unter diesen Bedingungen keine geringe Aufgabe. Sie setzt voraus, dass man sich als Bürger engagiert und Verantwortung nur begrenzt delegiert. Das hat nur bedingt zu tun mit einer

»redaktionellen Gesellschaft«,<sup>11</sup> deren Glieder doch vom Status quo her manipulierbar bleiben, andernfalls sie zu Universalgelehrten mutieren müssten. Vielleicht ist das gerade der Dreh des Amtes für die ganze Wahrheit – dass hier Besucher:innen eingeladen sind, die Wahrheit über die Lüge zu sagen und dabei nolens volens auf ein Reservoir an Überzeugungen und Gewissheiten zurückzugreifen, von denen nichts weniger als gesichert ist, dass diese frei von Widersprüchen wären. Diese Widersprü-

**Es bleibt die Crux einer jeden Institution: dass sie auf Grundlagen ruht, die sie nicht selbst infrage stellen kann, ohne ihre Existenz zu riskieren.**

che gilt es zu exponieren, denn sie weisen auf das Unerledigte und Offene hin, und dies ist nicht die schlechteste Aufgabe von Kultur.

Ein Amt *für* die ganze Wahrheit, und das ist ein Oxymoron, muss die Freiheit der Bürger:innen stärken und das heißt, die Hierarchien und von ihnen verwalteten Wahrheiten durch sie hinterfragen lassen. Von sich aus ist eine Institution dazu nicht imstande und bleibt umso mehr in Gestalt ihrer mitwirkenden Glieder darauf angewiesen: »Verwaltung in der Demokratie kennt keine verantwortungsfreien Räume.«<sup>12</sup> Verwaltungswissenschaftler:innen fordern deshalb im Namen von Transparenz und Partizipation: »Wo dies möglich ist, sollten Verwaltungsentscheidungen nicht bloß verordnet, sondern von den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern mindestens verstanden oder sogar mit erarbeitet werden.«<sup>13</sup>

Ein Museum in ein Amt nach solchem Vorbild zu verwandeln, könnte auch als ein spöttischer Kommentar zur Event- und Mitmachkultur verstanden werden, in der die bloße Geste der Partizipation bereits als Erfüllung des Bildungsauftrags missverstanden wird. Wenn aber Mitmachen und Teilhabe sich darin erschöpfen, vorgefertigte Formulare auszufüllen, anderswo produziertes Wissen kritiklos zu rezipieren, dann wird es zur Farce. Es sei denn, dass sich bei den Besucher:innen durch das Ausfüllen ein Sinneswandel vollzieht, etwa



FOTOGRAFIE: STAPFERHAUS/ANITA AFFENTRANGER

was die eigene Haltung zum Ausfüllen von Formularen angeht. Das mag nach wenig klingen, wäre aber schon einiges. Die Einwände dagegen liegen dennoch auf der Hand. Die in einen Amtsgang eingebundenen Bürger:innen sind in der Realität nicht frei, sondern können sich stets nur zur bereits konstituierten Institution verhalten. Dies zugestanden, sollte man nicht einfach die Seiten wechseln und das Amt als Synonym für Unterdrückung ansehen, wie es gern simplifizierend geschieht.<sup>14</sup> Es bleibt die Crux einer jeden Institution: dass sie auf Grundlagen ruht, die sie nicht selbst infrage stellen kann, ohne ihre Existenz zu riskieren; dass sie andererseits zur Petrifizierung neigt, die für die Funktionalität einer sich verändernden Gesellschaft hinderlich ist.

\*\*\*

»Wahrheit könnte man begrifflich definieren als das, was der Mensch nicht ändern kann; metaphorisch gesprochen ist sie der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns erstreckt.«<sup>15</sup> Diese Definition Hannah

Arendts hat es in sich: Denn sie besagt auch, dass wir uns *zwischen* der Wahrheit befinden und nicht in ihr. Wir können uns auf sie berufen oder nach ihr streben, aber der normale Lebensraum des Menschen ist die Lüge. Aufgabe ist es, sich dazu zu verhalten. Und dies ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Ausstellungsräume könnten hierfür besonders geeignete Medien sein, auch wenn strittig ist, worin der Inhalt der Vermittlung jeweils besteht, und die Antwort unterschiedlich ausfällt, je nachdem, wie weit Rahmen und Anspruch der Beteiligung gesteckt sind. Museen und Ausstellungshäuser sind nicht Orte der Wahrheit, sondern Orte ihrer Thematisierung. Vertrauen heißt dann immer auch, Kontrolle abzugeben. »Es bliebe also nur der nackte Boden des sozialen Bandes – auf dem man alles neu gründen, alles neu aufbauen müssen wird. [...] selbst um zu lügen, um zu betrügen, um zu missbrauchen, muss dieses ›ich glaube dir‹ oder ›ich glaube an dich‹ oder ›ich setze mein Vertrauen in dich am Werk sein.«<sup>16</sup> Die Wahrheit braucht Dich. *Trust us.*

**GLAUBWÜRDIGKEIT**

In der Kommission für Glaubwürdigkeit folgen die Besucher:innen den spannenden Diskussionen über den professionellen Umgang mit Lügen in unterschiedlichen Berufszweigen.

<sup>10</sup> Die Zeit, 28/2018, 5.7.2018.  
<sup>11</sup> Bernhard Pörksen, Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung, München 2018.  
<sup>12</sup> Wolfgang Seibel, Verwaltung verstehen. Eine theoriegeschichtliche Einführung, Berlin 2016, S. 18.  
<sup>13</sup> Ebd., S. 23.  
<sup>14</sup> Vgl. David Graeber, Bürokratie. Die Utopie der Regeln, München 2017.  
<sup>15</sup> Arendt 2013 (wie Anm. 4), S. 92.  
<sup>16</sup> Jacques Derrida, Vor allem, keine Journalisten!, Wien 2016, S. 25 f.

# Kleine Farblehre der Lügen

Lügen sind so vielfältig wie das Leben und eindeutige Definitionen nicht leicht zu haben. Ist Schummeln eine Lüge? Eine Schwalbe, kleine Tricks, Fantasiegeschichten, Hochstapelei, maßlose Schmeicheleien? Unüberschaubar. Trotzdem: Ein paar Grundtypen lassen sich unterscheiden, und es hat sich eingebürgert, sie mit Farben zu bezeichnen.

## DIE (FARBLOSE) LÜGE

Zur Lüge gehört die Absicht zu ihr. Jemand, der unwissentlich etwas Falsches behauptet, lügt nicht. Deshalb ist streng genommen das Gegenteil der Lüge nicht die Wahrheit, sondern die Wahrhaftigkeit: das bewusste Eintreten für eine für wahr gehaltene Aussage. Aus dem gleichen Grund sind unbestreitbare Wahrheiten auch oft steril und lebensfern. Dass etwa  $1 + 1 = 2$  ist, ist zwar wahr, aber Erkenntnisse dieser Art werden nur selten dabei helfen, eine Lüge beurteilen zu können. Sie dienen höchstens ihrem Nachweis.

## DIE WEISSE LÜGE

Weisse Lügen sind solche, die das Zusammenleben erleichtern und den Belogenen mehr nützen als schaden. Wer also aus Höflichkeit ihm Übelschmeckendes über den grünen Klee lobt, um den Koch nicht zu verletzen, der lügt weiß. Sie sind die wohl häufigsten und alltäglichsten Lügen. Und es darf bezweifelt werden, ob ein Leben ohne diese dauerhaft überhaupt möglich wäre, ohne Streit, Krisen und Kriege auszulösen.

## BLAUE LÜGE

Die blaue Lüge geht um die Ecke: Man belügt eine Person, um einer anderen nicht zu schaden. Beispiel: »Wer hat das obszöne Bild da an die Tafel gemalt?« Alle Kinder wissen es, aber keines verrät es – Petzen tut man nicht. Vor Gericht ist das allerdings anders: Wenn man nicht gerade mit dem Angeklagten eng verwandt ist, muss man die Wahrheit sagen oder das, was man dafür hält. Sonst macht man sich strafbar. Außer man belastet sich damit selbst. Dann darf man lügen.

## SCHWARZE LÜGE

Schwarze Lügen sind wohl jene, an die man am ehesten denkt, wenn nach der Einschätzung über das Lügen als solches gefragt wird. Sie bezeichnen alle Fälle, in denen jemand andere aktiv belügt, um sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen: Steuerbetrug, Fremdgehen, Falschaussage. Auch hier gibt es Unklarheiten: etwa, wenn jemand lügt, um sein Leben zu retten. Wer würde da nicht lügen? **DTY**

FOTOGRAFIE: STAPFERHAUS / ANITA AFFENTRANGER



Wahrheit und Lüge muss man erst lernen – so wie Pinocchio. Und auch die Besucher:innen in der Fachabteilung für Lügenerziehung und angewandte Pinocchio-Forschung.

# Liebe & Freundschaft

Kolumne Aus der Paartherapie

## Wie viel Lüge erträgt die Liebe?

Lügen in Partnerschaften haben meist in irgendeiner Weise mit Täuschung und Untreue zu tun. Wenn Herr oder Frau X fremdgegangen ist oder nur mit der Idee eines Abenteurers geflirtet hat, ist es dann immer nötig, dies dem Partner oder der Partnerin mitzuteilen? Gewisse Geständnisse belasten eine Beziehung mehr, als dass sie der Transparenz dienen. Besonders dann, wenn der oder die Betroffene den anderen auch noch dafür trösten soll. Nicht-Erzählen kann eine Auslassung sein aus Rücksicht auf ein schonungsvolleres Zusammenleben – und manchmal auch eine Bestätigung der eigenen Unabhängigkeit.

Wo aber ist die Grenze? Was kann und darf jeder für sich denken, fühlen, tun? Was sollte geteilt werden in einer Beziehung, damit sie gedeihen kann? Das muss jedes Paar immer wieder aufs Neue für sich herausfinden.

In der Praxis höre ich manchmal überraschende Geschichten. Zum Beispiel die von den zwei Kinobilletts, die in einer Hosentasche »vergessen« gingen und dann zum Geständnis einer geheimen Beziehung führten. Im Gespräch stellte sich heraus, dass Herr X über die Entdeckung erstaunlicherweise erleichtert war. Eigentlich hatte er sein Doppelleben mit einer Geliebten in einer anderen Stadt nicht mehr ausgehalten. Er hatte



**Madeleine Dreyfus**  
ist Psychoanalytikerin  
und Paartherapeutin.

sich aber vorher nicht eingestehen können, dass er nicht weiter lügen wollte. Er wollte mit seiner Frau zusammen älter werden und kümmerte sich um eine Paartherapie in der Hoffnung, seine Frau bliebe bei ihm. Dazu musste er aber erst mal reinen Tisch machen. Nach dem ersten Schock und der Artikulierung ihrer Kränkung und Enttäuschung konnte Frau Z nachvollziehen, dass ihr Mann jahrelang stark unter Druck gestanden hatte. Er war geschäftlich extrem gefordert und hatte sich seiner Familie dabei entfremdet. Die Bewunderung einer anderen Frau schien ihm damals anziehend – er redete sich ein, seine Ehe nicht zu gefährden, weil er seiner Geliebten offen kommuniziert hatte, dass er verheiratet bleiben wollte. Diesem Paar gelang trotz der Verletzung ein Neuanfang, weil sie auf eine neue Weise miteinander ins Gespräch kamen und beide noch Zugang hatten zu dem, was sie aneinander gern hatten. Andere Paare zerbrechen, weil der Groll über die Lüge und den Betrug so stark ist, dass keine Versöhnung möglich ist. Wieder andere richten sich ein in einem gemeinsamen Leben zwischen Vorwurf und Strafbedürfnis. Dann bleibt die Beziehung eingefroren und distanziert. Lebendiger wäre eine Auseinandersetzung mit ungewissem Ausgang, die allerdings nicht immer riskiert werden kann.



© ATLAS STUDIO / ISTOCKPHOTO LP

Kolumne Aus der Sexualtherapie

## Darf man einen Orgasmus vortäuschen?

In sexuellen Angelegenheiten verhindern viele tradierte »Wahrheiten« das freudige Vögeln. »Kommen kann jeder« ist eine davon. Dabei erreichen um die 20 Prozent der Frauen – völlig unabhängig vom Alter – nie einen Orgasmus. Nur 10 Prozent erleben, rein durch Geschlechtsverkehr, orgasmische Höhepunkte. Um die 90 Prozent spielten diese in ihrem Leben mindestens ein Mal vor, um den Partner nicht zu enttäuschen. Auch nicht alle Männer kommen leicht oder überhaupt. Und ja, auch sie können Höhepunkte vortäuschen – dies eher, um öden Sex zu beenden.

In der Sexualität treffen Lüge und Vertrauen aufeinander, obwohl doch Täuschung jeglicher Art in einer »tiefen« Beziehung als verwerflich und »nicht authentisch« gilt. Warum brauchen wir den Freiheitsraum der Lüge beim Sex? Weil »authentisch sein« auch heißen kann, das zu tun, was gerade im Moment für Sie richtig ist. Unter Umständen ist das auch das Vorspielen eines Höhepunkts – als bewusste Entscheidung: »Ich genieße den Sex, wie ich will, und spiele vor, wenn es mir passt!« Ein Beispiel auf der Bettkante: Zwei Menschen hatten grandiosen Sex – das fanden beide –, bis sie sagt, dass sie vorgetäuscht hat. Danach fühlt er sich betrogen und sie sich unter Druck. Der eben noch so gute Sex ist nicht mehr gut!



© MARCOS ALBERTI, 2015

Als Sexologin meine ich: Vorspielen schafft Freiräume und mindert Druck, wenn man das »Vortäuschmanöver« entspannt für sich in Anspruch nimmt. Außerdem macht ein gut gespielter Höhepunkt den Sex allemal geiler! Warum? Weil er körperliches Tun erfordert, das Erregung pusht – so oder so. Denken Sie an die Szene aus dem Film *Harry und Sally*, in dem Meg Ryan einen grandiosen Orgasmus am Tisch vorspielt. Stöhnend und tönend atmet sie tief in das Becken, bewegt ihren Körper wellenartig und steigert die Durchblutung am Genital – alles in allem bringt sie ihren Körper in Wallung. Es ist wirklich etwas dran am »Fake it till you make it!« Als seine Partnerin weinend zugab, schon immer vorgespielt zu haben, sagte einer meiner Klienten dazu äußerst fröhlich: »Das macht mir doch nichts aus! Ich weiß das schon lange – und es erregt mich sehr!«

Ich bleibe dabei: Spielen Sie vor! Wie es Ihnen beliebt. Der vorgetäuschte Orgasmus ist ein Akt der Liebe und Zuneigung – aus Respekt für den Partner, indem ungefragt bleibt, ob dieser kam oder nicht. Das ist wahres Vertrauen und Seinlassen. Wer doch mehr will und noch nicht kann: Rufen Sie gleich heute den Sexologen Ihres Vertrauens an. Schlicht für mehr Spürspaß! Und ganz wie Sie möchten!



**Ann-Marlene Henning**

ist Deutschlands bekannteste Sexologin. Im Herbst 2017 startete die fünfte Staffel ihrer preisgekrönten Aufklärungsserie *Make Love* im ZDF. Das jüngste Buch der gebürtigen Dänin erschien 2019 bei Rowohlt: *Sex verändert alles. Aufklärung für Fortgeschrittene*.

Für *The O Project* fotografierte der brasilianische Künstler Marcos Alberti Frauen beim Orgasmus – wenn er von diesen nicht vorgetäuscht worden ist.

MARGARETE STOKOWSKI

DIE WIRKLICH

WAHRE

LIEBE



Online-Dating.

Wie lieben wir in postfaktischen Zeiten?

**I**n dieser Zeit, die »postfaktisch« genannt wird, drehen sich Debatten um Wahrheit und Falschheit oft um den Wahrheitsgehalt von Nachrichten, um die Manipulation von Informationen und populistische Politik. Die Frage nach der Wahrheit stellt sich aber auch noch grundlegender, wenn es etwa um Identitäten im Internet geht: um Trolle und Bots, um Klarnamenpflicht und Selbstdarstellung auf Social-Media-Profilen: Wer ist echt, wer nicht, und wie »echt« kann man im Netz überhaupt sein?

Von da ist es kein weiter Weg zu der Frage, wie sich das sogenannte Postfaktische auf das Kennenlernen, Dating und Beziehungen auswirkt und letztlich auf die Frage nach der Liebe.

Es ist nicht so leicht zu sagen, was die »wahre Liebe« ist. Ob sie ewig dauern soll, ob sie nur in einer Beziehung stattfindet oder ob sie überhaupt erwidert werden muss. Man könnte behaupten, die Liebe ist so eine elementare Erfahrung, dass sie unberührt bleibt von neuen Arten der Kommunikation oder neuen technischen Möglichkeiten. Das mag auf eine sehr abstrakte Art stimmen. Aber im konkreten Leben hat der Fortschritt der Gesellschaft – der manchmal von Rückschritten gar nicht so klar trennbar ist – auch Auswirkungen auf die Liebe zwischen Menschen.

Die Möglichkeit, einander Briefe zu schreiben, hat den Liebesbrief entstehen lassen, und die Erfindung des Telefons hat Telefonsex möglich gemacht. Ein Auto zu kaufen und damit jederzeit an alle erdenklichen Orte fahren zu können, hat neue Varianten von Dates erschaffen. Wenn es eines Tages möglich sein wird, als Paar auf den Mars zu ziehen, um dort eine neue Zivilisation aufzubauen, dann wird auch das Auswirkungen darauf haben, wie einige Menschen ihre Beziehungen führen: Meine Partnerin ist toll, aber ist sie auch marstauglich?

Genauso hat auch das Internet einen Einfluss darauf, wie Menschen zusammenfinden und, manchmal, zusammenbleiben.

\*

Obwohl für viele von uns heute ein großer Teil der Kommunikation online stattfindet, unterscheiden viele immer noch zwischen dem, was

**Wer nicht in klassische Schönheitsideale passt, kann sich im Internet mitunter freier bewegen als auf der Straße.**

**Margarete Stokowski**

schreibt als freie Autorin unter anderem für die taz und die ZEIT. Seit 2015 erscheint ihre wöchentliche Kolumne »Oben und unten« bei Spiegel Online, gesammelt nachlesbar in dem Band *Die letzten Tage des Patriarchats* (2019). Ihr Debüt *Untenrum frei* von 2016 gilt als Standardwerk des modernen Feminismus.

im Internet passiert, und dem »richtigen« Leben. Von Menschen, mit denen wir bisher nur gemailt oder gechattet haben, sagen wir, wir hätten sie noch nicht »tatsächlich« oder »in echt« getroffen. Aber was ist »echt« am »richtigen« Treffen? Man könnte sagen, sicher lernt man einen Menschen besser kennen, wenn man ihm auch physisch nahekommt. Man erfährt dann, wie er gestikuliert, wie er lacht, ob er stinkt oder ob er mit einer ausführlichen Weinkarte überfordert ist, aber wie viel mehr weiß man dann? Was ist, wenn jemand sich beim Chatten öffnet wie sonst nie, und dann beim »richtigen« Treffen kaum spricht, vielleicht aus Angst, etwas Falsches zu sagen? War sie oder er im Chat dann »unauthentisch« – oder gerade »besonders« authentisch? Wenn ich einen schüchternen Mann treffe, der schrecklich unsicher im Umgang mit Menschen ist, sich vor lauter Aufregung sein Getränk aufs Hemd kippt und nicht weiß, was er mit mir reden soll – und dieser Mann im Netz als genialer, witziger, eloquenter Cartoonist bekannt ist, gibt es dann eine »wahre« Seite an ihm oder sind beide gleich wahr?

Die Frage nach der Wahrheit kann sich auch nicht nur auf das »wahre« Wesen eines Menschen beziehen, sondern auch auf die »Wahrheit« der Gefühle, die Menschen füreinander haben können. Kann man jemanden lieben, den man noch nie getroffen hat? Jemanden, den man nur in seiner Social-Media- oder Dating-Profil-Identität kennt, oder nur aus Textnachrichten oder von Fotos? Oder jemanden, der gar keinen Körper hat?

In dem Film *Her* aus dem Jahr 2013 verliebt sich die Hauptfigur Theodore in die Stimme eines Betriebssystems, das Samantha heißt. Samantha lernt ihn immer besser kennen, er fühlt sich verstanden und aufgehoben. Aber irgendwann findet Theodore heraus, dass Samantha neben ihm auch mit Tausenden anderen Menschen und Betriebssystemen in regem Kontakt steht, und in Hunderte davon verliebt ist. Theodore ist völlig aufgelöst. Eine enttäuschte Liebe? Oder überhaupt keine Liebe, von Anfang an?

Kritikerinnen und Kritiker könnten sagen, das sei ein typisches Beispiel für ein entfremdetes Leben, in dem es keinen echten Austausch mehr gibt: eine Dystopie, so witzig sie mitunter erzählt sein mag, und ein bemitleidenswer-

**»Was für die einen neue Freiheiten eröffnet, ist für die anderen der Beginn einer Herrschaft von Algorithmen.«**

ter, einsamer Mann, der sich in seine Fantasien hineingesteigert hat. Man könnte Samantha mit den heutigen Begriffen als »postfaktische« Affäre beschreiben, die auf einer »Fake News«-Identität beruht.

\*

**A**ber wie viel sagen uns diese Begriffe überhaupt über den Zustand, in dem unsere Gesellschaft sich befindet? Als die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) das Wort »postfaktisch« zum Wort des Jahres 2016 wählte, da klang das Bedauern darüber an, dass Diskurse heute oft von Fake News und Populismus geprägt werden und es dadurch schwieriger wird, tatsächliche gesellschaftliche Probleme zu erkennen und zu lösen, und dass dabei diejenigen profitieren, die es mit der Wahrheit gern nicht so genau nehmen. Das stimmt, einerseits. Andererseits ist es nichts völlig Neues.

Denn wer von einer neuen, postfaktischen Ära spricht, die einen ganz anderen Umgang mit der Wahrheit habe als frühere Zeiten, der verkennet die Tatsache, dass gesellschaftliche

Diskurse schon immer auf Erzählungen basierten, die dem Machterhalt bestimmter Gruppen dienten, Kompliziertes vereinfacht erklären wollten, Unangenehmes verdrängten, Vorurteile oder Unwissen fortschreiben oder sich auf Ängste, Hoffnungen, Sehnsüchte, Rache- oder Sicherheitsbedürfnisse stützten.

Die GfdS schrieb über ihre Entscheidung, es gebe einen »tiefgreifenden politischen Wandel«, der darin bestehe, »dass es in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen heute zunehmend um Emotionen anstelle von Fakten geht«. Immer mehr Menschen seien bereit, »Tatsachen zu ignorieren und sogar offensichtliche Lügen bereitwillig zu akzeptieren«.

Ähnliches hat allerdings Jahre zuvor bereits Theodor W. Adorno beobachtet, als er 1950 in seinen Studien zum autoritären Charakter schrieb, die modernen faschistischen Bewegungen hätten es »auf die Unwissenden abgesehen; sie stützen die Tatsachen bewusst in einer Weise zurecht, die nur bei denen zum Erfolg führt, welche mit ihnen nicht vertraut sind. Die Unkenntnis der heutigen komplexen Gesellschaft führt zu einem Zustand von allgemeiner Unsicherheit und Unruhe, der den idealen Nährboden für reaktionäre Massenbewegungen modernen Typs abgibt.«

Oder noch früher: Max Weber. In seinem Vortrag »Politik als Beruf« von 1919 sprach er von einer »Gegenwart, wo vielfach rein emotional mit Mitteln, wie sie auch die Heilsarmee verwendet, gearbeitet wird, um die Massen in Bewegung zu setzen«.

Oder, noch viel früher: Niccolò Machiavelli. In seinem Buch *Der Fürst* von 1513 schrieb er: »Die Menschen sind so einfältig und hängen so sehr vom Drucke des Augenblicks ab, dass derjenige, der sie hintergehen will,



© PHOTO BY JIROE (MATIA RENGELO) ON UNSPLASH



Online-Dating eröffnet aber endlose Möglichkeiten, Menschen zu treffen, die sich sonst nicht kennenlernen würden, weil sie im Alltag in verschiedenen Milieus unterwegs sind.

Sehr anschaulich beschreibt das Jan Fleischhauer in seinem Buch *Alles ist besser als noch ein Tag mit dir*, in dem er über seine Scheidung und die Zeit danach schreibt, als er eine neue Beziehung sucht, im Online-Dating: »Ich habe in den acht Monaten, in denen ich bei Parship angemeldet war, mehr über die Liebe und ihre Abwege erfahren als in all den Jahren zuvor.« Der Spiegel-Redakteur beschreibt, wie er eine Kosmetikverkäuferin datet, dann »eine tätowierte Frau aus dem Osten« und die Besitzerin eines Schuhgeschäfts. Vielleicht hätte er alle drei auch ohne Online-Dating kennenlernen können, aber sehr wahrscheinlich ist es nicht. Er traf über dieselbe Plattform dann auch seine neue Ehefrau: »Sie hatte mich angeschrieben, weil ihr bei einem Vergleich unserer Profile viele Gemeinsamkeiten aufgefallen waren, wie sie sagte. Ich antwortete nach einem Blick auf ihr Profil, dass ich leider keine Gemeinsamkeiten erkennen könne.« Es klappte dann aber doch: »Am Ende des Wochenendes waren wir ein Paar. Dabei ist es geblieben.«

\*

**I**m Missy Magazin schrieb Paula Irmshler: »Als Teil der Generation, die in der Kindheit noch nichts und heute alles über das Internet weiß, würde ich sagen: Vom Schulhof bis zu den sozialen Netzwerken hat sich vor allem geändert, dass man sich selbst besser findet und auch von anderen besser gefunden wird (im doppelten Wortsinn). [...] Nun kann potenziell jeder cool sein, egal wie viel Knete man hat, wo man wohnt und wie man aussieht.«

Wer im sogenannten richtigen Leben nicht in die alte Zweiteilung von »weiblich« und »männlich« passt, findet im Internet einen ganzen Haufen Möglichkeiten, sich neu zu verorten. Auf Facebook kann man inzwischen aus zahlreichen Beschreibungen auswählen: androgyn, intersexuell, Pangender, Butch, Femme, viertes Geschlecht, Transfrau, Drag, und viele mehr. Auf OkCupid kann man angeben, dass man keine heterosexuellen Leute sehen will und auch von ihnen nicht gesehen werden will,

was sich im »echten« Alltag nicht so leicht herstellen ließe. Überhaupt, das »Sehen« und »Gesehenwerden« werden neu verhandelt: Wer nicht in klassische Schönheitsideale passt, kann sich im Internet mitunter freier bewegen als auf der Straße, und wer sich nicht traut, jemanden anzusprechen, der über 1,90 Meter ist, wird im Internet vielleicht nicht mal merken, dass er es tut.

Was für die einen neue Freiheiten eröffnet, ist für die anderen der Beginn einer Herrschaft von Algorithmen, in einer Welt, in der Menschen sich optimierte Produktbeschreibungen ihrer eigenen Geschlechtlichkeit und Sexualität zusammenbasteln, die sie dann auf den Markt werfen. Allerdings war in der Zeit vor dem Internet die Art, wie Menschen zueinanderfanden, auch nicht ganz so romantisch, wie es oft dargestellt wird. Mag sein, dass heute Menschen von Algorithmen verkuppelt werden, aber früher waren die Algorithmen die Eltern, die entschieden, wer zu Besuch kommen darf und wer nicht, und die Eltern hatte man sich, im Gegensatz zu den eigenen Suchpräferenzen, nicht selbst ausgesucht.

Die Auswahl zukünftiger Sexualpartnerinnen und -partner verlief noch nie nach allein romantischen Kriterien. Es mag grausam sein,

dass man, sobald man sein wahres Alter ins Profil getippt hat, für einige Menschen sexuell quasi tot ist, weil sie nur nach jüngeren suchen. Es mag weniger wie im Disneyfilm zugehen, wenn man den Penis des zukünftigen Partners schon zehn Mal als Dick Pic geschickt bekommen hat, bevor man ihn zum ersten Mal live sieht.

Aber die Idee der romantischen Liebe, bei der zwei Menschen einander völlig frei wählen, weil sie für einander bestimmt scheinen, war von Beginn an eine Illusion, die viel brauchte, um aufrechterhalten zu werden. Um an sie zu glauben, musste man früher wie heute die Tatsache ausblenden, dass Menschen oft nur innerhalb ihrer Klasse oder ihres Milieus Beziehungen anfangen, dass das Einkommen und das Aussehen für viele eine wesentlich größere Rolle spielen, als sie zugeben würden, ebenso wie die Herkunft, Religion, die Hautfarbe, die Frage nach Behinderungen oder Krankheiten, und am allerbesten blendet man dabei auch noch aus, wie viele Ehen heute geschieden werden.

Es ist nicht verwerflich, sich nach dem »Echten« zu sehnen, aber es mag vor Enttäuschungen bewahren, die eigene Erwartungen etwa mit dem abzugleichen, was wir aus Sozialwissenschaft und Psychologie darüber wissen, wie Menschen Beziehungen beginnen.

78%

der Tinder-Nutzer:innen weltweit sind Männer, 22 % Frauen.

alle mal jemand findet, der sich betrügen lässt. [...] Die ganze Welt ist voll von Pöbel, und die wenigen Klugen kommen nur zu Worte, wenn es dem großen Haufen, der in sich selbst keine Kraft hat, an einer Stütze fehlt.«

Die Feststellung, dass Menschen auf Unwahrheiten hereinfliegen können und sich von Emotionen leiten lassen, ist also nicht so neu. Man sollte diesen Teil der politischen Ideengeschichte im Hinterkopf haben, wenn das Internet als Sündenbock herhalten muss, der Menschen verwirrt oder dumme Entscheidungen treffen lässt.

\*

**Z**urück zur Liebe: Kommunikation über persönliche Online-Profile oder anonymisierte Chats besteht nicht nur in einem Austausch »minus die körperliche Erfahrung«, bei der man jemanden sieht, hört und riecht und anfassen kann. Sie schafft auch neue Realitäten und lässt Verbindungen zustande kommen, die sonst nicht entstehen würden.

»Es ist weniger wie im Disneyfilm, wenn man den Penis des zukünftigen Partners schon zehn Mal als Dick Pic geschickt bekommen hat, bevor man ihn zum ersten Mal live sieht.«

**M**oira Weigel schreibt dazu in ihrem Buch *Dating – eine Kulturgeschichte*, dass Apps wie Tinder für viele Nutzerinnen und Nutzer gar nicht bloß der Auswahl zukünftiger (Sexual-)Partnerinnen und (Sexual-)Partner dienen, sondern eher eine Art Spiel sind, das man nicht zu ernst nehmen muss: Obwohl ein durchschnittlicher User die App im Schnitt zehnmal am Tag öffne, habe er nicht immer die Absicht, dabei die Liebe seines Lebens zu finden. Der wertvollste Verdienst von Tinder sei, schreibt Moran, »wohl die Ausschüttung von Endorphinen, wenn wir daran erinnert werden, [...] dass irgendjemand in Betracht zieht, mit uns ins Bett zu gehen«. Sie erzählt von einem Freund, der die App zumeist auf dem Klo benutzt habe, und schließt lakonisch, vielleicht sei es das, was die Geschichte des Datings – und des Kapitalismus – die Menschen in den vergangenen Jahrzehnten gelehrt habe: »damit zufrieden zu sein, allein und mit heruntergelassener Hose auf dem Klo zu sitzen und auf unsere große Chance zu warten, während wir kostenlos Gewinne für die Hightech-

industrie generieren«. Und wenn die große Chance dann tatsächlich kommt, so könnte man hinzufügen, dann hat man als Paar zumindest eine lustige Kennenlerngeschichte, die man dann ganz authentisch und wahr erzählen kann. Und vielleicht kommt es am Ende nicht so sehr darauf an, unter welchen Umständen man einander kennengelernt hat, ob in anonymen Chats, auf einer Party oder durch die Eltern verkuppelt, solange man dabei Menschen findet, mit denen man einen Teil seines Lebens verbringen will – egal, ob man sich mit ihnen »in echt« unterhält oder online, und egal, ob die Person bis zum Ende dieselbe ist oder später durch andere ersetzt wird.

»Liebe ist nicht in erster Linie die Bindung an eine bestimmte Person«, schrieb Erich Fromm 1956. »Sie ist eine Haltung, eine Charakter-Orientierung, welche die Bezogenheit eines Menschen zur Welt als Ganzem und nicht nur zu einem einzigen ›Objekt‹ der Liebe bestimmt.«

Und das war lange, lange vor Online-Dating.

**34%**

aller Tinder-Nutzer:innen sind verheiratet.

Die große Liebe hält oft viel länger ...  
...wenn man sich nicht kennt.



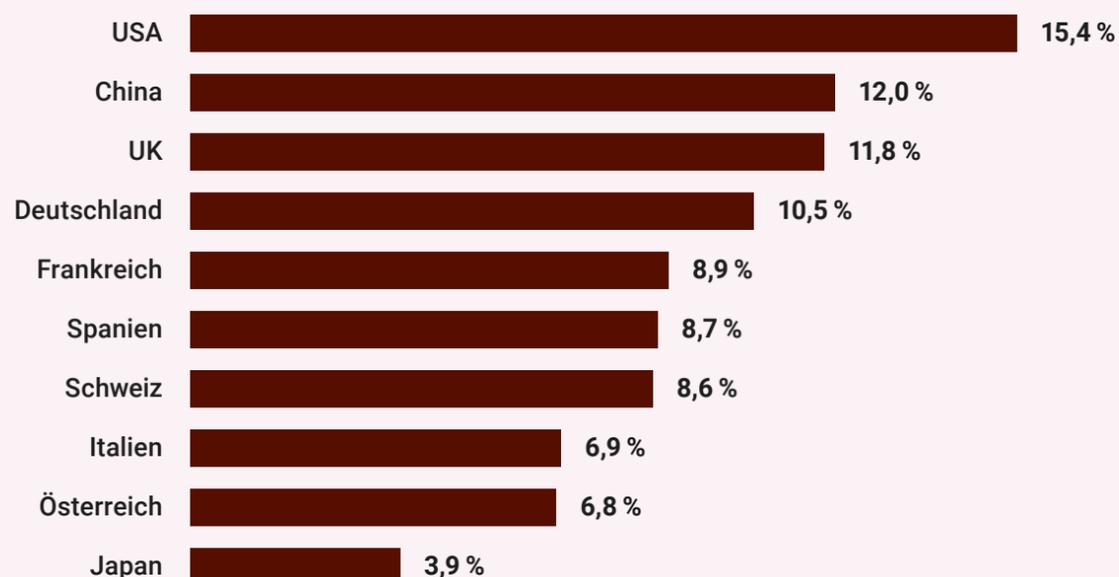
Liebe ist ein Traum.  
So soll es bleiben.

Nutzen Sie jetzt die Dating-Plattform für unbelastende Proforma-Beziehungen  
[eternalflame.de](http://eternalflame.de)

EternalFlame

## So verbreitet ist Online-Dating

Geschätzter Anteil der Bevölkerung, der Dating-Services im Internet nutzt (2019)  
(beinhaltet Partnervermittlung, Singlebörsen und Casual Dating)



© Statista.com, Stand Februar 2019, Quelle: Statista Digital Market Outlook

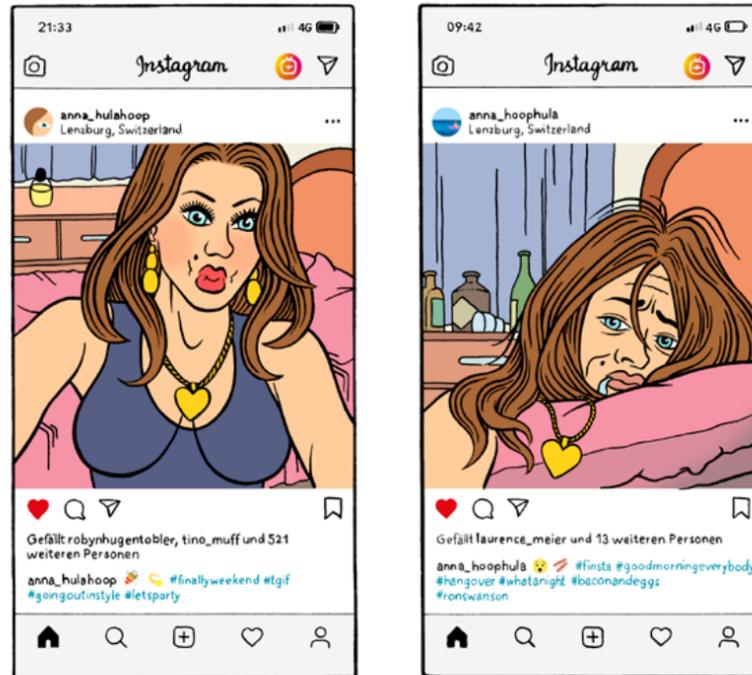
# Medien & Technologie

## Instagram

### Verkehrte Welt

Die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge zu erkennen scheint im digitalen Zeitalter immer schwieriger. Aber auch der Umgang mit Wahrheit und Lüge verändert sich. User der Foto- und Videoplattform Instagram erstellen oft nicht nur ein, sondern zwei Profile: einen »normalen« Account, das sogenannte Rinsta (»Real Instagram«) und einen Fake-Account, auch genannt »Finsta«.

Beide Profile werden für die mediale Selbstdarstellung genutzt – nur unterschiedlich. Auf dem »Rinsta« werden meist Bilder und Videos gepostet, die die User in möglichst gutem Licht erscheinen lassen. Sie sind oft aufwendig inszeniert und funktionieren als eine Art visuelle Visitenkarte. Das »Finsta«, welches vor allem von Jugendlichen benutzt wird und sich insbesondere an den engen Freundeskreis richtet, hat eine entgegengesetzte Funktion. Es zeigt die User, wie sie »wirklich« sind, also auch mal unvorteilhaft – der Fake-Account ist der »echte«. Nur sind die Fotos und Videos natürlich auch darauf inszeniert. **IRU**



Eine Studie der Pennsylvania State University von 2016 ergab, dass das Betrachten von fröhlichen Selfies anderer das Selbstwertgefühl senkt. Ob das Anschauen von Finsta-Selfies die Stimmung hebt, wurde bislang nicht untersucht.

© ILLUSTRATION: SIMON KIENER

## World of Warcraft

### Game-Avatare verändern unser Verhalten

Wie virtuelle Umgebungen die Realität verändern können, wird in einer Studie der kalifornischen Stanford University von 2009 (»The Proteus Effect: Implications of Transformed Digital Self-Representation on Online and Offline Behavior«) besonders deutlich: Die Kommunikationswissenschaftler Nick Yee, Jeremy N. Bailenson und Nicolas Ducheneaut wiesen nach, dass das Schlüpfen in virtuelle Identitäten mittels sogenannter Avatare im Computerspiel *World of Warcraft* maßgeblichen Einfluss auf die Art und Weise nimmt, wie wir uns in unserem sozialen Umfeld verhalten – sowohl online wie auch offline.

Die Wissenschaftler fanden heraus, dass die Größe und die Attraktivität eines Avatars die Leistung der Spielerinnen und Spieler beeinflussen. Und zwar nicht nur innerhalb des Spiels, sondern auch außerhalb: Wer zuvor mit einem großen Avatar gespielt hatte, zeigte sich abseits des Bildschirms aggressiver, unfairer und mit mehr Selbstbewusstsein als derjenige, der sich mit einem kleinen Avatar in der virtuellen Umgebung identifiziert hatte.

Die Studie von 2016 (»Virtual Embodiment of White People in a Black Virtual Body Leads to a Sustained Reduction in Their Implicit Racial Bias«) von Domna Banakou, Parasuram D. Hanumanthu und Mel Slater zeigte wiederum, dass Avatare dazu beitragen können, rassistische Vorurteile abzubauen – wenn Spieler einen Avatar einer anderen ethnischen Zugehörigkeit wählen. **IRU**

## Spotify

### Echtes Geld mit falscher Musik

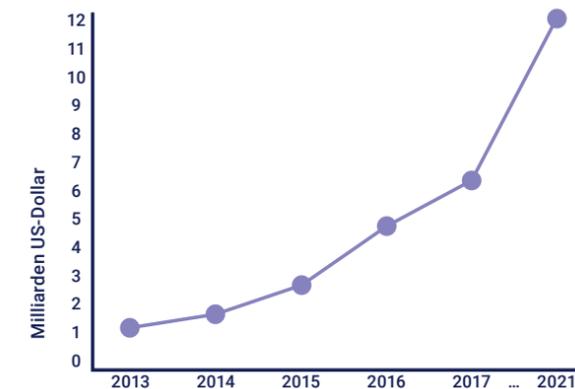
#### Wie der Streaming-Dienst und seine User kreativ ihre Kassen füllen

Laut Music Business Worldwide wird der Streaming-Gigant Spotify beschuldigt, »falsche« Musik produzieren zu lassen und diese unter dem Namen von nicht existierenden Künstlern in die eigenen Playlists einzuschleusen. Hören User von Spotify diese falsche Musik, profitiert der Streaming-Dienst gleich doppelt: Zum einen streicht er – zumindest bei Usern ohne Abo – Werbeeinnahmen ein. Zum anderen muss er »echte« Künstler, die die User sich stattdessen hätten anhören können, nicht für das Abrufen von deren Musik bezahlen. Der Verdacht kam auf, weil viele der Künstler auf den hauseigenen Spotify-Playlists sehr wenig bis keine Internetpräsenz haben. Der Streaming-Dienst dementierte.

Aber auch die andere Seite ist kreativ. So soll ein User aus Bulgarien mit mehreren »falschen« Playlists mächtig viel Geld verdient haben. Seine Playlist Soulful Music mit 467 Songs zum Beispiel landete in den Charts auf Platz 35 von 100 – weit vor Playlists von allseits bekannten, großen La-

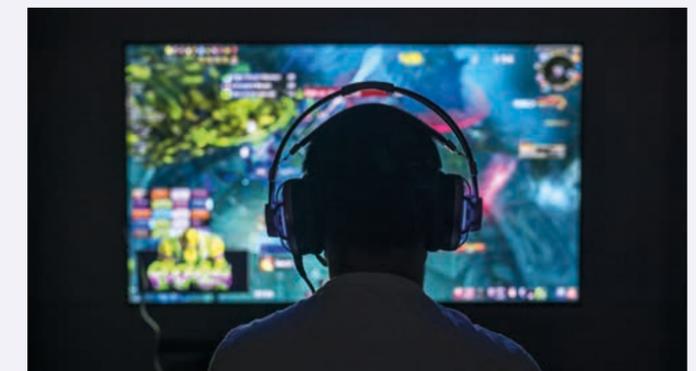
bels. Die Sache flog auf, weil die Playlist kaum Follower hatte und die Songs im Durchschnitt nur 43 Sekunden lang waren, also nicht viel länger als die 30-Sekunden-Marke, ab welcher Spotify pro abgespieltem Song eine Lizenzgebühr an den Künstler entrichtet (0,004 US-Dollar). Warum konnte die Playlist so hoch in die Charts steigen, hatten sie doch gerade einmal 1200 User tatsächlich gehört? Der Streaming-Dienst vermutet, dass der User aus Bulgarien die 1200 Accounts selbst anlegte und mit diesen die falsche Playlist über 70 Millionen Mal pro Monat abspielte – und sich so den Platz unter den Größen des Musikbusiness erschlich.

Mit diesem Trick verdiente der User über eine Million US-Dollar. Der Clou: Seine Methode verstößt gegen kein bestehendes Recht. Die Fake-Accounts hat er nämlich bezahlt, mit 12 000 US-Dollar pro Monat. Immer noch ein ganz gutes Geschäft. **IRU**



Von 2013 bis 2021 wuchsen die Streaming-Einnahmen um ein Vielfaches. Wie viel davon durch »falsche« Musik oder Playlists generiert wird, ist nicht ausgewiesen worden.

IFPI/GLOBAL MUSIC REPORT 2018, STATISTA DOSSIER MUSIKSTREAMING 2021



Für die Studie haben die Wissenschaftler kleine und große sowie attraktive und unattraktive Avatare per Zufallsprinzip aus *World of Warcraft* generieren lassen.

© SHUTTERSTOCK

**Verschwörung  
& Manipulation**

# SCHAMANEN GEGEN DIE MACHT DES VIRUS

CAROLIN AMLINGER, NICOLA GESS

Verschörungstheoretiker:innen  
in der Corona-Pandemie

**E**s ist Anfang Mai 2020, die WHO bitet auf einer Geberkonferenz um Gelder zur Entwicklung eines Corona-Impfstoffes. Wenig später kursiert in Deutschland ein Video mit dem Titel »Gates kapert Deutschland«.

Es wird binnen weniger Tage über fünf Millionen Mal aufgerufen und findet regen Anklang bei den Demonstrant:innen, die sich in zahlreichen Großstädten gegen die Maßnahmen zur Einschränkung der Corona-Pandemie versammeln. In dem Video sitzt ein glattrasierter Mann in hellblauem Hemd vor einem dicht bestückten Bücherregal, hinter ihm hängt gut sichtbar ein Plakat des Grundgesetzes, das die »Querdenken«-Bewegung zu ihrem Symbol erhoben hat. Während sich der Rest des Raumes in Dunkelheit verliert, ist der Sprecher der folgenden Sätze hell ausgeleuchtet: »Mein Name ist Ken Jebsen. Ich bin ein freier Journalist in Deutschland und arbeite seit über 35 Jahren in diesem Land mit einem Presseausweis.« Der dort spricht, weist sich selbst als Experte der öffentlichen Meinungsbildung aus. Er ist jener Journalist, der bis zum Jahr 2011 die Sendung KenFM beim rbb moderierte, bis der Radiosender sich wegen der Verletzung journalistischer Standards von ihm trennte.

Jebsen umgibt sich seitdem mit der Aura eines Märtyrers. Er betreibt eine digitale Plattform, die einschneidende gesellschaftliche und politische Ereignisse, wie eben die Corona-Pandemie, mit geheimen Verschwörungen mächtiger Akteure in Verbindung bringt. In all dem verkörpert Jebsen das gängige Stereotyp eines Verschwörungstheoretikers: Gemeinhin stellt man sich darunter einen ressentimentgeladenen mittelalten Mann vor, der sich nach einem biografischen Bruch radikalisiert und einer alternativen Öffentlichkeit zugewendet hat, die seinen selbst ernannten Expertenstatus anerkennt. Der Anspruch, die »eigentliche« Wahrheit auszusprechen, wird von ihm, nicht selten auch aggressiv, gegen Kritiker:innen verteidigt.

Dieses Bild von Verschwörungstheoretiker:innen ist eng verwandt mit dem »Wutbürger« und zum Teil auch dem »Maskenverweige-

rer«; es ist aber keinesfalls mit ihnen identisch. Zwar wird das soziale Imago, das wir von Verschwörungstheoretiker:innen haben, nicht selten durch die Wirklichkeit konterkariert (erinnert sei an dieser Stelle an die 22-jährige »Jana aus Kassel«, die sich während eines Corona-Protestes im November 2020 in Hannover mit Sophie Scholl verglich), dennoch artikuliert es über das verdichtete Bild bestimmte soziale Erfahrungen.

Die Corona-Pandemie ist ohne Zweifel eine krisenhafte soziale Erfahrung; eine existentielle Situation, die Angst macht und mit deren Erklärung und Bewältigung bis heute nicht nur wissenschaftliche Expert:innen und Politiker:innen ringen. Da wundert es wenig, dass Verschwörungstheorien, die Schuldige identifizieren und oft zugleich die Bedrohung durch das Virus herunterspielen, eine neue Konjunktur erleben. Die »Mitte-Studie« von Andreas

**Der Glaube an Verschwörungstheorien ist häufig mit einem tiefen Misstrauen gegenüber machtvollen »Eliten« verbunden; auch die Figur des Drahtziehers ist allgegenwärtig.**

Zick und seinen Kolleg:innen, die antidemokratische Einstellungen in der deutschen Bevölkerung untersucht, kam bereits 2019 zu dem Ergebnis, dass Verschwörungstheorien einen subjektiv erfahrenen Kontrollverlust kompensieren. Sie reduzieren Komplexität, liefern anschauliche Erklärungen, bewältigen Kontingenz durch eine kohärente Sinndeutung und stiften Identität, die sich um die Freund-Feind-Figuration zentriert. Dabei ist der Glaube an Verschwörungstheorien häufig mit einem tiefen Misstrauen gegenüber machtvollen »Eliten« verbunden; auch die Figur des Drahtziehers ist allgegenwärtig. Entsprechend gibt auch Jebsen an, die wahren Köpfe hinter der Pandemie zu kennen: Die »Bill & Melinda Gates Foundation [...] bestimmt das, was man aktuell Normalität nennt«.

Verschwörungstheorien mögen sich als »Theorien« inszenieren, tatsächlich funktionieren sie jedoch wie Geschichten, mit den Ver-

## 5 Mio.

Über fünf Millionen Mal wird das Video »Gates kapert Deutschland« aufgerufen, nachdem die WHO Anfang Mai 2020 um Gelder zur Entwicklung eines Corona-Impfstoffes bat.

## 2019

kam die »Mitte Studie« von Andreas Zick und seinen Kolleg:innen bereits zu dem Ergebnis, dass Verschwörungstheorien einen subjektiv erfahrenen Kontrollverlust kompensieren.

schwörungstheoretiker:innen als ihren Erzähler:innen, die selbst Bestandteil der erzählten Welt sind. Dabei greifen sie auf eines der ältesten und erfolgreichsten Basisnarrative überhaupt zurück – den Kampf zwischen Gut und Böse – und bauen es zu einem Plot aus, der am ehesten einem Spionageroman ähnelt und in dem sie selbst als mutige Aufklärer:innen und Widerstandskämpfer:innen eine Hauptrolle spielen. Jebsens Erzählung, die sich im Verlauf des Videos entspinnt, gleicht einer ungeheuerlichen Dystopie, die durchaus widersprüchliche Elemente miteinander verknüpft und sie in eine Handlungsfolge überführt, in der auch noch das kleinste Detail (wie z. B. ein Interview mit Gates in den Tagesthemen) eine Bedeutung für das Ganze hat: Das Ehepaar Gates steuere die weltweite Politik, wolle die Bevölkerung trotz unbekannter Risiken zwangsimpfen und chippen lassen, um so gemeinsam mit einer globalen Finanzelite die Weltbevölkerung zu kontrollieren. Entscheidend für die Überzeugungskraft von Verschwörungstheorien ist weder ihre faktische Beweisbarkeit noch ihre logische Widerspruchsfreiheit, sondern ihre narrative Evidenz. Dabei sieht die typische Figurenkonstellation so aus: Auf der einen Seite die Verschwörungstheoretiker:innen, die im Namen des Guten gegen machtvolle Gegenspieler:innen auf der anderen Seite ankämpfen, wie in diesem Fall Bill Gates (der manchmal

dämonisierend als Vampir dargestellt wurde), aber auch alle institutionalisierten Formen der Wissensproduktion und -kommunikation (wie z. B. die Virolog:innen des RKI), die durch die dunklen Mächte infiltriert sind.

**Das Nebeneinander ganz unterschiedlicher Formen der Produktion von Scheinevidenz erhöht die Anschlussfähigkeit von Verschwörungstheorien.**

Um Glaubwürdigkeit zu produzieren, greifen Verschwörungstheoretiker:innen aber auch auf andere Verfahren zurück, die entdifferenzierend miteinander vermischt werden. So betreiben sie Mimikry an wissenschaftliche Theoriebildung, indem sie zum Beispiel eigene »Expert:innen« ins Feld führen und deren akademische Titel hervorheben, oder indem sie (extrem selektive) Belege für ihre Behauptungen sammeln oder Floskeln wie »ich zitiere« oder »das kann man nachlesen« verwenden, wie Jebsen dies tut. Oftmals genügen schon allein diese Gesten, gepaart mit der In-Szene-Setzung von Empörung, um das Vertrauen eines Publikums zu gewinnen, das nach anschaulichen Erklärungen und einem Ausweg aus

»Jana aus Kassel« verglich sich während eines Corona-Protestes im November 2020 in Hannover mit Sophie Scholl.



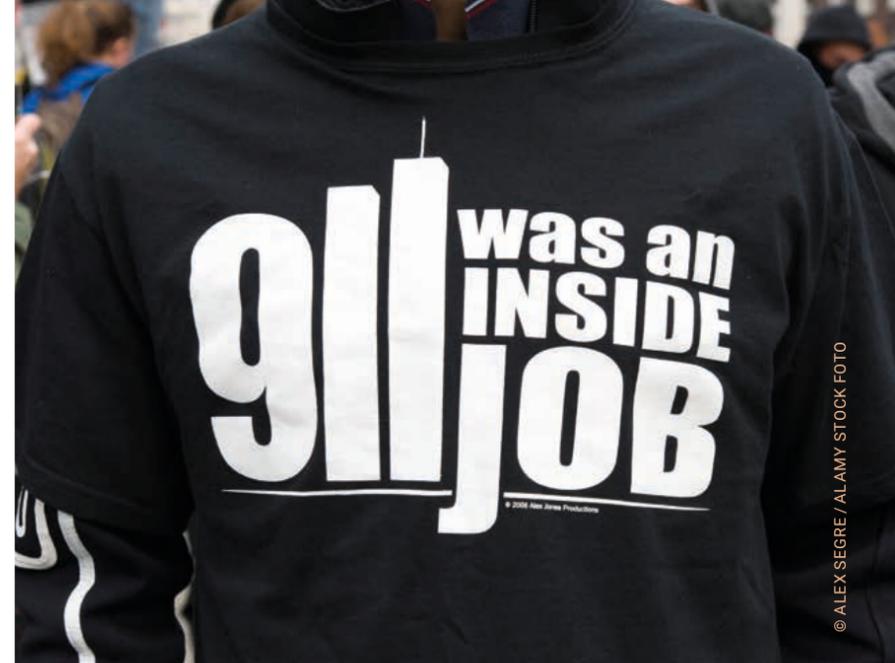
der gefühlten Ohnmacht sucht. Dann wieder wenden sie sich gegen die institutionelle Wissensordnung von Expert:innen und knüpfen an anekdotische Redeweisen an, die auf dem kollektiven Weitererzählen eines Augenzeugenberichts beruhen (»Ich möchte eine kurze Anekdote erzählen...«, so Jebesen).

Das Nebeneinander ganz unterschiedlicher Formen der Produktion von Scheinevidenz erhöht die Anschlussfähigkeit von Verschwörungstheorien. Mithilfe von persönlichen Ansprachen stiften Verschwörungstheoretiker:innen eine Nähe zu Gleichgesinnten; durch die oben beschriebene Mimikry an »Theorie« drücken sie eine subjektiv wahrgenommene Überlegenheit aus. Sie versorgen ihre Anhänger:innen nämlich nicht nur mit einfachen Erklärungen, sie rüsten das fragile Subjekt auch mit Handlungsmacht aus und geben ihm ein Gefühl der Einzigartigkeit. Gerade angesichts ihrer öffentlichen Delegitimierung können sich Verschwörungstheoretiker:innen als heroische Subjekte fühlen. So ist die Verweigerung, eine Maske zu tragen oder Abstand zu halten, aus Sicht der verschwörungsaffinen »Querdenker:innen« eine Form des politischen Protests, der sich jedoch vor allem aus dem Unwillen speist, alte Überzeugungen (vom Glauben an eine geheime Weltverschwörung bis zur Skepsis gegenüber einem naturwissenschaftlichen Weltbild) fahren zu lassen. Dabei sind Ver-

### Ein Denken im Bann des Mythos geht davon aus, dass es unsichtbare Mächte gibt, die überall ihre Finger im Spiel haben.

schwörungstheoretiker:innen keinesfalls per se ungebildet. Laut einer Studie der Universität Basel aus dem Jahr 2020 von Oliver Nachtwey, Robert Schäfer und Nadine Frei sind die Teilnehmer:innen der Corona-Proteste mehrheitlich Angehörige der gebildeten Mittelschicht, die sich vom politischen System entfremdet haben und ein hohes Radikalisierungspotenzial aufweisen.

Dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Glauben an Verschwörungen und Gewaltbereitschaft besteht, konnte nicht nur die bereits erwähnte »Mitte-Studie« zeigen,



© ALEX SEGRE / ALAMY STOCK PHOTO

sondern wurde spätestens am 6. Januar 2021 überdeutlich, als Trump-Anhänger:innen das Kapitol in Washington stürmten. Die Krawalle der Angreifer:innen, unter denen sich neben Rechtsextremist:innen und Antisemit:innen auch Mitglieder der chauvinistischen Proud Boys und der QAnon-Bewegung befanden, veranschaulichten die performative Kraft, die von der verschwörungstheoretischen Polarisierung von Freund und Feind ausgeht. Gleichzeitig wurde mit dem Sturm auf das Kapitol auch die Macht der Bilder im Verschwörungsglauben deutlich. Auf Social-Media-Plattformen zirkulieren nicht nur zahlreiche Verschwörungstheorien, sie gestalten diese unweigerlich mit. Die vielfach kostümierten Angreifer:innen, die das Geschehen mit ihren Smartphones dokumentierten, ähneln Spielfiguren aus einem Alternate Reality Game – nur dass das virtuelle Spiel nun in die Realität überführt wurde. Verschwörungstheorien, die sich erzähltheoretisch auch als faktuale Erzählungen mit fiktiven Inhalten beschreiben lassen, nähren sich aus eben dieser Diskrepanz (von faktual/fiktiv): Das Fiktive soll Realität werden, die »alternate reality« ist bereits die einzig wahre.

Die wohl eindrücklichste ikonische Figur der Kapitolstürmung war der sogenannte QAnon-Schamane, ein junger Mann mit blau-weiß-roter Gesichtsbemalung, bisonartigem Kopfschmuck und Kojotenfell, der eine Lanze mit US-Fahne in der Hand hielt. Andere Aufnahmen zeigen ihn mit einem Plakat, auf dem »Q Sent Me« stand. Hinter dem Kostüm ver-

Eine populäre Verschwörungstheorie suggeriert, dass ein kleiner Personenkreis innerhalb der US-Führung die Anschläge auf das World Trade Center am 11.9.2001 selbst geplant und mithilfe Dritter durchgeführt hat.

birgt sich der Youtuber Jake Angeli, ein selbsternannter esoterischer Influencer, dessen Pseudonym auf eine engelsgleiche Herkunft verweisen soll. In seinen selbstverlegten Büchern und Videos verbindet er schamanistische Thesen über Bewusstseinsweiterung mit einem ausgeprägten ökologischen Bewusstsein und Verschwörungstheorien. Auch die in der oben genannten Basler Studie befragten Querdenker:innen wiesen eine starke Neigung zur Esoterik und dem Glauben an Selbstheilungskräfte auf. Die Rede von Verschwörungsmaythen statt -theorien ist in diesem Fall erhellend. Mythen sind in ihrem Ursprung sinnstiftende Erzäh-

### Verschwörungstheorien verarbeiten das Gefühl, machtlos zu sein, und lösen diese Ohnmacht in eine Geschichte auf, in der nun die Erzähler:innen die Kontrolle über das Geschehen haben.

lungen, die eine übermächtige und unverstandene Natur zu bewältigen versuchen. Ein Denken im Bann des Mythos geht davon aus, dass es unsichtbare Mächte gibt, die überall ihre Finger im Spiel haben; es löst die subjektiv erfahrene Ohnmacht über eine imaginative Figuration auf, in der unerklärliche Phänomene eine plastische Gestalt und dadurch eine benennbare Ursache erhalten.

Der Gegenstand von Verschwörungstheorien ist jedoch nicht die Natur, sondern die moderne Gesellschaft, die offenbar als ebenso übermächtig und unverstänlich, also als eine Art »zweite Natur«, erlebt wird. Auf das Gefühl der Ohnmacht, aus der eine kritische Gesellschaftsanalyse erwachsen könnte, reagieren Verschwörungstheoretiker:innen mit einer quasi-mythischen Sinnkonstruktion, die einfache Erklärungen (»hinter allem steckt eine Gruppe böser Verschwörer:innen«) und Handlungsoptionen liefert – auch im Fall der Corona-Krise, die als Ausdruck oder Projektionsfläche der gefühlten Ohnmacht dient, gegen die sich nun (in der Figuration von Bill Gates oder anderer vermeintlicher »Verschwörer:innen«) gezielt ankämpfen lässt. Verschwörungstheorien verarbeiten das Gefühl, machtlos zu sein, und lösen diese Ohnmacht in eine Geschichte auf, in der nun die Erzähler:innen die Kontrolle über das Geschehen haben.

Die mit der Sozialfigur des Verschwörungstheoretikers verbundenen gesellschaftlichen Themen und sozialen Krisenerfahrungen können wie folgt zusammengefasst werden: Über sie wird der Vertrauensverlust in institutionalisierte Formen der Wissensproduktion und medialen Kommunikation artikuliert, aber auch ganz generell die Frage verhandelt, wie verbindliches und legitimes Wissen überhaupt zustande kommt. Zugleich wird über sie ein Ohnmachtsgefühl, eine Sehnsucht nach Handlungsmacht zum Ausdruck gebracht und damit indirekt auch die Frage nach politischer Partizipation und gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten gestellt. Die Verschwörungstheorie selbst vermag all dies nicht einzulösen. Sie verliert sich stattdessen in den Raum des konspirativen Imaginären. Aber das Nachdenken über Verschwörungstheorien und die Sozialfigur des Verschwörungstheoretikers kann solche Perspektiven eröffnen.



Carolin Amlinger

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im SNF-Forschungsprojekt »Halbwahrheiten. Wahrheit, Fiktion und Konspiration im ›postfaktischen Zeitalter« an der Universität Basel. Sie forscht zu Ideologietheorien, Postmoderne und Postfaktizität sowie zur Literatursoziologie. Im Herbst 2021 erschien ihr Buch *Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit* im Suhrkamp Verlag.



Nicola Gess

ist Professorin für Neuere deutsche und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Basel und Leiterin des SNF-Forschungsprojekts »Halbwahrheiten. Wahrheit, Fiktion und Konspiration im ›postfaktischen Zeitalter«. Im Januar 2021 erschien ihr Buch *Halbwahrheiten. Zur Manipulation von Wirklichkeit* im Verlag Matthes & Seitz (Reihe: Fröhliche Wissenschaft).

Eine frühere Fassung des Artikels erschien im Februar 2021 auf dem Blog des KWI Essen:

<https://blog.kulturwissenschaften.de/schamanen-gegen-die-macht-des-virus/>.

Wir danken freundlich für die Genehmigung des Wiederabdrucks!

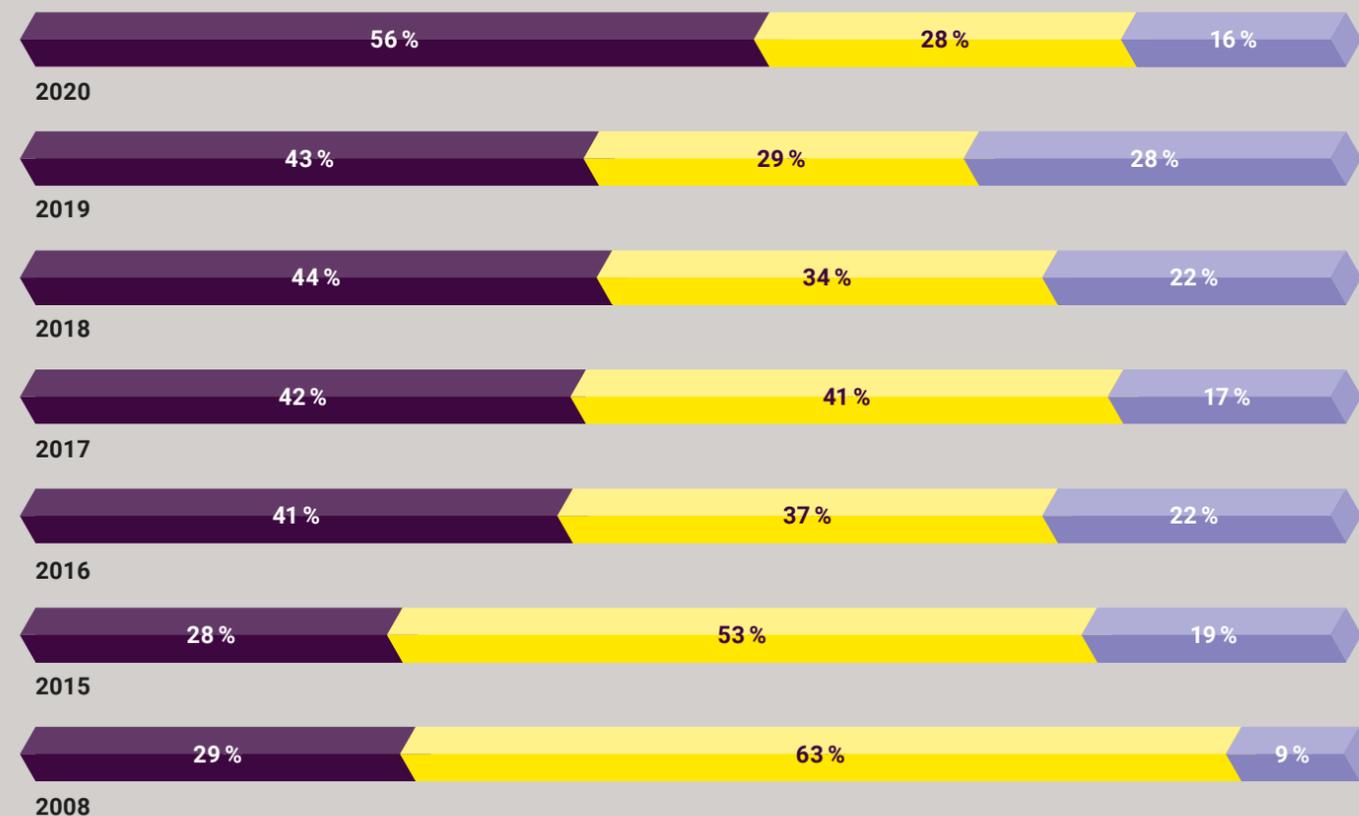
FOTO GESS: © UNIVERSITÄT BASEL

# Vertrauen in Medien

Das Vertrauen in die Medien ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Das erstaunt angesichts des »Lügenpresse«-Vorwurfs zunächst, ist jedoch erklärbar. Gerade aufgrund der großen medialen Vielfalt gehen immer mehr Menschen dazu über, Informationen vergleichend zu bewerten, und lernen, welche Medien regelmäßig verlässlich berichten. Dadurch steigt das verlorene Medienvertrauen wieder.

Studienfrage: »Wie ist das, wenn es um wirklich wichtige Dinge geht – etwa Umweltprobleme, Gesundheitsgefahren, politische Skandale. Wie sehr kann man da den Medien vertrauen?«

Es wurden 1207 Personen ab 18 Jahren befragt, Angaben in Prozent.

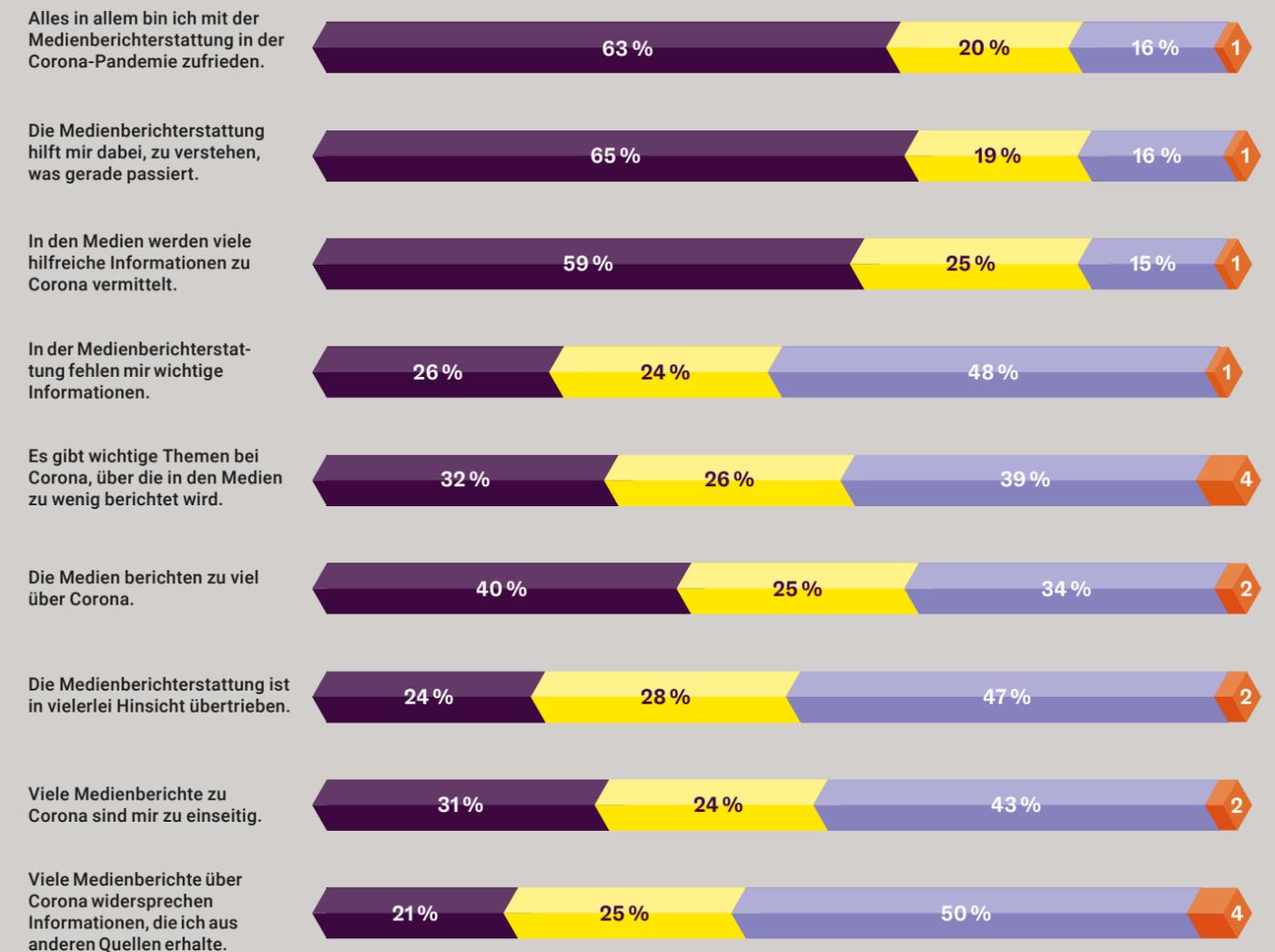


man kann eher / voll und ganz vertrauen    teils, teils    kann man eher nicht / überhaupt nicht vertrauen

# Corona in den Medien

Studienfrage: »Inwieweit treffen Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen über die Arbeit der Medien in Deutschland während der Corona-Pandemie zu?«

Es wurden 1207 Personen ab 18 Jahren befragt, Angaben in Prozent.



trifft voll und ganz zu / eher zu    teils, teils    trifft eher / überhaupt nicht zu    weiß nicht

Quelle: Mainzer Langzeitstudien Medienvertrauen 2021

# Verschwörung & Manipulation

## Bildmanipulation

### Photoshop ist kalter Kaffee

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Fotografie erfunden wurde, glaubte man, endlich ein automatisches Verfahren gefunden zu haben, mit dem sich die Natur selbst aufs Fotopapier bannte. Doch schon bald tauchten unheimliche Erscheinungen in den Fotos auf: Verstorbene, Feen, Geister. Und es zirkulierten Fotos, die Ereignisse bezeugten, die so nicht stattgefunden hatten. Ein Blick zurück auf gewollte und ungewollte Bildmanipulationen.



ALICE AND THE FAIRIES – Foto: Elsie Wright, 1917

### Doppelbelichtung: Verstorbene als Geister?

Als der US-Amerikaner William H. Mumler in der Dunkelkammer ein Selbstporträt entwickelte, fiel ihm eine schemenhafte Figur im Hintergrund auf: das Abbild seiner vor Jahren verstorbenen Cousine. Bildete die Fotografie also nicht nur die für das bloße Auge erkennbare Welt ab, sondern machte sie auch andere Dimensionen und verborgene Welten sichtbar? Jahrelange Diskussionen über echte und falsche Fotos waren die Folge. Tatsächlich war die Ursache für die Geistererscheinung im Falle Mumlers die versehentliche Doppelbelichtung einer Fotoplatte.



### Figuren aus Karton: Besuch von Elfen?

Die Fälschung scheint heute leicht zu durchschauen: Die Cousinen Frances Griffiths und Elsie Wright hatten Elfenfiguren aus Karton ausgeschnitten und mit diesen vor der Kamera posiert. Nicht wenige aber hielten die Bilder für Beweise der Existenz übernatürlicher Wesen. Auch der eigens bestellte Gutachter der Firma Kodak war zwar skeptisch, konnte aber keinen Betrug erkennen. Die Cousinen schworen, dass die Bilder echt seien. Damit wurden die Feenbilder zu den wohl erfolgreichsten Fälschungen in der Geschichte der Fotografie.



JOHN J. GLOVER – Foto: William H. Mumler, zwischen 1862 und 1875

## Geschichte als Theater: Revolution in Russland?

Es ist eine der bekanntesten Fotografien der Russischen Revolution von 1917 und findet sich bis heute in vielen Geschichtsbüchern: der »Sturm auf den Winterpalast«. Tatsächlich ist das Foto aber erst nachträglich als »Reenactment« entstanden, bei dem die Ereignisse 1920 im Rahmen eines Theaterstücks nachgespielt wurden. Der Regieturm und die Theaterzuschauer wurden sorgfältig herausretuschiert. Immerhin: Es hätte so ausgesehen haben können.



STURM AUF DEN WINTERPALAST – nachgestellt unter der Regie von Nikolai Evreinov 1920

© PICTORIAL PRESS LTD / ALAMY FOTO

## Sensationspresse: am Nordpol?

Die vielleicht größte Medienkontroverse des frühen 20. Jahrhunderts begann mit einer Fotografie. Frederick Cook hatte behauptet, als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben. Zum Beweis präsentierte er eine Fotografie, die er am besagten Punkt aufgenommen habe. Sein Konkurrent Robert Peary tat es ihm gleich und präsentierte ebenfalls einen Fotobeweis. Die Presse zahlte für die Sensationsfotos viel Geld. Heute gilt als gesichert, dass sowohl Cook als auch Peary die Öffentlichkeit mit gefälschten Fotos hinter das Licht geführt haben. Beide hatten es nie bis zum Pol geschafft.

© PRINTS AND PHOTOGRAPHS DIVISION, LIBRARY OF CONGRESS, WASHINGTON, D.C.



MEMBERS OF FREDERICK COOK'S JOURNEY EXPEDITION AT THE NORTH POLE, WITH U.S. FLAG STUCK IN IGLOO, AT CAMP SITE – Frederick Cook, 1909

★★★★★

«Ein unvergleichlicher Adrenalinrausch»

THE GAUDIAN

KEIN FILM VON DAVID ATTENBURROUGH

# FARBENSPIEL MEISTER DER MIMOSE

7D



LASSEN SIE SICH TÄUSCHEN IN EYEMAX<sup>+</sup> 7D-KINOS!



EINE VOGELKUNDE VEREIN PRODUKTION PRODUZIERT VON MAKRAMÉ. KEIN FILM VON AENEAS MASSA.

MUSIK VON ENNIO MORRICONE. STIMMEN VON GEORGE CLOONEY, SIENNA MILLER, BRITNEY SPEARS, JIM MORRISON, NICOLE KIDMAN, MACAULY MCCULLIKIN UND ROBERT REDFORD.

VISUAL EFFECTS VON DENNIS MURREN. KOSTÜM VON EDITH HEAD. CHAMELEON EFFECTS VON ILM. BUCH VON HENRY THOUREAU.

JETZT IM KINO

Ein Gespräch mit  
Michael Butter

MICHAEL BUTTER

# »Verschwörungstheorien

machen die Welt  
komplexer, als sie ist.«



**E**twas ein Drittel der Deutschen scheint laut einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung offen zu sein für Verschwörungstheorien. Was macht die so attraktiv?

Verschwörungstheorien befriedigen Bedürfnisse, die ganz tief in uns sind: Intentionen zu schreiben, Kausalitäten herstellen, Bedeutung schaffen. Letztlich machen Verschwörungstheorien in einem ganz basalen Sinne die Welt sinnvoll. Indem sie die menschliche Handlungsfähigkeit betonen, schließen sie Chaos und Zufall aus. Die Welt der Verschwörungstheorien funktioniert wie in einem Roman oder in einem Film. Alles ist bedeutsam, jedes Detail trägt zur generellen Sinnstiftung bei.

**Das sind Bedürfnisse, die auch Religionen befriedigen.**

Es wird oft darüber gesprochen, dass Verschwörungstheorien eine Art Religionsersatz sind. Vieles deutet darauf hin, dass Verschwörungstheorien ein Produkt der jüngeren europäischen Geschichte sind, entstanden zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung. In dieser Phase werden Verschwörungstheorien eine Möglichkeit, das Bedürfnis nach Sinn zu befriedigen. An die Stelle Gottes treten die Verschwörer. Weil es einfacher scheint zu akzeptieren, dass es eine Gruppe von Bösewichten gibt, die die Strippen zieht – als dass Dinge einfach passieren, ohne dass sie jemand geplant hat.

**Was unterscheidet den Glaube an Gott vom Glauben daran, dass Queen Elizabeth II. ein Reptil ist?**

Man muss zwischen verschiedenen Arten des religiösen Glaubens unterscheiden. Manche weisen sich eindeutig als Glauben aus, für den es keine Belege gibt. Gerade in den USA gibt es aber bestimmte Formen von Glauben, die sehr wissenschaftlich daherkommen und alles beweisen. Aber diese Beweise würden einer

wissenschaftlichen Prüfung nicht standhalten. Und da sind wir dann ganz nah an den Verschwörungstheorien, die sich auch eines pseudowissenschaftlichen Diskurses bedienen. In verschwörungstheoretischen Schriften geht es immer darum, zu zitieren, zu belegen, Beweise zu finden. Von daher ist der Unterschied zu diesen Formen des Glaubens nicht groß.

**Verschwörungstheoretiker arbeiten mit Beweisen und Fakten, sie suchen Zusammenhänge und Absichten, sie kritisieren und hinterfragen. Was unterscheidet ihre Methode eigentlich von derjenigen der Wissenschaftler?**

Gar nicht so viel. Deshalb halte ich auch den Begriff der »Verschwörungstheorie« für angemessen. Verschwörungstheorien haben viel mit wissenschaftlichen Theorien gemein. Weil sie systematische Grundannahmen haben, weil sie die Vergangenheit erklären, aber auch Aussagen über die Zukunft machen. Das ist bei wissenschaftlichen Theorien ähnlich. Auch das Argument, das oft gebracht wird, dass sich Verschwörungstheorien nicht falsifizieren lassen: Natürlich kann man das. Dieses »Debunking« findet ständig und überall statt. Das Problem ist nur, dass sich überzeugte Verschwörungstheoretiker nicht davon beirren lassen. Diese Widerstandsfähigkeit gegenüber Falsifikation lässt sich aber selbstverständlich auch bei Anhängern von wissenschaftlichen Theorien beobachten. Einen leidenschaftlichen Marxisten werden sie nie von einer liberalen Marktposition überzeugen. Der wird dann beispielsweise sagen, dass der Liberale von falschen Prämissen ausgeht – und andersrum genauso.

**Die Methoden der Verschwörungstheoretiker und der Wissenschaftler ähneln sich. Teilen sie auch einen gewissen Irrsinn? Den Irrsinn, das, was gilt, zu hinterfragen?**

Da schwingt ein sehr romantisches Bild der Wissenschaft mit. Natürlich ist der Diskurs der Wissenschaft nicht völlig rational, er ist denselben Machtstrukturen unterworfen wie andere Bereiche der Gesellschaft auch. Was als Wissen oder als interessantes Forschungsthema zählt, wird dadurch bestimmt. Gegen den Strom



© UNI TÜBINGEN

**Michael Butter**

ist Professor für Amerikanistik an der Universität Tübingen und leitet ein vom Europäischen Forschungsrat gefördertes Projekt zum Zusammenhang von Populismus und Verschwörungstheorien. 2018 erschien bei Suhrkamp »Nichts ist, wie es scheint«: Über Verschwörungstheorien.

zu schwimmen und die Fragen zu stellen, die sonst keiner stellt, sich für Dinge zu interessieren, für die sich sonst keiner interessiert, das kann zu besonders spannenden Ergebnissen führen. Nur kommt in den seriösen Wissenschaften irgendwann der Schritt, wo man die Ergebnisse wieder in den wissenschaftlichen Diskurs einspeisen muss. Die Verschwörungstheorie aber bleibt in der heutigen Zeit ein Gegendiskurs.

**Der Verschwörungstheoretiker ist ein Aufklärer: Er fragt nach, er vertraut seinem eigenen Kopf und seinen eigenen Sinnen. Was ist falsch daran?**

Überhaupt nichts! Man muss wissen, dass Verschwörungstheorien über Jahrhunderte völlig normal waren. Das Motiv, gegen den Strom zu schwimmen, das wir heute mit Verschwörungstheorien verbinden, ist zeitlich und kulturell an einen ganz spezifischen Moment gebunden: an die westliche Welt der letzten Jahrzehnte. Denn vorher war es völlig normal, an Verschwörungstheorien zu glauben. Autoritäten und Machtstrukturen sollten aber so hinterfragt werden, dass auch angemessene Ergebnisse erzielt werden. Dass man zum Beispiel die Regierung von George W. Bush dafür kri-

tisiert, dass sie den 11. September 2001 ideologisch ausgeschlachtet hat. Man aber nicht sagt, sie habe die Anschläge selbst verursacht, um in den Krieg ziehen zu können. So gräbt man der eigenen Kritik das Wasser ab. Unbequem zu sein, Fragen zu stellen, das ist sehr wichtig. Aber in einer Art und Weise, dass die Kritik auch ankommt.

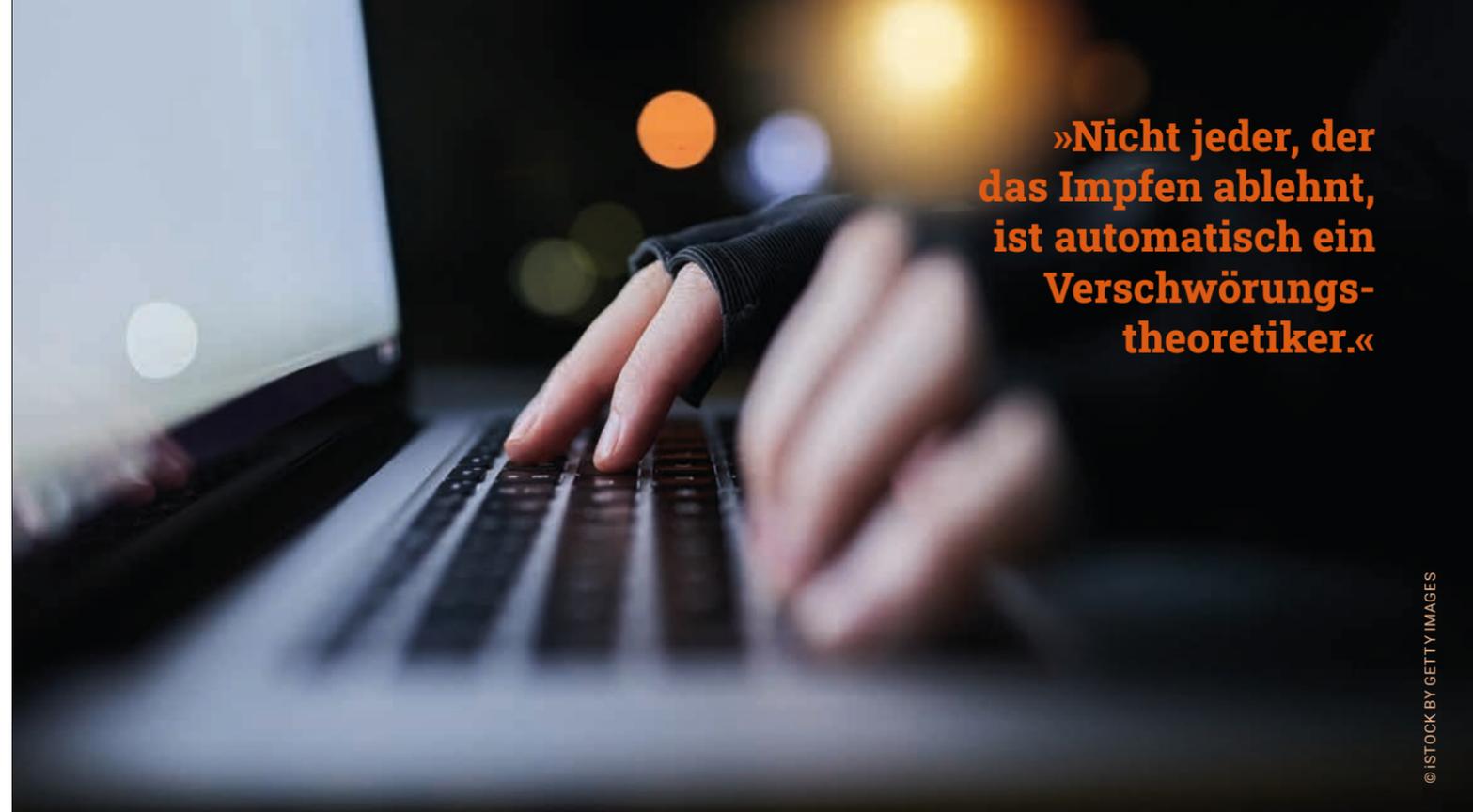
**Wo kippt denn das aufklärerische Motiv?**

Es kippt in dem Moment, wo davon ausgegangen wird, dass alles geplant worden ist. Wo explizit oder implizit angenommen wird: Da gibt es diese Instanz im Hintergrund, die die Strippen zieht und die die Geschichte, die Menschen und die Welt in einer Art und Weise kontrolliert, die mit den Erkenntnissen der modernen Sozialwissenschaften nicht vereinbar ist.

**Wie muss man sich das vorstellen: Verschwörungstheorien waren früher »normal«?**

Sie haben anfangs gesagt, dass ein Drittel der Deutschen offen zu sein scheint für Verschwörungstheorien. Da schwingt immer so ein Unbehagen mit. Aber lange Zeit ist man davon ausgegangen, dass gerade Verschwörungstheorien die Welt angemessen beschreiben und erklären. Im 18. Jahrhundert gehen die klügsten Köpfe der Zeit davon aus, dass die Weltgeschichte durch große Komplotte organisiert wird. Das gilt damals als völlig rationales Denken. Selbst US-amerikanische Präsidenten verbreiten im 19. Jahrhundert Verschwörungstheorien. Wobei das gar nicht außergewöhnlich war, es war eben der Elitendiskurs. Abraham Lincoln, der erste Republikanische Präsident, beschuldigt im Wahlkampf den politischen Gegner einer Verschwörung. Donald Trump steht in einer langen Tradition. Aber er verbreitet Verschwörungstheorien jetzt eben in einer Welt, wo das nicht mehr als normal gilt. Denn der Status von

**»Nicht jeder, der das Impfen ablehnt, ist automatisch ein Verschwörungstheoretiker.«**



© ISTOCK BY GETTY IMAGES

Verschwörungstheorien ändert sich ab den späten 1950er-Jahren. Bis in die frühen 1970er-Jahre sind Verschwörungstheorien zwar noch populär, aber sie gelten nicht mehr als legitimes Wissen. Sie sind nun stigmatisiertes Wissen.

**Früher hatten wir Angst vor der Verschwörung, heute vor der Verschwörungstheorie?** Genau. Der Begriff »Verschwörungstheorie« wird erst populär in dem Moment, in dem das etablierte Denkmuster, das überall Verschwörungen sieht, problematisiert wird. Erst da beginnt man sich Sorgen um die fatalen Effekte von Verschwörungstheorien zu machen. Davor waren es die fürchterlichen Auswirkungen von Verschwörungstheorien, die die Menschen besorgt haben.

**Wer verbreitet heute Verschwörungstheorien? Der Schweizer Journalist Roger Schawinski hat 2018 ein Buch über Verschwörungstheorien geschrieben. Er sagt, es seien Überzeugungstäter, Geschäftemacher und Durchgeknallte.**

Mir ist nicht klar, wie er Überzeugungstäter und Durchgeknallte unterscheidet. Für mich sind Durchgeknallte ebenso Überzeugungstäter. Ich glaube wirklich, dass viele Menschen, die Verschwörungstheorien verbreiten, genuin an die Existenz der großen Verschwörung glauben. Das sind keine Zyniker, die Fake News verbreiten.

Die finden es auch schrecklich, wenn man ihnen nicht glaubt, wenn aus ihrer Sicht die anderen weiter blind durch die Welt laufen. Gleichzeitig gibt es diejenigen, die Verschwörungstheorien ganz gezielt und strategisch einsetzen. Dafür kann man grob zwei Gründe identifizieren. Der eine ist politisches Kalkül. Da hätten wir politische Führer wie Erdogan, Putin, Orbán. Ich bin überzeugt, dass Orbán nicht glaubt, dass der Investor George Soros an der Spitze einer großen Verschwörung steht – und trotzdem beschuldigt er ihn immer wieder. Weil er weiß, dass das auf fruchtbaren Boden bei der eigenen Anhängerschaft fällt. Der andere Grund sind finanzielle Interessen. Verschwörungstheorien sind ein riesiges Geschäft geworden. Verschwörungstheoretiker wie Alex Jones in den USA setzen Millionen damit um. Und auch der wohl bekannteste Verschwörungstheoretiker im deutschsprachigen Raum,

Circa  
1/3

**der Deutschen scheint laut einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung offen zu sein für Verschwörungstheorien.**

der Schweizer Daniele Ganser, verdient sehr gutes Geld damit. Natürlich führt das dazu, dass man dann auch weitermacht.

**Es gibt also Verschwörungstheoretiker, die durchaus glauben, was sie erzählen. Es sind »durchgeknallte Überzeugungstäter«, wie Sie soeben suggeriert haben. Sind Verschwörungstheoretiker psychisch krank?**

Nein. Damit habe ich ein großes Problem. Wenn bei uns ein Drittel der Bevölkerung an Verschwörungstheorien glaubt und wir diesen Teil als »durchgeknallt« identifizieren, dann verliert diese Kategorie, wenn sie jemals sinnvoll gewesen wäre, jegliche Bedeutung. Wie kann etwas, das quasi komplett normal ist, als abnormal charakterisiert werden? Von Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, wird oft ein völlig verzerrtes Bild gezeichnet. Sie sind viel normaler, als sie in der medialen Öffentlichkeit dargestellt werden.

**Ist ein Impfgegner ein Verschwörungstheoretiker?**

Nicht jeder, der das Impfen ablehnt, ist automatisch ein Verschwörungstheoretiker. Zum Verschwörungstheoretiker wird er, wenn er denkt, dass es ein großes Komplott gibt, das die geheimen und fatalen Auswirkungen des Impfens geheim hält – zum Beispiel aus ökonomischen Interessen. Oder die Hardcore-Version: dass beim Impfen der Bevölkerung gezielt Chips eingepflanzt werden, die sie gefügig macht. Dann würde ich das eine Verschwörungstheorie nennen.

**Inwiefern wiegt sich diese Seite in einer falschen Sicherheit? Indem sie sich selbst stark abgrenzt von der anderen Seite, die an Verschwörungstheorien glaubt?**

Bei Menschen, die eine radikale Aufklärung betreiben, kann das für die Identität genauso wichtig sein wie für Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben. Wenn ich sage: »Das sind die durchgeknallten Irren, die auf der Jagd nach dem Bösen sind«, dann versichere ich mich natürlich meiner eigenen Rationalität. Wenn man Verschwörungstheoretiker als psychisch krank beschreibt, führt das automatisch dazu, dass man der ist, der aus der rationalen Position spricht.

**»Verschwörungstheoretiker sind auf der Jagd nach dem Bösen.« Welche Rolle spielt bei Verschwörungstheorien die Macht der Erzählung, das Dramatische, das Unterhaltungsmoment?**

Sie ist sehr wichtig. Verschwörungstheorien sind großartige Geschichten. Deshalb gehen wir auch gerne ins Kino und schauen uns *The Da Vinci Code* an oder lesen die Romane von Dan Brown. Oft begeben wir uns ja auch nur in einen Als-ob-Modus damit. Nicht jeder, der sich auf YouTube ein Verschwörungsvideo anschaut, glaubt auch daran. Das ist auch einfach Unterhaltung.

**Die Verschwörungstheorie ist einerseits eine Reaktion auf die zunehmende Komplexität der Welt, weil sie sie erklärbar macht – aber ist sie vielleicht auch eine Reaktion auf die Banalität des Alltags?**

Ja, total. Verschwörungstheorien machen die Welt viel aufregender und letztlich auch komplexer, als sie eigentlich ist. Weil sie halt Verbindungen postulieren, die überhaupt nicht gegeben sind. Die Erklärung, dass Lee Harvey Oswald im Jahr 1963 John F. Kennedy ganz allein umgebracht hat, ist ganz einfach. Die Erklärung, dass Oswald Teil eines riesigen Komplottes war, macht die Dinge erst kompliziert.

**Müssen uns Verschwörungstheorien Angst machen?**

Das kann man pauschal nicht bejahen. Momentan herrscht eine regelrechte Verschwörungstheorie-Panik. Aber nicht alle Verschwörungstheorien sind gefährlich. Die Sicherheitsorgane in Deutschland beschäftigen sich gerade stark mit den »Reichsbürgern«, weil sie sich gegen Repräsentanten der staatlichen Ordnung auflehnen und Waffen besitzen, und das in manchen Fällen für Leib und Leben gefährlich werden kann. Das muss man sehr ernst nehmen. Es ist aber nichts, das die Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland bedroht. Wenn von 15 000 Reichsbürgern ein paar Hundert radikale Ideen haben, dann hält das ein Land mit 80 Millionen Einwohnern ohne Probleme aus. Ich finde es viel problematischer, wenn Verschwörungstheorien den politischen Diskurs beeinflussen. Sei es in Ländern, in denen Verschwörungstheorien nie den Status als legitimes Wissen verloren haben, zum Beispiel in

Ungarn, oder sei es in Ländern, deren Öffentlichkeit so fragmentiert und polarisiert ist wie in den USA.

**Sind Verschwörungstheorien in der AfD besonders populär?**

Die Art und Weise, wie in der AfD über Geflüchtete gesprochen wird, ist stark beeinflusst von Verschwörungstheorien. Das drängt dann auch mal in vorsichtigerer Form nach oben. So hat die Partei den gesamten Diskurs nach rechts getrieben. Deshalb hören sich viele CSU-Positionen mittlerweile an wie AfD-Positionen. Wenn man weiß, dass diese im Grunde von Verschwörungstheorien beeinflusst sind, dann erkennt man da einen Einfluss von Verschwörungstheorien auf einen politischen Diskurs, der mir wirklich Sorgen macht. Weil so teilweise extrem fremdenfeindliche Verschwörungstheorien in den Mainstream-Diskurs einsickern.

**Verschwörungstheorien haben eine große Macht, Gemeinschaft zu stiften.**

Ja, das stimmt. Sie entlasten aber auch. Wenn Sie also, ganz platt gesagt, das Bedürfnis haben, ein Flüchtlingsheim anzuzünden, dann müssen Sie sich ja dem Gedanken stellen, dass Sie Rassist sind. Wenn Sie das aber dadurch rationalisieren können, dass Sie sich davon überzeugen, dass die Bewohner Teil eines perfiden Komplottes sind, dann ist es leichter, damit klarzukommen.

**Verschwörungstheorien sind aber nicht nur bei der politisch Rechten salonfähig. Es gibt auch einen eher linken Populismus.**

Das ist eine alte Forschungsfrage, ob nun Verschwörungstheorien eher links oder eher rechts sind. Sie können auf beiden Seiten auftreten. Uns fallen die von rechts öfter auf, weil wir sie als liberale Journalisten und Wissenschaftler mehr beobachten. Sie sind meist offen rassistisch, sexistisch oder antisemitisch – das wird dann sofort bemerkt, darauf springt man an ...

**... als Teil einer Elite?**

Ja, weil man irgendwie dazu gehört. Über Pegida wurde von Beginn an sehr kritisch geschrieben, zu recht. Es waren dieselben Journalisten, die ein paar Jahre vorher über Proteste gegen den neuen Bahnhof in Stuttgart ganz anders geschrieben hatten. Auch da zirkulierten Verschwörungstheorien, nur waren diese nicht rassistisch, sondern richteten sich eher gegen das Großkapital. Dafür hatten viele Journalisten Verständnis und haben das in ihrer Berichterstattung nicht groß thematisiert. Wenn hingegen bei der Pegida einer mitläuft, der eine Verschwörungstheorie verbreitet, dann ist das sofort eine Schlagzeile. Verschwörungstheorien von rechts fallen mehr auf. Gleichzeitig ist es ein Wesensmerkmal des Populismus ist, dass die traditionellen Links-rechts-Zuschreibungen gar nicht mehr richtig funktionieren.

# Lüge & Wahrheit

Modelle, Methoden, Metaphern

## Reduktion schafft Erkenntnis

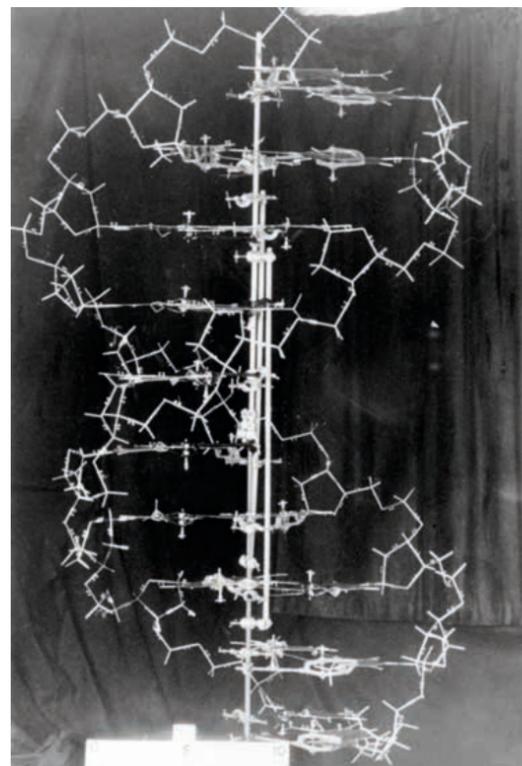
»In einem Reich erlangte die Kunst der Kartografie eine solche Vollkommenheit, dass die Karte einer einzigen Provinz den Raum einer Stadt einnahm und die Karte des Reichs den einer Provinz«, so beginnt die Parabel *Von der Strenge der Wissenschaft* des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges. Aber noch waren die Kartografen nicht zufrieden, und sie schufen eine Karte, die deckungsgleich mit dem Reich war. Diese Karte, so könnte man sagen, ist die Wahrheit – aber eine absolut nutzlose. In vielen Fällen schafft erst die Reduktion Erkenntnis. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Lorraine Daston, Joseph Vogl, Gesine Krüger und Markus Krajewski sprechen über den Gebrauch von Metaphern, Karten, Zeitleisten und Modellen – und die Frage, ob sie lügen oder die Wahrheit sagen.



**Lorraine Daston**  
ist Direktorin emerita  
am Max-Planck-Institut  
für Wissenschafts-  
geschichte.  
© SCAS

## Lügt dieses Modell?

»Mit der Hilfe von Forschungsarbeiten Rosalind Franklins bauten James D. Watson und Francis Crick 1953 das erste DNA-Modell. Es ist über 180 cm groß und besteht aus einer eleganten Anordnung von Drähten und Plättchen aus Metall. DNA-Moleküle sind natürlich nicht so groß, auch bestehen sie nicht aus Metall. Ist das eine Lüge? Das wäre ein Missverständnis der Funktion eines Modells. Ein Modell ist eine Analogie – und wie alle Analogien setzt es Akzente: Eine Analogie ist nicht eine Widerspiegelung, sondern akzentuiert bestimmte Eigenschaften, die besonders interessant sind. Ziel des DNA-Modells ist es, die Struktur des Erbgutes zu vermitteln, den grundlegenden Kopiermechanismus, mit dem Leben aus Leben entsteht. Deshalb zeigt das Modell zum Beispiel den Mechanismus der Replikation eines DNA-Moleküls, während es andere Eigenschaften verschweigt, die zu diesem Zweck nicht so interessant sind.«



»DNA-Modell«, James D. Watson, Francis Crick,  
Rosalind Franklin, 1953

© Courtesy of the BGI Nobel Laureates' Collection at Cold Spring Harbor Laboratory Archives, New York



**Joseph Vogl**  
ist Professor am Institut  
für deutsche Literatur an  
der Humboldt-Universität  
zu Berlin.  
© PETER RIGAUD

## Lügt diese Metapher?

»Die wohl bekannteste Erwähnung der ›unsichtbaren Hand‹ stammt aus Adam Smiths *Der Wohlstand der Nationen* aus dem Jahr 1776. Smith verstand die ›unsichtbare Hand‹ als einen Operator, mit welchem der Egoismus, das Gewinnstreben – ohne dass die einzelnen Subjekte es wirklich wissen, und ohne dass sie es wollen – zum Gemeinwohl beitragen. Die Metapher drückt eine konsequente Selbsttäuschung der Marktteilnehmer über die Effekte ihrer Tätigkeit aus. Diese ›unsichtbare Hand‹ wird niemand nachweisen können, hier und jetzt. Sie diktiert aber Handlungsweisen, welche die Verwirklichung einer Fiktion möglich machen sollen. Das ist der Reiz solcher Metaphern: Sie sind Leitbilder, die nichts Wahres an sich haben, aber eine Wirkungsweise entfalten. Sie richten ökonomische Programmatik aus: Ökonomen versuchen, die Wirklichkeit so einzurichten, dass sie irgendwann vielleicht nach der ›unsichtbaren Hand‹ funktioniert.«



»Unsichtbare Hand«, Adam Smith,  
*Der Wohlstand der Nationen*, 1776

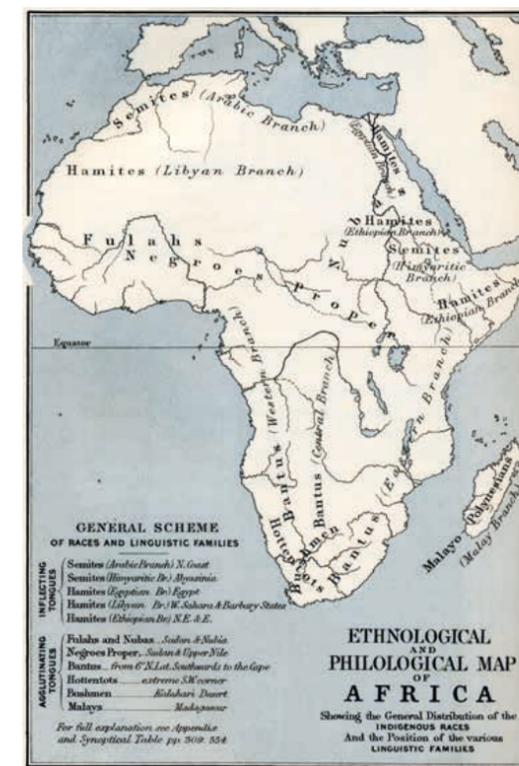
© ANDREAS FISCHER



**Gesine Krüger**  
ist Professorin am  
Historischen Seminar an  
der Universität Zürich.

## Lügt diese Karte?

»Man könnte im Gegenteil sagen, dass diese Karte die Wahrheit sagt – weil sie nicht alles zeigt. Was auf einer Karte zu sehen ist, ist die Entscheidung des Kartografen: Die von Alexander Keith Johnston 1884 herausgegebene Karte soll das Wissen und die Sichtweise der damaligen sprachwissenschaftlichen Forschung über Afrika vermitteln. Sprache und Nation wurden als eins gedacht. Und doch baute die Karte auch auf indigenem Wissen auf. Johnston verzeichnete Sprachgruppen, die Umrisse der Kontinente, die Fluss- und Seenlandschaften. Berge beispielsweise ließ Johnston weg, ebenso die Sprachgruppen Europas oder des Nahen Ostens – diese Flächen bleiben leer. Die Beschränkungen der Karte machten sie überhaupt erst lesbar. Stellen Sie sich eine Karte vor, auf der alles zu sehen ist: Dies würde bedeuten, dass wir überhaupt nichts mehr sehen. Unterstützt wird die Lesbarkeit der Karte weiter durch die Vogelperspektive. So entsteht die Illusion, dass man den Kontinent als ganzen betrachten kann.«



»Ethnological and Philological map of Africa«,  
Keith Johnston, 1884

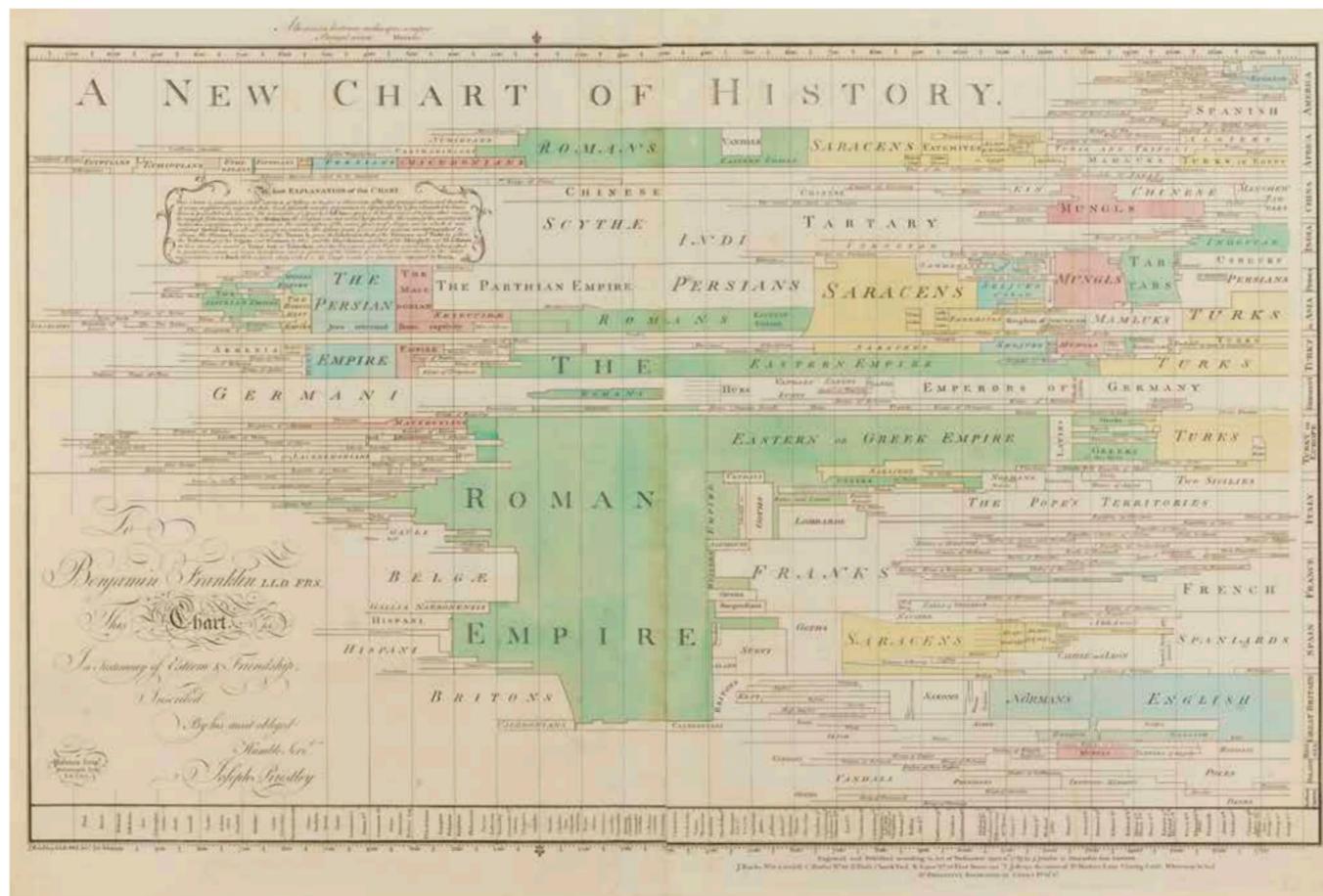
© STANFORD'S GEOGRAPHICAL ESTABLISHMENT

# Lügt diese Zeitleiste?

»Die Zeitleiste, hier ein Beispiel von Joseph Priestley aus dem Jahr 1769, macht sich zur Aufgabe, komplexe historische Prozesse in eine vereinfachte Darstellung zu überführen und damit eine auf den ersten Blick nachvollziehbare, plausible Information dieser Vorgänge bereitzustellen: Heraus kommt ein bunter Farbteppich. Es fiele mir schwer zu behaupten, dass eine Zeitleiste die Wahrheit sagt. Es handelt sich vielmehr um eine Repräsentation, eine Konstruktion, eine Darstellungsform, welche auf visuelle Überzeugungskraft und Evidenz zielt: Als suggestive Medien, die ungleich mehr unterschlagen als sie zeigen, versuchen Zeitleisten, verworrene historische Gemengelagen auf eine möglichst eingängige Weise zur Darstellung zu bringen. In diesem Sinne könnte man sagen, dass eine Zeitleiste eine einfache Wahrheit produziert – das Wort »Wahrheit« bleibt allerdings in Anführungszeichen.«



**Markus Krajewski**  
ist Professor für  
Mediengeschichte an  
der Universität Basel.  
© THOMAS MEYER, OSTKREUZ



»A New Chart of History«, Joseph Priestley, 1769

© LIBRARY COMPANY OF PHILADELPHIA

Interviews  
Lea Pfäffli, Stapferhaus

## Forschung

# Lügen sind gut für unser Zusammenleben

### Lügen stiften Gemeinschaft, können aber auch Gruppen voneinander isolieren

Wie wirken Lügen auf den Zusammenhalt von Gemeinschaften? Auch die computerwissenschaftliche und biomedizinische Forschung befasst sich mit dieser Frage und liefert erstaunliche Erkenntnisse auf Grundlage physikalischer und mathematischer Berechnungen.

Die Royal Society veröffentlichte 2014 und 2015 zwei Studien (»Effects of Deception in Social Networks« und »Dynamics of Deceptive Interactions in Social Networks«), für welche mithilfe modernster Computertechnik die Auswirkungen von Lügen auf eine virtuelle Gemeinschaft untersucht wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass Lügen in wesentlichem Maße die Aufbaustruktur (Topologie) von Gemeinschaften bestimmen.

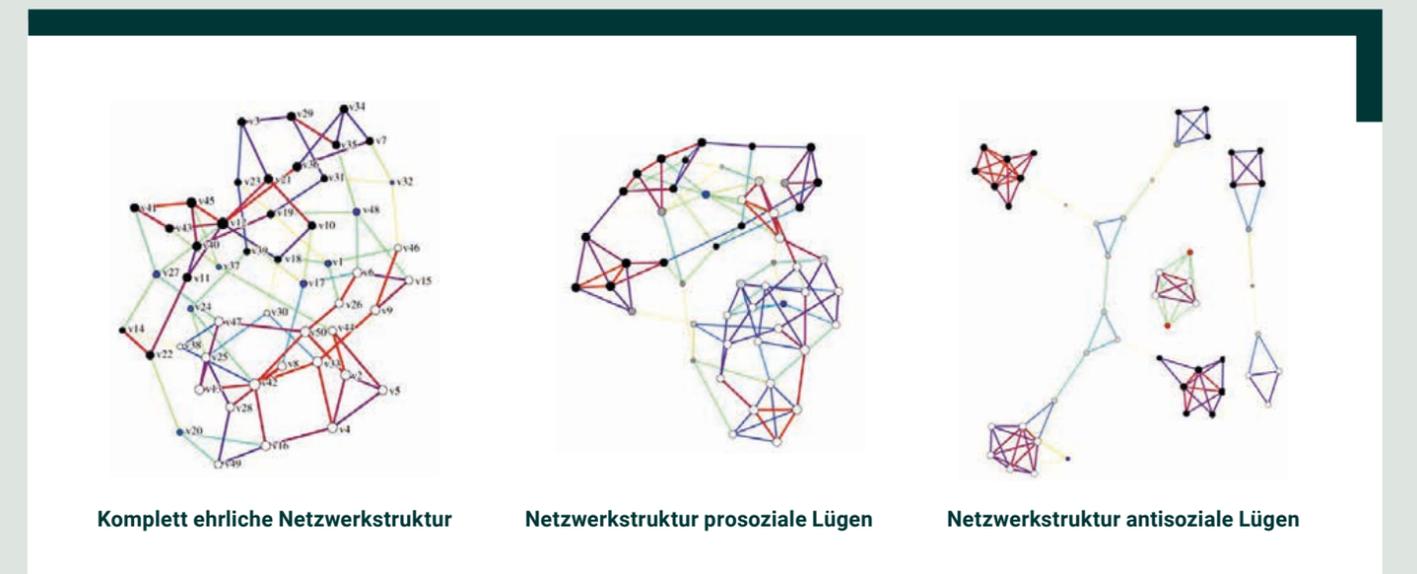
Zunächst wurde die Netzwerkstruktur dreier unterschiedlicher potenzieller Gesellschaften simuliert: eine komplett ehrliche, eine halbhehrliche und eine unehrliche. In einem nächsten Schritt wurde getestet, wie sich prosoziale und antisoziale Lügen auf die Struktur auswirken. Prosoziale

**Gewisse Lügen sind essenziell für unser gesellschaftliches Zusammenleben.**

Lügen sind Lügen, die eine dritte Person schützen oder anderen helfen, antisoziale Lügen fügen anderen absichtlich Schaden zu oder dienen der persönlichen Bereicherung.

Die mathematischen Simulationen zeigen, dass Lügen nicht unbedingt einen nachteiligen Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt haben. Die Ergebnisse der Untersuchung markieren besonders die unterschiedliche Wirkung von pro- und antisozialen Lügen. Prosoziale Lügen beeinflussen die sozialen Interaktionen positiv und haben eine gemeinschaftsstiftende Wirkung. Die Studien kommen zum Schluss, dass gewisse Lügen essenziell für unser gesellschaftliches Zusammenleben sind.

Antisoziale Lügen hingegen wirken sich negativ auf die Struktur aus. Die Simulationen zeigen, dass diese den sozialen Zusammenhalt eines Netzwerks zerstören können. Durch diese Art von Lügen wurden innerhalb der Simulation soziale Bindungen gekappt. Das Netzwerk fragmentierte sich stark und zerfiel in kleinere Gruppierungen. Im Extremfall führte die Simulation sogar zur Auflösung der Netzwerkstrukturen und zur nahezu kompletten Isolierung einzelner Gruppen. IRU



# »Politiker lügen im Durchschnitt weniger als der Rest der Bevölkerung.«

Sind Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in der Politik eine höhere Kunst als im Privaten? Wie gehen Loyalität und Ehrlichkeit zusammen? Und was kann eine Demokratie im digitalen Zeitalter der Macht der Lügen entgegensetzen? Zu diesen und anderen Fragen hat Oliver Reinhard (OR) von der Sächsischen Zeitung den ehemaligen Innenminister Thomas de Maizière (TDM) und den Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Bodo Ramelow (BR), befragt.

**OR:** Herr de Maizière, Herr Ramelow, wann haben Sie das letzte Mal gelogen oder nicht die ganze Wahrheit gesagt?

**TDM:** Zum Beispiel auf die Frage, ob es mir gut geht. Wenn es mir nicht so gut geht, ich aber keine Lust auf Nachfragen habe, sage ich einfach: Danke, gut. Genauso wie bei Freunden, die gekocht haben und mich fragen, wie es mir schmeckt. Wenn es mir nicht schmeckt, sage ich trotzdem: »Es schmeckt mir gut.« Lügen aus Höflichkeit, im Alltag, das kommt auch bei mir vor.

**BR:** Ich habe vor Kurzem meine Frau richtig belogen. Die hatte Geburtstag, ich hatte zufällig eine Bohrmaschine bekommen, habe die mit nach Hause gebracht und gesagt: »Guck mal, Schatz, für dich!« Ihr Gesicht wurde ziemlich finster. Aber ich hatte auch noch einen Armreif besorgt, und den erst rausgerückt, als klar war, dass sie über das angebliche Bohrmaschinengeschenk überhaupt nicht erfreut war. Es war also eine vorsätzliche Lüge.

**OR:** Dafür würden Sie sicherlich erfolgreich auf mildernde Umstände plädieren. Aber was Herr de Maizière eben gebeichtet hat, war ja schon eine richtige Notlüge. Wann ist das Notlügen erlaubt, wann nicht?

**TDM:** Politiker wie Herr Ramelow und ich müssen oft schlechte Musik ertragen. Etwa wenn wir Kindergartengruppen besuchen und die uns etwas vorspielen. Natürlich sage ich da: »Das habt ihr aber toll gemacht.« Gemeint ist aber: Schön, dass ihr so etwas überhaupt macht. Das soll ermutigen und Stärke geben – warum

## Ein überraschend ehrliches Gespräch über die Rolle der Lüge in der Politik

also nicht? Es ist natürlich trotzdem eine Lüge. Aber Komplimente mal zu übertreiben oder Probleme etwas abzuwiegeln, das gehört einfach zu einem menschenverträglichen Alltag.

**BR:** Ich kann mich dem nur anschließen: Man könnte es bestimmt auch als Notlüge bezeichnen, um zu würdigen, was ein anderer für einen getan hat. Ob ich das schön oder nicht schön finde, ist sekundär.

**OR:** Das sagt jemand, der sogar freiwillig zugibt, während Zoom-Konferenzen der Ministerpräsidenten auch mal auf dem Handy herumzuspielen?

**BR:** Der risikoreichste Job in meiner Staatskanzlei ist der des Regierungssprechers. Der sagt immer, er würde mir am liebsten das Handy wegnehmen.

**TDM:** Sie haben einen guten Regierungssprecher, auf den sollten Sie hören ...

**BR:** Sie haben recht. Mein Chef der Staatskanzlei hat mir irgendwann mal ein Babyfon geschenkt. Das sieht aus wie ein Handy. Darauf kann man auch rumtippen. Das gibt dann Töne von sich und macht irgendwelche Musik.

**OR:** Womit wir beim Kernthema unseres Gesprächs angelangt sind: Ist die Lüge im politischen Geschäft zulässig?

**BR:** Nein. Zu lügen bedeutet, bewusst die Unwahrheit zu sagen. Und mein Grundprinzip heißt: Ich bemühe mich, nicht zu lügen. Umso mehr, als ich in meinem Leben als Politiker einmal wirklich bewusst gelogen habe. Das war nach dem Massaker an der Erfurter Gu-



Screenshots vom Gespräch via ZOOM am 10.3.2022.



tenberg-Schule vor 20 Jahren, als ich einer Angehörigen die ganze Wahrheit, die ich kannte, nicht gesagt habe. Das hat mich sehr belastet. In diesem Fall habe ich diese Person geschützt, indem ich tatsächlich vorsätzlich die Unwahrheit gesagt habe.

**OR:** Das fiele wieder in die Kategorie der Lüge aus Rücksichtnahme. Aber besteht nicht ein Unterschied zwischen dem Lügen und dem Verschweigen der ganzen Wahrheit? Wäre Letzteres im politischen Geschäft grundsätzlich zulässig?

**BR:** Jedenfalls nicht grundsätzlich unzulässig. Auch als Gewerkschafter musste ich schon in Konflikte rein, bei denen es manchmal hilfreicher war, nicht alles zu sagen, was man wusste, weil es nicht zu einer Lösung geführt hätte.

**OR:** Herr de Maizière, Sie haben 2015 nach der Absage des Fußballspiels in Hannover wegen einer Terrorwarnung auf die Frage hin, welcher Art diese Terrorwarnung gewesen ist, geantwortet: »Ein Teil dieser Antworten ...

**TDM:** ... könnte Sie verunsichern« – der Satz ist ja Kult geworden. Die Terrordrohung, von der wir damals ausgegangen waren, war eine doppelte: Erst ein Anschlag aufs Stadion, später ein Anschlag im Hauptbahnhof, und zwar zu der Zeit, in der wir die Pressekonferenz geben mussten und noch Zehntausende im Bahnhof waren. Die Frage an mich lautete »Ist die Lage vorbei?«, sie bedeutete aber: »Sind die Menschen im Bahnhof noch gefährdet oder nicht?«

**OR:** Ein Nein hätte im Falle einer Explosion im Bahnhof katastrophale Folgen gehabt, ein Ja eine Panik auslösen können?

**TDM:** So ungefähr sah die Bredouille aus, in der ich mich befunden habe. Also habe ich diese unglückliche Antwort gegeben. Ich würde das so nicht mehr wiederholen, das hätte ich besser machen können. Trotzdem wäre die Antwort ein Geeiere gewesen. Aber man sollte von einem Innenminister, der für die Sicherheit verantwortlich ist, in so einem Fall nicht verlangen, dass er die vollständige Wahrheit sagt.

**OR:** Sind Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in der Politik eine höhere Kunst als im Privaten?

**TDM:** Es gibt in der Politik so etwas wie Solidarität innerhalb einer Partei oder einer Regierung. Wenn zum Beispiel ein Minister-Kollege etwas tut, zu dem man selbst eine ganz andere Meinung hat, aber dann gefragt wird, was man davon hält, oft genug ganz bewusst, um Streit zu schüren,

sagt man manchmal trotzdem: »Das finde ich gut!« Das habe ich vielleicht auch schon ein- oder zweimal getan. Aber an sich ist das nicht in Ordnung. Die größtmögliche offizielle Form der Distanzierung wäre dann: »Ich nehme das zur Kenntnis.« Da gerät man schon mal in Gewissenskonflikte zwischen der Solidarität und dem Nicht-Lügen-Wollen. In solchen Situationen habe ich mich irgendwie drum herum gemogelt. Meistens ist das natürlich aufgefallen. Aber das sind wirklich Grenzfälle.

**BR:** Wenn ich mit etwas überhaupt nicht einverstanden bin, nehme ich das ebenfalls zur Kenntnis, als schärfste Form der Distanzierung. Nur sage ich auch dazu, dass das nicht meine Entscheidung ist. Und es gibt bestimmte Formelkompromisse, hinter die ich mich nicht verkriechen würde. Ich würde eher deutlich machen, dass man mich so nehmen muss, wie ich bin.

**OR:** Auch Ihrer eigenen Partei gegenüber? Oder mogeln Sie sich da manchmal drum herum?

**BR:** Sie können es ja bei mir gerade nachlesen: Ich vertrete öffentlich die Position, dass die Bundeswehr als Landverteidigungsarmee gut ausgerüstet und einsatzbereit sein muss. Dass ich für ein verpflichtendes Gesellschaftliches Jahr für alle Personen zwischen 18 und 25 bin und dabei die Wehrpflicht (die nicht abgeschafft ist), das FSJ und der Bundesfreiwilligendienst einbezogen werden. Und ich mache immer den Zusatz, dass das nicht die Position meiner Partei ist, aber meine Meinung, meine politische Grundüberzeugung. Viele Mitglieder meiner Partei sind darüber nicht erfreut und würden sich eher wünschen, dass ich dazu den Mund halte. Das möchte ich aber nicht. Es geht ja um die zentrale Frage, wie wir es mit dem Gewaltmonopol des Staates halten. Wenn man für ein Regierungsamt kandidiert, muss man auch dafür Verantwortung übernehmen. Das kann man sich nicht aussuchen nach Gutmühen und Sonnenschein.

**TDM:** Ich möchte gerne eine weitere Kategorie anführen: das Öffentliche und das Nichtöffentliche. Wenn Sie zu einem Kabinettskollegen nichtöffentlich »Ganz toll, was du gemacht hast« sagen, die Sache aber tatsächlich für eine totale Fehlleistung halten – so etwas geht nicht. Das ist unkollegial und fällt sowieso auf.

Wenn Sie da lügen, das macht jede Regierung, jede Partei, jede Koalition, jede Fraktion kaputt. Öffentlich dürfen Sie gerne ein bisschen drum herum reden aus Gründen der Parteisolidarität, ohne direkt die Unwahrheit zu sagen.

**OR:** Wie oft waren Sie als Innenminister in der Situation, dass Sie sich auf Regierungslinie stellen mussten, obwohl Sie anderer Meinung waren?

**TDM:** In der Flüchtlingskrise hatten die Bundeskanzlerin und ich im Großen und Ganzen die gleiche Linie. Aber es gab beachtliche Details, bei denen wir unterschiedlicher Meinung waren.

**OR:** Zum Beispiel?

**TDM:** Zum Beispiel beim Thema Familienzusammenführung.

**OR:** Verkürzt gesagt, hatten Sie sich schon dagegen ausgesprochen, als die Kanzlerin sich noch nicht festlegen wollte.

**TDM:** Nicht ganz. Aber die Kanzlerin war offener als ich. Und ich habe versucht, meine Meinung irgendwie deutlich zu machen, ohne illoyal gegenüber der Bundeskanzlerin zu sein. Das hat dazu geführt, dass wir einmal ein grundsätzliches Gespräch über Loyalität hatten, aber auch dazu, dass ausgerechnet Frau Merkel und ich ein wirklich sehr enges Vertrauensverhältnis hatten. Generell können Sie nicht in einer Regierung sein und andere Regierungsmitglieder oder einen Regierungschef öffentlich kritisieren. Wenn Sie das nicht ertragen, müssen Sie nach Hause gehen.

## **Komplexitätsreduktion ist Teil der modernen Mediengesellschaft. Das führt oft zu Blabla oder groben Vereinfachungen. Das ist jetzt kein Grund, Mitleid mit uns zu haben, so sind eben unsere Arbeitsbedingungen.**

**OR:** Loyalität und Ehrlichkeit stehen in der Politik oft in einem Spannungsverhältnis. Vielleicht liegt es daran, dass Politiker laut diversen Umfrageergebnissen vielen Menschen sogar als professionelle und notorische Lügner gelten – Journalistinnen und Journalisten übrigens auch. Wie begeben Sie diesem Zerrbild, Herr Ramelow?

**BR:** Ich habe das live durch mit der Corona-Pandemie und den Montagsspaziergängen. Da wurde ich mehrfach mit diesem Vorwurf konfrontiert und musste feststellen, dass ich die Gesprächspartner überhaupt nicht mehr erreiche. Wenn Leute denken, dass du schon lügst, sobald du den Mund aufmachst, dann ist Dialog schwer möglich. Ich wurde von Demonstranten zum Beispiel mal mit Bildern konfrontiert, die nachweislich gefälscht waren. Da wurde ich irgendwann laut und habe gesagt, dass ich nicht bereit bin, auf der Basis von Lügen miteinander ins Gespräch zu kommen.

**OR:** Haben Sie das gerade beim Thema Corona häufig erlebt?

**BR:** Ja. Aber nicht nur bei diesem Thema sind wir für manche Menschen die Projektionsfläche für all das, was sie an dieser Welt falsch finden. Da gehören Sie als Journalist dazu, da gehören wir als Politiker dazu. Und dann muss man feststellen, dass die gleichen Menschen willig allen tatsächlichen Lügen glauben, die sie sich von RT.de oder über die Telegram-Channels erzählen lassen.

**TDM:** Ich möchte mal eine Gegenthese aufstellen: Politiker lügen im Durchschnitt weniger als der Rest der Bevölkerung. Nicht, weil wir den besseren Charakter hätten. Sondern weil alles öffentlich ist. Alles, was Herr Ramelow jetzt hier sagt oder ich sage, kann jeder nachvollziehen und überprüfen. Es wird ja auch sofort getwittert, wenn wir etwas sagen, über das man streiten kann oder das sogar falsch, gelogen ist. Die totale Transparenz im Politischen – die wir meiner Meinung nach übertreiben – geht inzwischen so weit, dass in Untersuchungsausschüssen sogar der SMS-Verkehr und die WhatsApp-Nachrichten eines Regierungsmitglieds überprüft werden, egal ob privat oder nicht. Also: Selbst wenn man ein Lump wäre, ist man gut beraten in der Politik, in der Demokratie, nicht zu lügen, weil es eh rauskommt. Deswegen glaube ich, dass normale Politikerinnen und Politiker weniger lügen als der Rest der Bevölkerung. Teile der AfD zum Beispiel nehme ich mal aus, denn da ist die Propaganda auch mit Lügen ein Teil ihrer Daseinsberechtigung.

**OR:** Was Politiker und Journalisten ebenfalls verbindet: Sie unterliegen dem Zwang, hochkomplexe Sachverhalte möglichst einfach und verständlich darzustellen. Das kann schon mal unterkomplex werden und der ganzen Wahrheit nicht gerecht ...

**BR:** Also im Moment ist Krieg, und ich sage ganz klar: Der Aggressor heißt Putin, er ist Autokrat, und man muss ihn zwingen, seine Armeen zurückzuziehen. Das ändert nichts an der Tatsache, dass es da noch einige Facetten mehr gibt, etwa wie man früher das Verhältnis des zusammengebrochenen sowjetischen Staates oder des ehemals jugoslawischen Staates

in einem vereinten Europa mit einer starken europäischen Vertrags- und Friedensordnung besser hätte auflösen können. Dazu habe ich mich vorher ebenfalls geäußert, was mir wiederum in Artikeln so ausgelegt wurde, als sei ich ein Putinverstehender oder verlängerter Arm Moskaus. Wenn ich dann darauf reagiere, mehr Sätze mache und das Unterkomplexe etwas komplexer darstelle, heißt es teils von den gleichen Journalisten: Er rudert zurück!

**TDM:** Die Tagesschau behandelt durchschnittlich sechs bis acht Themen und dauert mit Wetter und Sport 15 Minuten. Das heißt, ein Bericht dauert zweieinhalb Minuten. In diesem Bericht werden neben der Darstellung des Themas oft drei bis vier Politiker gefragt. Sie haben also als Befragter 20 bis 30 Sekunden, um sich zu einem komplexen Thema zu äußern. Jetzt sagen Sie mir mal, wie ich da einen komplizierten Sachverhalt einfach ausdrücken kann. Komplexitätsreduktion ist Teil der modernen Mediengesellschaft. Das führt oft zu Blabla oder groben Vereinfachungen. Das ist jetzt kein Grund, Mitleid mit uns zu haben, so sind eben unsere Arbeitsbedingungen. Aber die sollte man schon kennen, wenn man Politiker beurteilt.

**BR:** Augen auf bei der Berufswahl!

**TDM:** Unbedingt!

**OR:** Politiker müssen natürlich möglichst vollmundige Versprechungen in Wahlkämpfen machen, obwohl sie wissen, dass sie diese Versprechungen unmöglich alle vollständig einhalten können. Irgendwann heißt es dann: Sie oder er hat gelogen. Wäre da nicht ein wenig mehr Zurückhaltung im Sinne der Wahrhaftigkeit und der Ehrlichkeit sinnvoller und für alle Seiten auch besser?

**TDM:** Es gibt da diesen ganz gefährlichen und provokativen Satz: Ein Teil der Bevölkerung lässt sich gerne belügen vor Wahlkämpfen in der Hoffnung, dass ein Teil der Ankündigungen Wirklichkeit wird. Das ist vielleicht nicht ganz falsch. Aber richtige Lügen im Wahlkampf oder richtige falsche Versprechen fallen letztlich allen auf. Wir haben als CDU zum Beispiel mal in der Bundestagswahl eine Senkung der Mehrwertsteuer versprochen – und sie danach um zwei oder drei Prozent erhöht. Egal, ob die Erhöhung dann in der Sache nötig

# 15

Minuten dauert die Tagesschau und behandelt in dieser Zeit mit Wetter und Sport sechs bis acht Themen.

# 2,5

Minuten dauert ein einzelner Bericht innerhalb dieses Programms, oft werden darin drei bis vier Politiker befragt.

# 20–30

Sekunden bleiben den einzelnen Befragten, um sich zu einem komplexen Thema zu äußern.

war, das hat zu einem schweren Vertrauensbruch für unsere Partei geführt. Übertreibungen und ein bisschen Schönreden, das ist etwas, was auch Nicht-Politiker selber kennen, denken wir nur an Trauer- oder Geburtstagsreden. Auch im privaten Bereich wird oft ganz schön aufgebauscht. Das ist okay. Im Wahlkampf erst recht. Krass lügen aber sollte man nicht, das gilt ebenso für den Wahlkampf.

## Übertreibungen und ein bisschen Schönreden, das ist etwas, was auch Nicht-Politiker kennen.

**OR:** Unter welcher Lüge haben Sie am meisten gelitten, Herr Ramelow?

**BR:** Während des Arbeitskampfes im Kaliwerk von Bischofferode 1993, der mit ganz offensichtlichen Lügen geführt worden ist. Die Treuhand hat unterstellt, dieses Werk sei maroder Ost-Schweiß und würde viele Millionen Verluste machen. In Wirklichkeit haben die ausschließlich für Norwegen produziert, schon zu DDR-Zeiten. Sie haben Devisen erwirtschaftet in Größenordnungen, und es gab einen Investor, der bereit war, das Werk zu übernehmen.

**TDM:** Hat die Politik da gelogen?

**BR:** Ich will nur sagen: Damals hat man aus Gründen der Bereinigung, das ist meine Sicht auf die Dinge, tatsächlich einen Konkurrenten vom Markt genommen. Das war für mich bitter, weil der Arbeitskampf nicht nur mit Leidenschaft geführt wurde, sondern mit Hungerstreik und der Gefahr für Leib und Leben, für all die, die gekämpft haben. Das hat mein Leben verändert. Das war der Übergang von meiner Rolle als Gewerkschafter in meine spätere Rolle als Politiker.

**OR:** Lassen Sie uns mal ein paar berühmte Aussagen von Politikern checken. Zum Beispiel: »Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten.« Klare Lüge, oder?

**TDM:** Ja, die Lüge eines Diktators, Ulbricht. Darüber müssen wir nicht lange reden.

**OR:** Herr Ramelow, jetzt Sie: »Ich bin davon überzeugt, dass wir in den nächsten drei bis vier Jahren in den neuen Bundesländern blühende Landschaften gestalten werden« – Helmut Kohl, Februar 1990. Lüge oder nicht?

**BR:** Den Satz habe ich nicht wörtlich verstanden, sondern immer als Option und Richtungsangabe. Ich hatte mit Kohl mal Gelegenheit gehabt, darüber zu reden. Er hat gesagt: Ich habe mir nicht vorstellen können, dass der sowjetische Markt so schnell zusammenbricht, und geglaubt, Ostdeutschland könnte eine wirtschaftliche Drehscheibe sein zwischen Mittel- und Osteuropa. Deswegen kann ich den Satz einordnen. Und wenn ich heute auf die wirtschaftliche Situation von Thüringen schaue, dann sind da wirklich blühende Landschaften entstanden. Zum Umgang mit Wahrheit und Wahrhaftigkeit gehört auch, dass man im Lauf der Jahrzehnte auch noch mal anders auf das blickt, was in der Vergangenheit gesagt wurde und danach geschehen ist.

**TDM:** Wir haben noch nicht über den Unterschied zwischen Lüge und Irrtum gesprochen. Der ist aber sehr wichtig. Kohls Satz war eine Fehleinschätzung mit Blick auf die damalige Zeit, aber nicht mit Blick auf das langfristige Ergebnis. Außerdem hat er gesagt: »Ich bin davon überzeugt, dass ...« Wie wollen Sie nachweisen, dass er nicht tatsächlich davon überzeugt war, wie so viele andere auch? Im Rückblick hat Kohl ja auch Recht behalten. Verglichen mit vielen anderen Transformations-Ländern auch in Mitteleuropa hat Ostdeutschland tatsächlich so etwas wie blühende Landschaften. Ich rede jetzt nicht über den Preis, der dafür bezahlt wurde, und natürlich sind dadurch viele Probleme entstanden. Aber dass wir im Vergleich mit 1990 heute viele blühende Landschaften haben, kann doch niemand bestreiten.

**OR:** Der Unterschied zwischen Lüge und Irrtum ist wichtig auch für die Beurteilung der nächsten Aussage: »Der Irak ist im Besitz von Massenvernichtungswaffen« – George W. Bush, 2002. Lüge oder nicht?

**BR:** Die Informationen der Geheimdienste, Sachen, die damals US-Außenminister Powell vorgetragen hatte, waren nach meinem Dafürhalten offensichtliche Lügen.

## 1990

versprach Helmut Kohl die Gestaltung blühender Landschaften in den neuen Bundesländern.

## 2002

behauptete George W. Bush, der Irak sei im Besitz von Massenvernichtungswaffen.

## 2022

behauptet Putin, dass die russischen Truppen keine zivilen Ziele attackieren.

**OR:** Nur: Wenn Bush diesen Informationen geglaubt hat, hat er selbst doch nicht gelogen ...

**BR:** Ich weiß ja nicht, was er gewusst hat. Und auch ich bin bei manchen Sachen davon abhängig, dass die Informationen, die mir vorgelegt werden, vorher so sorgfältig geprüft worden sind, dass ich mich darauf verlassen kann. Manche Dinge kann ich nicht selber überprüfen. Aber mit Blick auf Bush und Powell muss man sich die Frage doch stellen: Wie kann es sein, dass eine derartige Fehlleistung zu einer kriegsentscheidenden Abstimmung beigetragen hat?

**OR:** Es wird keine Impfpflicht geben – das haben mehrere deutsche Politiker gesagt, auch Sachsens Ministerpräsident Kretschmer. Lüge oder nicht, Herr Ramelow?

**BR:** Den Satz habe ich schon falsch gefunden, als er zur Beschlusslage in der Ministerpräsidentenkonferenz war. Ich habe ihn damals aber mitgetragen. Er fiel zu einem Zeitpunkt, als alle der Meinung waren: Sobald wir den Impfstoff haben, werden die Leute Schlange stehen, und wir werden gar keine Impfpflicht brauchen. Und Sie und ich, Herr Reinhard, wir werden jetzt im Frühjahr 2022 beide nicht klären können, ob es am Ende doch noch zu einer Impfpflicht kommen wird oder nicht. Ich traue mir da im Moment jedenfalls keine abschließende Meinung zu. Der Satz war also falsch, aber er war bis jetzt nicht gelogen.

**OR:** Letzte Aussage, von Wladimir Putin: »Unsere Truppen attackieren keine zivilen Ziele.« Nachweislich eine glatte Lüge. Halten Sie es für denkbar, dass Putin, wie möglicherweise damals Bush, die ganze Wahrheit nicht kennen könnte?

**TDM:** Das überzeugt mich überhaupt nicht. Das ganze System ist auf ihn angelegt. Heute ist fast alles überprüfbar, mindestens im Nachhinein. Und wenn unter vielem anderen auch eine Geburtsklinik in Mariupol bombardiert wird, dann kann man feststellen, auch mit Hilfe von anderen unabhängigen Quellen: »Wir bombardieren keine zivilen Ziele« – das ist glatt gelogen.

**OR:** Nicht nur Putins Propaganda setzt ja massiv auf Fake News, auf bewusst und absichtlich gestreute Lügen. Würden Sie der Aussage zustimmen, dass die Lüge im digitalen Zeitalter zur größten Gefahr für die Demokratie geworden ist?

**TDM:** Nein, zur größten Gefahr nicht. Die größte Gefahr für die Demokratie ist, dass es nicht genug Demokraten gibt, aber Propaganda gab es immer, ebenso wie Lügen. Aber heute ist deren Reichweite größer. Was mir eher Sorgen macht, sind nicht Lüge oder Wahrheit, sondern Gehässigkeit, Ruppigkeit, Unanständigkeit im Netz. Die Verrohung der Sprache und des Umgangs miteinander macht demokratischen Diskurs besonders schwer.

**OR:** Herr Ramelow, nun haben Fake News inzwischen ja leider eine gewisse Adaption durch wirkliche notorische Lügner in höchsten politischen Ämtern wie Donald Trump und Wladimir Putin erlangt. Auch angesichts der vielen Menschen, die diese Lügen bereitwillig glauben und diese weiterverbreiten: Sind Sie, was diese Gefahr für die Demokratie angeht, auch so wenig pessimistisch wie Herr de Maizière?

**TDM:** Ich habe nicht gesagt, dass es keine Gefahr ist. Ich habe nur gesagt, es ist nicht die größte Gefahr für die Demokratie.

**BR:** Ich denke, wir befinden uns in einem Lernprozess. Wir müssen lernen, auch die Lügen, die Fake News, den Dreck und all das Unangenehme in der digitalen Welt einzuordnen. Aber das gehört jetzt erst mal zu dem ganzen Mist, der uns aus dem Netz beegnet.

**OR:** Letzte Frage: Sind Sie sicher, dass sie auf alle meine Fragen immer mit der ganzen Wahrheit geantwortet haben? Oder hätte mich ein Teil Ihrer Antworten verunsichern können?

**BR:** Ich antworte immer mit der Wahrheit, der Wahrheit und nichts als der Wahrheit. Ich schwöre das jetzt mit einer Hand auf der virtuellen Lutherbibel.

**TDM:** Ich sage: ja.

### Bodo Ramelow

wird 1956 in Niedersachsen geboren. Nach einer Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann wird er 1981 Gewerkschaftssekretär in Hessen. 1990 geht er nach Thüringen und ist bis 1999 Landesvorsitzender der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen. 1999 wird er als Mitglied der PDS in den Thüringer Landtag gewählt. Seit 2014 ist er Ministerpräsident des Freistaats Thüringen. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

### Thomas de Maizière

wird am 21. Januar 1954 in Bonn geboren. Der promovierte Jurist wohnt in Dresden, ist verheiratet und hat drei Kinder. Von 1999 bis 2005 war er Mitglied der sächsischen Landesregierung, danach Chef des Bundeskanzleramtes. Seit 2009 ist er Mitglied des Bundestages; von 2009 bis 2011 Innenminister, 2011 bis 2013 Verteidigungsminister, 2013 bis 2018 wieder Innenminister.

## Gegen das Besserwissen

# Wo Kritik in Lüge kippt

**N**och nie war so viel Kritik wie heute. Das Feuilleton mit seinen Rezensionen und seiner wohl-dosierten Kritik am Zeitgeschehen ist zwar im Niedergang begriffen. Auf den Social Media, in der Ratgeberliteratur und in akademischen Publikationsforen aber wird kritisiert, was das Zeug hält. Konservative kritisieren Progressive, Europafreunde kritisieren Europaskeptiker, die Verfechter der ewig gleichen guten alten Zeit kritisieren jene, die für die Symbolkraft der Nation und für die normativ heterosexuelle Paarstruktur nichts mehr übrig haben, und umgekehrt.

Am vehementesten wird im Namen anderer kritisiert. Wir ergreifen das Wort für die Schwachen und Gequälten dieser Welt und setzen uns für die utopische Gesellschaft ein, in der wir gerne leben möchten. Das hat selbstverständlich seine Berechtigung. Demokratie ist kein Selbstläufer, wer den Kampf für eine Verbesserung der Zustände aufgibt, hat ihre Verschlechterung bereits akzeptiert. Dennoch gibt es den Moment, in dem Kritik zur Selbstlüge wird.



**Lea Haller**  
ist Historikerin und Redaktionsleiterin des Magazins *NZZ Geschichte*. 2019 erschien von ihr bei Suhrkamp: *Transithandel. Geld- und Warenströme im globalen Kapitalismus*.

Wer mit seiner Kritik suggeriert, es gebe eine absolute »Richtigkeit« des Handelns, behauptet Widerspruchsfreiheit. Diese Kritik ist sich selbst genug. Auf der moralisch korrekten Seite sind abweichende oder alternative Argumente von vornherein disqualifiziert, da bloß lästiges Hindernis auf dem Weg zu einer besseren Welt. Nicht für alle Probleme gibt es allerdings eine ideale Lösung, die Welt besteht aus zahlreichen Unvereinbarkeiten, aus mehrdimensionalen Machtverhältnissen und unbeabsichtigten Handlungsfolgen. Aufräumen geht im Kinderzimmer. Im Weltmaßstab glauben nur Idealisten und Technokraten an die optimale Ordnung. Wer sich ihr verschreibt und das als »Kritik« versteht, ist Dogmatiker, nicht Kritiker.

### Im Weltmaßstab glauben nur Idealisten und Technokraten an die optimale Ordnung.

Der wahre Kritiker muss das Unvollständige lieben, die Widersprüche, den Disput, da nur in einer vielgestaltigen Welt die Position des Kritikers überhaupt frei ist. Die wahre Kritikerin muss das Risiko eingehen, das eigene Denken im Verlauf der Debatte zu ändern, sonst ist ihre Kritik bloßes Glaubensbekenntnis. Ernsthaftige Kritik ist »ambiguitätstolerant«, sie hat nicht auf alles eine Antwort parat, sie schätzt das Uneindeutige und misstraut dem »Authentischen«. »Eine einheitliche Meinung mag das Richtige sein für eine Kirche«, schrieb der Philosoph Paul Feyerabend, »oder für die schwachen und willfähigen Untertanen eines Tyrannen.« Wer neue Erkenntnisse gewinnen will, brauche hingegen viele verschiedene Ideen – auch von der eigenen Überzeugung abweichende. Kritik muss die Lüge des Besserwissens hinter sich lassen und sich schöpferisch immer wieder neu erfinden. Nur so ist sie glaubwürdig.

## Der Preis für gesellschaftliche Teilhabe

# Täuschung

**D**as Wort »Tausch« bedeutet ursprünglich »falsch reden« und ist so eng mit dem Begriff »Täuschung« verwandt, dass es eine Zeitlang sogar synonym verwendet wurde.

Das erstaunt. Der Tausch ist die Handlung, die unsere Wirtschaft begründet: Ware gegen Ware, Ware gegen Geld – jeden Tag tauschen wir, im Restaurant, im Supermarkt, im Internet. Und jedes Mal soll eine Täuschung im Spiel sein? Kann das sein?

Nachrichten, Waren, Kapital, Menschen – Menschen des 21. Jahrhunderts tauschen fast alles. Mit dem Fortschritt der Rechenmaschinen werden die Tauschhandlungen transparenter. Die Täuschung allerdings verschwindet deswegen nicht. Sie wird einfach subtiler. Und damit tatsächlich schlimmer. Denn je subtiler eine Täuschung, umso raffinierter versteckt sie die Wahrheit.

### Je subtiler eine Täuschung, umso raffinierter versteckt sie die Wahrheit.

Jeder Tausch beinhaltet einen Betrug. Der Betrogene wird verletzt sein, frustriert oder, um ein anderes Wort zu gebrauchen, ent-täuscht. Die Menschen im Kapitalismus haben sich an diese Enttäuschung gewöhnt. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig. Sie ist der Preis für gesellschaftliche Teilhabe. Wer nichts tauscht, ist isoliert.

Das Verb »anführen« bedeutet gleichzeitig »täuschen« und »leiten«. Und tatsächlich bedarf jeder Tausch einer Hierarchie. In der Bäckerei werde ich zum Kunden, beim Zahnarzt zum Patienten, im Restaurant zum Gast. Jeder Tausch begründet ein Rollenspiel.

Unsere Gesellschaft scheint sich in ihren Rollenspielen zu verlieren. Die Situationen, in denen nichts getauscht wird, werden selten. Bis vor Kurzem gab es noch das Ideal der bedingungslosen Liebe. Weil sie keine Täuschung kannte, gab es in ihr keinen Tausch. Wahrheit war in dieser Liebe alles und Berechnung gleichsam ihre Negation. Liebende waren bereit, dem anderen ohne Erwartung alles zu geben, selbst das eigene Leben.

Die Idee, für jemanden zu sterben, ohne etwas dafür zu bekommen, wirkt in unserer Zeit grotesk. Trotzdem gibt es noch Reste dieser Liebe, als Sehnsucht, als Erzählung, als Widerstand. Vielleicht werden sie ganz verschwinden. Eine mögliche Gesellschaft wird sichtbar. Es wäre eine Gesellschaft, die nur noch den Tausch kennt, eine Gesellschaft der Täuschung, ohne Liebe und ohne Wahrheit.

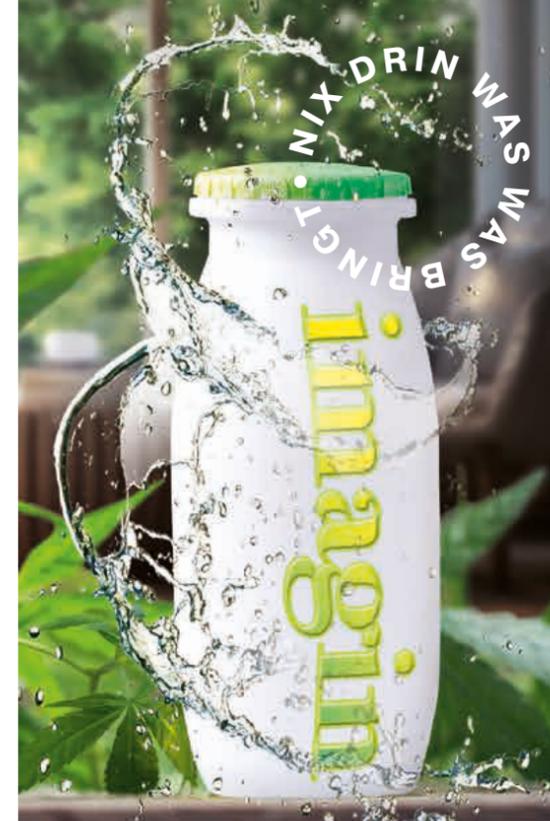


© LEA MEINBERG

### Lukas Bärfuss

geboren 1971 in Thun / Schweiz, ist Dramatiker, Romancier und Essayist. Seine Stücke werden weltweit gespielt, seine Romane sind in zwanzig Sprachen übersetzt. Er erhielt zahlreiche Preise, zuletzt u. a. den Nicolas-Born-Preis (2015). Seine jüngste Veröffentlichung ist der Essayband *Die Krone der Schöpfung* (2020).

# BEING AT ITS BEST!



**Sich gesund fühlen, als ob es nichts wäre!**

Auf der Basis jahrelanger Studien in unserem Hause haben wir für Sie IMAGIN® entwickelt. Und dabei alles berücksichtigt, was Ihnen nicht bekommen könnte. Und nur mit dem Besten und eben nicht dem, was schlecht ist.

Erleben Sie IMAGIN® und Sie werden sich fühlen!

**Deine tägliche Dosis Pureness!**

Ein Qualitätsprodukt aus dem Hause:

**v. Kwaak & Salber**

# Die Lüge im Glauben

Klaas Huizing

## Judentum

Das achte Gebot (Ex20,16) wird oft als striktes Lügenverbot überliefert, gemeint ist aber nur die Pflicht, vor Gericht die Wahrheit zu sagen. Adäquat übertragen lautet das achte Gebot: »Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.« Vor allem die Erzählkultur der hebräischen Bibel, die sich an konkreten Situationen orientiert, kennt keine allgemeingültige Verbotregel. Weil die Erzählungen sich am Prinzip der Gemeinschaftstreue orientieren, kann eine Lüge sogar geboten sein. Berühmtes Beispiel ist die Hebammen-Geschichte in Ex1,8–21: Der Pharao befiehlt den hebräischen Hebammen, die neugeborenen Jungen zu töten, weil er die Anzahl der Israeliten in Ägypten eindämmen will. Die Hebammen führen den Befehl nicht aus und lügen, als sie zur Rede gestellt werden: Die hebräischen Frauen würden »wie die Tiere gebären. Bevor die Hebamme kommt, haben sie schon geboren.« Gott, so die Pointe der Geschichte, heißt die Lüge ausdrücklich gut, sofern ein höheres Gut als die Wahrheit, nämlich das Leben, dadurch geschützt wird. Dient die Lüge in den Erzählungen häufig dazu, Gottes Heilsziel hintersinnig zu befördern und den Unterdrückten zu ihrem Recht zu verhelfen, so können in anderen Teilen der hebräischen Bibel fremde Religionen als »Lügenderäude« in Verruf gebracht werden – nachdrücklich diejenigen Religionen, die nicht dem monotheistischen Ideal, also dem Glauben an einen einzigen Gott, entsprechen.

## Daoismus

Eine hübsche Idee: Nach einer 72 Jahre dauernden Schwangerschaft soll Laozi, der Begründer des Daoismus, aus der linken Achselhöhle seiner Mutter geschlüpft sein. Wegen der Übertragung ist es ein altersweises Kind mit weißem Haar. Auf ihn wird das Tao Te King zurückgeführt: der daoistische Weltbestseller. Gegen den ersten Anschein ist Laozi kein Kritiker ethischer Tugenddikate, er ist vielmehr ein Anhänger der mystischen Kultur der Gelassenheit: »Um die Menschen zu fördern und Tao zu dienen, hilft nichts besser als die Gelassenheit.« Nur wer sich dem guten Weltenprinzip, dem Tao annähert, vermeidet die Lüge. Derjenige, der ohne andauernde Selbstbeobachtung, also in unschuldiger Einfalt lebt, schließt per se Verstellung und Lüge aus. Nicht ganz gelassen ist Laozi gegenüber Kon Fu Tses Lehren, denn in seine Richtung zielt der Satz: »Kommen Klugheit und Wissen auf, so gibt es die großen Lügen.«

## Christentum

Auch darin sind Judentum und Christentum verschwistert: Jakob der Lügner gilt als Erzvater des Judentums, und Petrus, der in der angstschwarzen Nacht der Verhaftung drei Mal Jesus verleugnet, wird zum Ahnherr der Kirche. Juden und Christen haben eine bucklige Verwandtschaft. Als Lügner werden auch im Christentum Anhänger anderer Religionen verunglimpft, um den Prozess der Identitätssicherung voranzutreiben. Die Gottlosen, so Paulus, vertauschen »die Wahrheit Gottes gegen die Lüge«. (Röm1,25) Und auch das Neue Testament wiederholt das Verbot der Falschaussage. (Mt5,33ff.) Wahrscheinlich ist, dass der Nachname von Judas Iskariot als Hinweis auf den Charakter (aramäisch schaqar = lügen) zu deuten ist. Obwohl in den Lasterkatalogen des Neuen Testaments die List aufgeführt wird (Mk7,21f.), ist Jesus ein Meister der List, sofern List die innere Einstellung meint, die dazu hilft, den Schwachen Handlungsräume zu erschließen. Ein großartiges Beispiel: das Gleichnis vom klugen, also listigen Haushalter. (Lk16,1–18) Weil der reiche Kaufmann mit der Rendite unzufrieden ist, droht er dem Verwalter mit Rausschmiss. Aus vorweggenommener Scham über seine künftige Arbeitslosigkeit kürzt der Verwalter kräftig die Schulden seiner Klienten. Es entsteht eine Win-win-win-Situation: Der Unternehmer gewinnt symbolisches Kapital, weil sein Handeln sehr mitfühlend erscheint; den verschuldeten Klienten wird ein Handlungsspielraum erschlossen und der Verwalter kann seinen Job behalten. Die biblische Geschichte nennt das listige Verhalten ausdrücklich klug.

Wie gehen die Weltreligionen mit der Lüge um? Wer eine Kartografie der Lüge in religiösen Texten erstellen will, muss stets damit rechnen: Die Lüge macht gern einen Twist, das Wort schwitzt und ist schwer zu fassen. Verschlankungen und Verkürzungen in den Überlieferungen erwecken zudem falsche Vorstellungen. Trotzdem hat der Theologe Klaas Huizing versucht, unsere Frage zu beantworten.

## Islam

»Auf einer Reise verbreitete sich eines Tages ein widerlicher Gestank. Da sagte der Prophet: Wisst ihr, was dieser Gestank ist? Das ist der Gestank derer, die den Gläubigen Böses nachsagen.« Dieser Ausspruch zählt zu den Hadithen, die auf Zitate und Handlungen von Muhammad oder ihn bestätigend von Dritten zurückgehen. Olfaktorisch wird der Satan beschworen, der Ungläubige dazu veranlasst, den Islam in Verruf zu bringen. Zwar ist die Lüge im Islam sehr grundsätzlich verboten, weil sie den Frieden gefährdet. Aber unter dem Stichwort Taqiya (Furcht, Verstellung) wird diskutiert (vgl. Sure 3:28), ob es erlaubt ist, den Glauben in Gefahrensituationen zu verheimlichen. Schiitische Gruppen sprechen sogar von einer Pflicht, die Sunniten tolerieren das Verhalten allenfalls als eine Konzession an die Schwächeren. Auch hier sieht die Tugendlehre also vor, dass Lügen dann erlaubt ist, wenn dadurch ein höheres Gut geschützt wird. In islamfeindlichen Debatten wird Taqiya als Label eingeführt, um den Islam grundsätzlich zu entwerten. An antisemitische Strategien erinnernd, wird Lüge als »Wesenszug« des Muslims gedeutet. Aufklärung ist gefragt.

## Zoroastrismus

Also sprach Zarathustra, der Stifter des Zoroastrismus, nach einem Offenbarungserlebnis, es gelte die Gottheiten in ein strikt gegensätzliches System von Wahrheit und Lüge einzupassen. An der Spitze steht Ahura Mazda, ein Gott der Weisheit und der Wahrheit, der den Kosmos erhält. Als Widerpart ihm gegenüber steht Angra Mainyu, der durch die Lüge die gute Schöpfung bekämpft. In diesem dualistischen System wird dem Einzelnen die Verantwortung aufgetragen, durch kluge ethische Entscheidungen zur »Wunderbarmachung« (frashokereti) der Schöpfung beizutragen – ein Novum in der Religionsgeschichte. Einflüsse des Zoroastrismus lassen sich in den Texten von Qumran, in der biblischen Apokalyptik oder beim Religionsstifter Mani nachweisen. Nicht eben klein sind die Vorteile eines dualistischen Religionssystems: Die Frage nach dem Ursprung des Leidens, des Bösen (Theodizee) lässt sich stressfrei beantworten. Noch etwa 150 000 Anhänger des Zoroastrismus (Parsen) leben im heutigen Iran und Indien.

## Buddhismus

Buddha hat seinem Sohn Rahula mit Blick auf eine kleine Schüssel mit wenig Wasser anlässlich seiner Ernennung zum Novizen eingeschärft: »So gering, Rähula, ist die spirituelle Errungenschaft eines Menschen, der sich nicht scheut, bewusst zu lügen.« Nachdem Buddha die Schüssel geleert hat, ergänzt er: »Leer von spiritueller Errungenschaft ist der, der ohne Scham bewusst lügt.« Lügen ist im Buddhismus grundsätzlich ein Tabu. Um dem leidvollen Kreislauf der Wiedergeburten (samara) zu entinnen, zeigen sich die unterschiedlichen Heilspfade, die der Buddhismus kennt, in tugendethischen Fragen durchaus flexibel. Eingefordert wird allerdings die Wahrhaftigkeit, denn jede Lüge – darin eingeschlossen auch das Geschwätz – lässt sich als wenig getarnte gierige, durstige Anhaftung des Ichs an irdische Güter deuten. Im frühen Buddhismus des Achtfachen Heilspfades (astangika marga) wird als dritter Pfad eine untadelige Rede gefordert, die keine ichhaltigen Wertungen enthält. Andersgläubige als Lügner zu verunglimpfen, um das eigene Profil zu schärfen, ist kein ausgeprägter Gedanke im buddhistischen Denken.



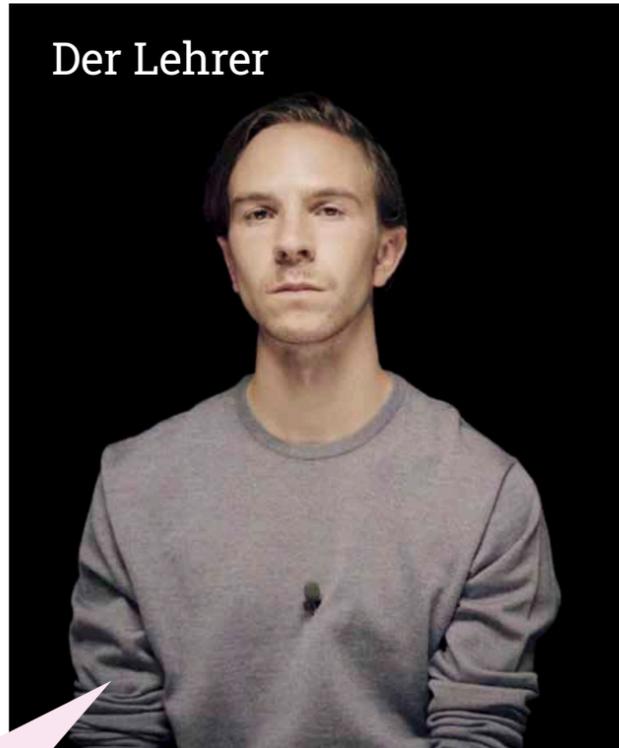
Klaas Huizing

ist Theologe, Philosoph und Buchautor. In *Gottes Genosse* (2018) hat er über das Leben des Schweizer Theologen Karl Barth geschrieben und sich auch in dem biografischen Roman *Zu dritt* (2018) mit Karl Barth und dessen Dreiecksbeziehung zu seiner Frau Nelly und seiner Mitarbeiterin Charlotte von Kirschbaum auseinandergesetzt. 2020 erschien der Roman *Das Testament der Kühe*.

# Kommission für Glaubwürdigkeit

Die Wahrheit ist in der Krise, die Lüge scheint allgegenwärtig. Wer entscheidet in Zeiten wie diesen, was wahr und was gelogen ist? Jeder Mensch ist auf Institutionen und Personen angewiesen, denen er vertrauen kann. Wie stellen diese Vertrauen her und was machen sie, wenn sie selbst nicht weiterwissen? Haben sie auch schon gelogen? Und was, wenn sie selbst belogen werden? Das Museum Stapferhaus in Lenzburg (Schweiz) hat 2018 eine Befragung unter gesellschaftlichen Verantwortungsträger:innen lanciert und über 250 ausführliche Antworten erhalten. Diese hat es zu einer 25-minütigen Debatte montiert – eingespielt von Schauspieler:innen des Theater Basel. Die ganze Debatte der »Kommission für Glaubwürdigkeit« gibt's in der Ausstellung FAKE.

## Der Lehrer



»Ich lasse es auch mal durchgehen, wenn meine Schülerinnen und Schüler spicken. Nicht weil ich es gut finde, aber hinter jedem Spickzettel steckt doch Engagement und Arbeit. Schüler, die spicken, lernen auch mehr.«

## Der Wissenschaftler



»Unsere Arbeit ist schwer verständlich. Das macht sie angreifbar. Wir müssen das Vereinfachen lernen, um das Vertrauen in uns nicht aufs Spiel zu setzen. Gleichzeitig wird die Welt immer komplexer, auch getrieben von wissenschaftlichem Fortschritt. Das macht das Vereinfachen nicht gerade einfach!«

## Der Pfarrer



»Wenn ich nicht weiterweiß, gebe ich es zu und sage: Ich habe die Lösung nicht. Ganz einfach. Ich bin nur ein Mensch. Ich muss nicht allwissend sein. Gott ist es.«

»Wahrheit ist ein Ideal. Es gibt sie nicht im eigentlichen Sinne. Wahrheiten setzen sich vor Gericht nur durch, wenn sie bewiesen werden können. Liegt kein tatsächlicher Beweis vor, beschäftigt sich das Gericht nicht damit. Wahrheit hin oder her.«

## Die Richterin



## Die Managerin



»Wichtig ist zuerst, dass meine Angestellten mir vertrauen. Dass ich authentisch bin und echte Emotionen zeige. Wenn ich bei uns im Versandlager bin, fluche ich auch mal. Das schafft Vertrauen. Und was ich sage, mache ich auch. Walk the talk.«

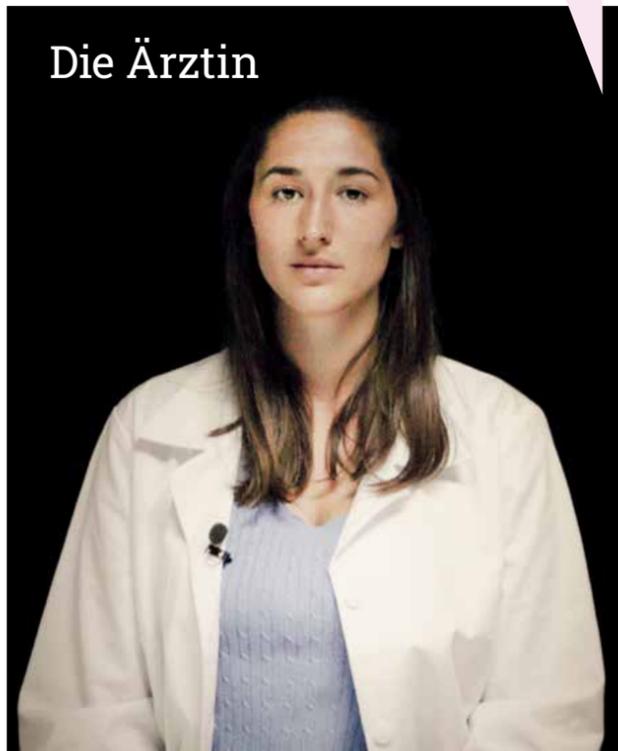
»Was ich gegen den Vertrauensverlust tun kann, ist meine tägliche Arbeit: Ich mache faktengestützte Politik. Grabe mich tief in meine Hauptdossiers ein. Und ich muss sagen: Die Dossiers sind einfach kompliziert. Und dann verändern sich ja die Umstände auch. Das heißt: Ich muss auch meine Meinung mal ändern können. Eine Demokratie kann nur vorläufige Entscheidungen treffen.«

Die Politikerin



»Gute Ärztinnen lügen nicht. Allerdings: Bevor ich nicht absolut sicher bin, dass jemand unheilbaren Krebs hat, werde ich ihm nichts von meiner Vermutung sagen. Auch wenn er nachfragt. Das ist wohl schon eine kleine Lüge. Gegenüber der Krankenkasse habe ich auch schon gelogen. Um Untersuchungen zu ermöglichen, die sonst nicht zu bezahlen gewesen wären.«

Die Ärztin

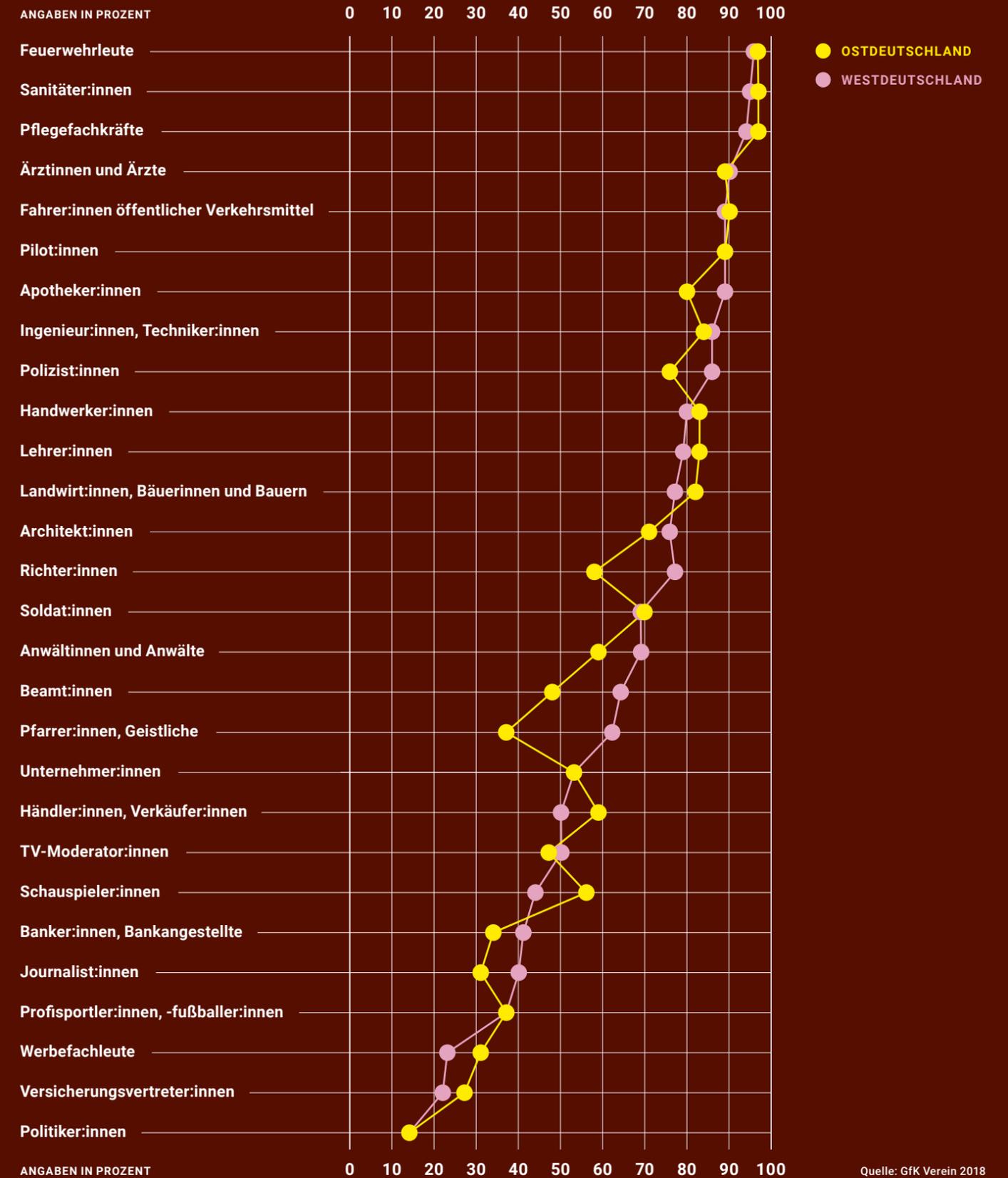


Der Journalist



»Eine einfache, präzise, im besten Fall elegante Sprache mit einem eigenen Sound schafft Vertrauen. Wohlformulierte Sätze werden eher geglaubt als holprige Phrasen.«

# Vertrauen in Berufsgruppen



Quelle: GfK Verein 2018

# Für alle Liebhaber:innen der Wahrheit

Die besten Texte zur Lüge von der Antike bis heute



395 – Augustinus

## De Mendacio – Über die Lüge

Augustinus' Schrift gilt als erster expliziter Text allein über die Lüge. Als Kirchenvater hat er vor allem ihre destabilisierende Rolle für eine hierarchische Organisation im Blick. So verwundert es nicht, dass er zu einem rigorosen Schluss kommt: Die Lüge ist unter allen Umständen abzulehnen, weil sie wider die göttliche Wahrheit sei.



1899 – Georg Simmel

## Zur Psychologie und Soziologie der Lüge

Der Kultursoziologe Simmel begründete mit diesem Text ein ganzes Genre der Analyse von sogenanntem Rollenverhalten in seiner gesellschaftlichen Funktion und Wirkung. Jede Rolle ist mit Optionen der Verstellung, Geheimhaltung, Inszenierung und Lüge verbunden, ohne die ein Zusammenleben kaum möglich wäre. Dennoch sieht Simmel die Lüge kritisch.



1797 – Immanuel Kant

## Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen

Kants Aufsatz gehört zu den bekanntesten Referenzen für den Umgang mit der Lüge bis heute. Er fordert: Die Lüge sei prinzipiell abzulehnen. Dahinter steht die Idee der unbedingten Gleichheit der Menschen als Begründungsprinzip aller Normen. Und die Lüge setzt die Ungleichheit logisch voraus.



1943 – Alexandre Koyré

## Betrachtungen über die Lüge

Geschrieben unter dem Eindruck des Nationalsozialismus, zeigt Koyré, dass bei der Entstehung von Gemeinschaften die Lüge regelmäßig ein wichtiges stabilisierendes Element darstellt, jenseits moralischer Erwägungen. Dies gilt nicht bloß, und das macht seinen Text so brisant, für totalitäre Staaten, sondern auch für Minderheiten und ihren Widerstand.



1857 – Herman Melville

## Confidence-Man

Die von der Lüge ausgehende Bedrohung ist der Verlust des zentralen sozialen Klebstoffs: Vertrauen. Oder nicht? Melvilles Satire beschreibt eine Schiffsreise, auf der jeder jedem misstraut und jeden belügt, und niemand kann sagen, ob sich alle Lügen nicht am Ende aufheben zu einer neuartigen Gemeinschaft leerer Versprechungen.



1967 – Hannah Arendt

## Wahrheit und Politik

Freiheit und Lüge hängen enger miteinander zusammen, als man annehmen könnte. Arendt untersucht diesen Zusammenhang aus der Perspektive der Realpolitik und ihrer Aufgabe, die Freiheit der Menschen zu garantieren. Ihre Diagnose: Wahrheit ist der unverzichtbare, aber auch unflexible Rahmen, innerhalb dessen die Lüge möglich sein muss.



1873 – Friedrich Nietzsche

## Ueber Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne

Mit gerade einmal 29 Jahren geschrieben, ist der kurze Aufsatz Nietzsches heute ein Klassiker und ein Urtext der sogenannten Postmoderne. Er betont darin die Macht der Rhetorik, Vorstellungen von Wirklichkeit und Wahrheit zu erzeugen. Wahrheit erscheint darin als ein Effekt, ein Spezialfall der Lüge.

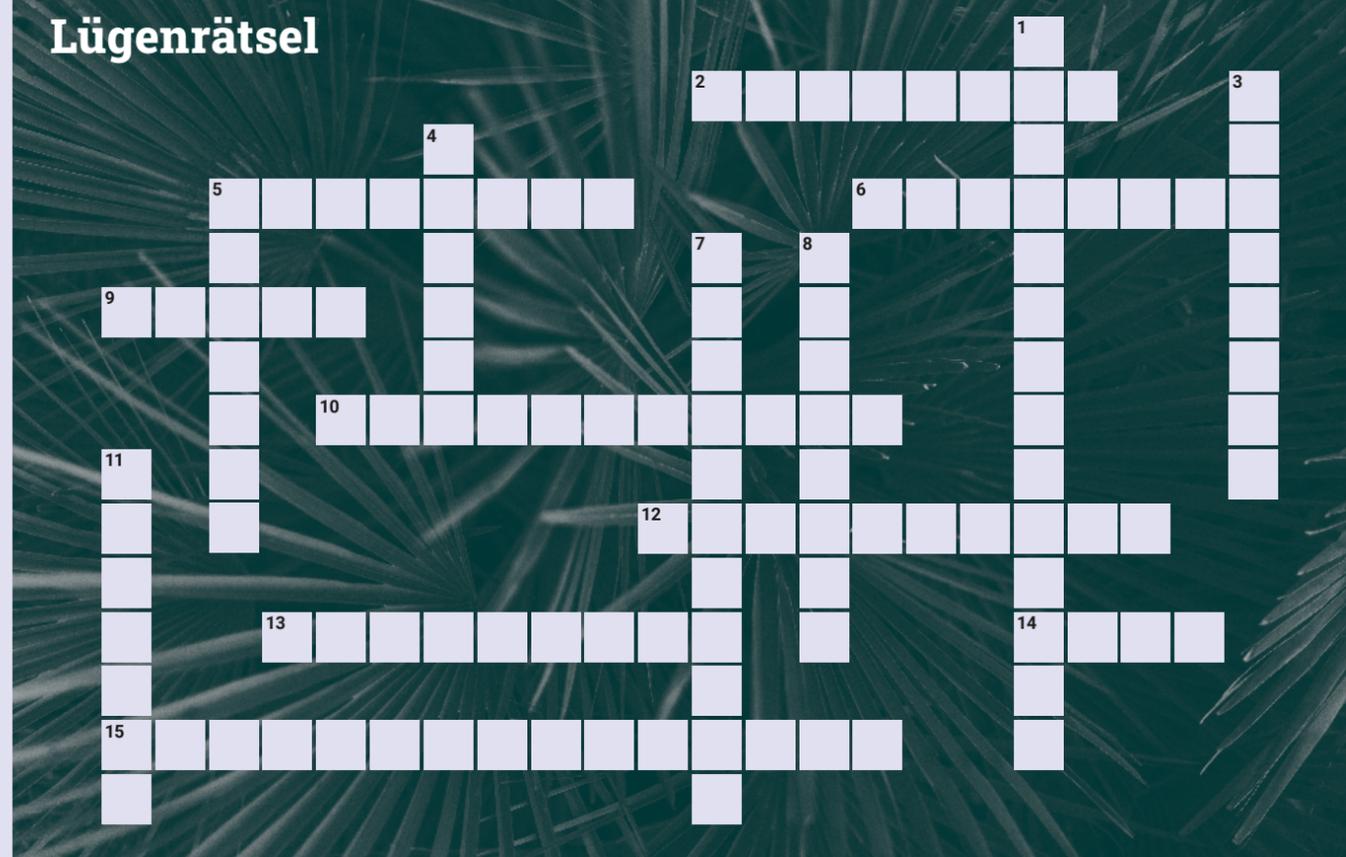


2012 – Jacques Derrida

## Geschichte der Lüge. Prolegomena

Lässt sich eine Geschichte der Lüge erzählen? Wohl nicht, argumentiert Derrida in Auseinandersetzung mit einigen Klassikern der Lügentheorie. Denn die Möglichkeit der Lüge unterwandert auch alle Begriffe, mit der sich eine wahre Geschichte erzählen ließe. Und eine gelogene Geschichte der Lüge will ja keiner. Oder wäre diese dann wahr? DTY

## Lügenrätsel



### WAAGERECHT

- 2 Gegenteil von Fälschung
- 5 Angewandte Lüge im Fußballspiel
- 6 »Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten«, sagte wer (Nachname)?
- 9 »Du sollst nicht lügen« ist das xx. Gebot
- 10 Lügenbaron mit ü
- 12 Autohersteller, der wegen seinen Abgas-Schummeleien vor Gericht steht
- 13 Kinderbuchfigur mit Hang zur Lüge
- 14 Falsche Nachricht in einer Zeitung
- 15 Nietzsches Weise, Wahrheit und Lüge zu betrachten

### SENKRECHT

- 1 Gegenteil von Lüge
- 3 Gerät, mit dem man Lügen körperlich messen kann
- 4 Etwas, was neuerdings nicht mehr alternativlos ist
- 5 Farbe aller böswilligen Lügen
- 7 Fachbegriff für krankhaftes Lügen
- 8 Erfinder von Fake-Dörfern
- 11 Verschwiegener Ideenklau DTY

Antworten auf Seite 70

# Süße Überraschung

Desserts, die das Auge täuschen und Schleckmäuler freuen.

## Spiegelei



250 g Magerquark  
2 EL Zucker  
1 TL Vanillezucker  
2 dl Rahm  
4 Pfirsichhälften



20 Min.

1. Quark, Zucker und Vanillezucker in eine Schüssel geben und gut mischen.
2. Rahm steif schlagen und dazugeben.
3. Crème mit Pfirsichhälften arrangieren.

## Spaghetti an Tomatensauce mit Parmesan



4 Kugeln Vanilleeis  
125 g Erdbeeren  
70 g Zucker  
1,5 dl Wasser  
Weiße Schokolade



30 Min.  
(ohne Kaltstellen)

1. In einem Topf Erdbeeren, Zucker und Wasser einkochen. Mischung pürieren und kalt stellen.
2. Vanilleeis durch eine Kartoffelpresse drücken und auf einem Teller arrangieren.
3. Erdbeersauce über Vanilleeis gießen.
4. Schokolade darüber raspeln.



FOTO: NAOMI EGGLI, STAPFERHAUS  
UMSETZUNG: NAOMI EGGLI UND ALAIN GLOOR, STAPFERHAUS

## Dumplings



2,50 dl Milch  
2 Eier  
500 g Mehl (plus 100 g fürs Ausrollen)  
1 TL Salz  
1 TL Zucker  
200 g Himbeeren



40 Min.  
(ohne Einfrieren)

1. Lauwarme Milch, Eier, Mehl, Salz und Zucker in eine Schüssel geben und gut mischen.
2. Teig gut kneten. In Frischhaltefolie wickeln und 30 Min. im Kühlschrank ruhen lassen.
3. Teig in 100-g-Portionen teilen. Jede Portion zu einer Rolle mit 1,5–2cm Durchmesser rollen, dann in 1cm dicke Scheiben teilen. Scheiben zu Teigkreisen ausrollen.
4. Himbeeren auf Teigkreise geben.
5. Teigkreise zu Halbmonden zusammenklappen. Gut zusammendrücken.
6. In einem großen Topf Wasser zum Kochen bringen. Dumplings einzeln hineingeben. Wenn alle obenauf schwimmen, auf niedriger Stufe 3–5 Min. weiterkochen.

## Fischstäbchen an Mayonnaise



150 g Mehl  
1 TL Backpulver  
0,5 TL Salz  
1 Ei  
Etwas Milch  
4–6 Schokoladenriegel und Schaschlikspieße  
Pflanzenöl zum Frittieren  
1 dl Rahm  
Pfefferminzblätter



55 Min.  
(mit Ruhenlassen im Kühlschrank)

1. Schokoladenriegel auf Schaschlikspieße stecken und gefrieren.
2. Mehl, Salz und Backpulver in eine Schüssel geben und gut mischen. Danach Ei und Milch zugeben und alles zu einem dickflüssigen Teig verrühren.
3. Öl in Fritteuse geben und Fritteuse auf 180 Grad vorheizen.
4. Schokoladenriegel in den Teig tauchen und anschließend 2–3 Min. goldbraun frittieren.
5. Schokoladenriegel abtropfen und abkühlen lassen.
6. Für die Mayonnaise Rahm steif schlagen. Mit Pfefferminzblättern garnieren.

# Fake Magazin

## HERAUSGEBERIN

Stiftung Deutsches Hygiene-Museum (DHMD)  
Lingnerplatz 1  
01069 Dresden  
www.dhmd.de

## ZUM DHMD

Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden schafft mit seinen Ausstellungen Räume zur Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen und spricht ein breites Publikum an.

Letzte Ausstellungen:

- **KI. Maschinen – Lernen – Menschheitsträume** (11/2021–11/2022)
- **Im Gefängnis. Vom Entzug der Freiheit** (09/2020–01/2022)
- **Future Food. Essen für die Welt von morgen** (05/2020–08/2021)

## ZUM PROJEKT

Diese Publikation erscheint im Rahmen der Ausstellung **FAKE. Die ganze Wahrheit** (05/2022–03/2023) in Dresden, einer Übernahme aus dem Stapferhaus Lenzburg (CH), kuratiert von Daniel Tyradellis. Ausstellung und Magazin wurden für das DHMD adaptiert.

## DIREKTION

Iris Edenheiser, Lisa Klamka

## KURATION

Daniel Tyradellis

## REDAKTION

Helge Pfannenschmidt

## GESTALTUNG

Dina Fluck

## LEKTORAT

Helge Pfannenschmidt

## TEXTE

Carolin Amlinger, Lukas Bärffuss, Madeleine Dreyfus, Nicola Gess, Lea Haller, Ann-Marlene Henning, Klaas Huizing, Lea Pfäffli, Isabelle Ruchti (IRU), Margarete Stokowski, Daniel Tyradellis (DTY)

## INTERVIEWS

Alain Gloor im Gespräch mit Michael Butter, Oliver Reinhard (Sächsische Zeitung) im Gespräch mit Bodo Ramelow und Thomas de Maizière, Lea Pfäffli im Gespräch mit Lorraine Daston, Joseph Vogl, Gesine Krüger und Markus Krajewski

## INFOGRAFIKEN

Guido Alfs, Focus + Echo (S. 12)  
Dina Fluck (S. 36, 37, 65)

## FOTOS

Anita Affentranger, Christoph Ruckstuhl, Stapferhaus (Naomi Egli, Alain Gloor, Joshua Kubrak), Matthias Willi

## FAKE-WERBUNGEN

Axel Pinkow und Martha Burger, Daniel Tyradellis (S. 2, 27, 41, 59, 71)

## DRUCK

Möller Pro Media GmbH, Ahrensfelde  
1. Auflage  
© 2022 DHMD

Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber:innen ausfindig zu machen. Sollte es uns in Einzelfällen nicht gelungen sein, die Rechteinhaber:innen zu benachrichtigen, so bitten wir diese, sich beim DHMD zu melden. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werks oder von Teilen dieses Werks ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.

## VERLAG

Verlag des Deutschen Hygiene-Museums  
ISBN: 978-3-86043-064-4

Gefördert durch:



Das Begleitprogramm entsteht in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung:

Sächsische Zeitung Medienpartnerschaft Ausstellung:



ANTWORTEN LÜGENRÄTSEL VON SEITE 67:

WAAGERECHT: 2 Original / 5 Schwalbe / 6 Ulbricht / 9 Achte / 10 Münchhausen / 12 Volkswagen / 13 Pinocchio / 14 Ente / 15 Aussermoralisch  
SENKRECHT: 1 Wahrhaftigkeit / 3 Detektor / 4 Fakten / 5 Schwarz / 7 Pseudologie / 8 Potemkin / 11 Plagiat



Unverbindliche Visualisierung

**POTEMKIN**  
EXPANDED HOMES AG

Seit mehr als 200 Jahren ist **POTEMKIN Expanded Homes AG** Ihr Ansprechpartner Nr. 1 in Sachen Prestige und Außenwirkung im Immobilienbereich. Mit minimalem monetärem Aufwand verleihen Sie Ihrem Zuhause das gewisse Etwas. Beeindrucken Sie Freunde, Familie und Verwandte mit Ihrer eigenen Luxusvilla für

kleines Geld. Statt jahrzehntelang in einen Bausparvertrag zu investieren, sehen Sie mit **POTEMKIN Expanded Homes AG** vom ersten Moment an, wofür Sie Ihr Geld ausgegeben haben werden. Egal, wie viel Platz Sie tatsächlich benötigen, Ihr Haus sieht von außen bis zu 400 % größer aus als der tatsächliche Wohnbereich.

Unsere Erfahrung mit raffinierter Lichtregie an der Außenfassade, Innenbekleibungen der Fensterfront mit Super-High-End-Fotografien, Intarsien, und modernen Interieurs wird auch Ihre Nachbarn überzeugen.



DEUTSCHES  
HYGIENE-MUSEUM  
DRESDEN

14. MAI 2022 BIS 5. MÄRZ 2023

**FAKE.**

**DIE**



**GANZE**

**WAHRHEIT**